Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

188 (14.7.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-693671

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. / Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG: Commerz- u. Privatbank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reploeg, gleichzeitig Lokales; verantwortl. für den Unterhaltungsteil i. V. Dr. Bartsch; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA VI. 36: Ueber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 188 | Oldenburg, Dienstag, den 14. Juli 1936 | 70. Jahrgang

Wir wären Künstler geworden

Dr. Goebbels in Heidelberg

Heidelberg, 13. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels, der aus Anlaß der Eröffnung der Reichsfestspiele in Heidelberg weilte, empfing Montag vormittag die 370 Teilnehmer des Arbeitslagers des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung, dessen Hauptlager in der Zeit vom 9. bis 16. Juli auf dem Bierhelderhof bei Heidelberg abgehalten wird. Der Minister nahm Gelegenheit, an die jungen Kameraden bedeutsame kulturpolitische Ausführungen zu richten:

„Wenn Sie der eine oder andere Ausländer heute morgen singend und mit frisch gebräunten Gesichtern durch die Stadt Heidelberg marschieren sieht, so wird er nicht den Eindruck haben, daß, wie ihm ein großer Teil seiner Presse glauben machen möchte, die deutsche Jugend sich in Ketten oder Zwangsjacken befindet oder unter einem System der geistigen Tyrannei und des geistigen Terrors seufzt. Ich glaube, in Ihren Gesichtern wird das Ausland das Deutschland erkennen können, das wir uns viele Jahre in der Opposition erträumt haben.

Sie haben nun im Kulturlager eine ausgiebige Diskussion über jene großen Fragen gepflogen, die uns alle bewegen; **denn nichts wäre uns unerwünschter, als wenn in Deutschland als einem autoritativen Staat die Diskussion abgeschnitten würde.** Wir stehen allerdings auf dem Standpunkt, daß, nur wer aufbauend verantwortlich mitarbeitet, ein Recht zur Diskussion und Kritik hat.

Es ist nichts selbstverständlicher als die Tatsache, daß, wenn in einem geistig politischen Umbruch von der öffentlichen Betätigung alle Fähigkeiten eines Volkes aufgezogen werden, die Wissenschaften und Künste manchmal etwas zu kurz kommen. So ist es ja auch heute. Das politische Leben beansprucht eine solche Unmenge von Kräften des Geistes, des Verstandes und des Herzens, daß zeitweilig für die Wissenschaften und Künste kaum noch etwas übrig zu bleiben scheint.

Ein großer Teil der Männer, die im neuen Deutschland führend sind, würde sich auf einem Gebiet der Wissenschaften oder schönen Künste betätigen, wären sie in einen fertigen und kaum noch zu ändernden Staat hineingeboren Worten. Die Not unseres Landes und die Notwendigkeit, dieser Not abzuhelfen, haben sie in die Politik hineingezogen, und sie haben deshalb auch der Politik einen anderen Charakter geben können, als sie gemeinhin hat. Wir verstehen ja nicht mehr unter Politik nur die Beschäftigung mit den materiellen Dingen eines Volkes. Sie hat für uns einen viel umfassenderen Charakter bekommen. Sie bedeutet für uns die Beschäftigung mit allen Fragen, die ein Volk überhaupt bewegen.

Sie, meine jungen Freunde, sind einmal dazu berufen, diese Dinge für die nächste Generation zu verteidigen. Wenn wir einmal das Reich in Ihre Hände legen, werden wir Ihnen eine Weltanschauung, neue Gesetze, eine neue Lebenshaltung, Tausende Kilometer modernster Autostraßen und monumentale Gebäude hinterlassen.

Sie müssen als selbstverständlich hinnehmen können, worum wir einmal jahrelang gekämpft haben. Es muß einmal die Zeit kommen, in der der Nationalsozialismus selbstverständlich geworden ist. Es ist eine alte Erfahrung, daß Gesinnung und Haltung von einem Volk nur aufgenommen werden können, wenn sie ihm vermittelt werden durch eine Schicht, die in sich eine Trägerin von Gesinnung und Haltung ist. Unsere neue Jugend soll einmal als Mittlerin zwischen der Gesinnung und Haltung, die uns erfüllt, und der Weltanschauung, die wir vertreten, zum deutschen Volk funktionieren. Diese Funktion ist vielleicht die wichtigste, welche wir heute im öffentlichen Leben kennen und anerkennen müssen.

Deshalb, meine jungen Nationalsozialisten, ist es so begrüßenswert, daß Sie sich in gemeinsamen Lagern zusammenfinden, wo diese neue Gesinnung bewährt und erhärtet wird. Es werden auch einmal Zeiten über Deutschland kommen, in denen harte Männer notwendig sind, die noch ja sagen und die auch den Mut haben, zu gegebener Zeit nein zu sagen. Dazu kann Sie niemand anders erziehen, dazu müssen Sie sich selbst erziehen. Den Weg dazu finden Sie in der Zwiesprache mit den anderen, aber auch in der Zwiesprache mit sich selbst.

Die großen Güter der Politik, der Wirtschaft und vor allem der Kultur, die das deutsche Volk besitzt, müssen wir bewahren, fördern und vermehren. Die Verantwortung dafür tragen wir vor dem Forum der Deutschen und der Weltgeschichte. Seien Sie sich dieser Verantwortung immer bewußt. Nehmen Sie das Leben optimistisch, tapfer und in treuer Gesinnung Ihrem Führer und Ihrem Vaterland gegenüber. Dann habe ich die feste Ueberzeugung, wenn wir einmal die Augen schließen, wir **unser Erbe in gute, tapfere und feste Hände legen können.**"

Was wird aus der Locarno-Konferenz?

London, 14. Juli.

(Letzter Funkbericht)

Die Frage, ob die geplante Locarno-Konferenz in Brüssel aufgeschoben wird oder nicht, wird Dienstag früh eingehend erörtert.

Der diplomatische Berichterstatter von Reuter meldet, daß der Zeitpunkt und die Tagesordnung der Konferenz zur Zeit auf diplomatischem Wege zwischen London, Paris und Brüssel besprochen würden. Angesichts der Veränderung der Lage durch das deutsch-österreichische Abkommen sei es möglich, daß die Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt abgehalten werde. Eine Entscheidung hierüber aber werde voraussichtlich nicht vor der Kabinettssitzung am kommenden Mittwoch getroffen werden.

„News Chronicle" veröffentlicht eine groß aufgemachte Pariser Meldung, daß der englische Außenminister Eden vor sechs Tagen einen wichtigen diplomatischen Schritt unternommen habe, um die Anwesenheit Deutschlands und Italiens auf der Locarno-Konferenz zu erzielen. Am 8. Juli habe der belgische Außenminister Spaak auf Anweisung Edens die französische Regierung von dem Plan unterrichtet. Frankreich habe geantwortet, daß es zwar grundsätzlich zustimme, aber der Ansicht sei, daß eine solche Erklärung am besten auf der vorbereitenden Konferenz selbst abgegeben würde. Nachdem Frankreich den Plan Edens abgelehnt habe, sei es eine offene Frage, ob die Locarno-Konferenz jetzt nicht auf eine unbestimmte Zeit aufgeschoben werde.

*

Paris, 14. Juli.

(Letzter Funkbericht)

Französischerseits legt man den größten Wert auf die Abhaltung der Locarno-Konferenz, auch ohne Beteiligung Italiens und Deutschlands, da man bei dieser Gelegenheit versuchen möchte, die Frage der Generalstabsbesprechungen zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien aufzuwerfen und zusätzliche Sicherheitsgarantien von Großbritannien zu erreichen.

Die hiesigen Blätter haben allgemein den Eindruck, als ob man in London nicht sehr von der Abhaltung der Konferenz unter den gegenwärtigen Umständen begeistert sei. Was die Hinzuziehung Deutschlands zu den Besprechungen angehe, so habe die französische Regierung sich zwar grundsätzlich mit der britischen Haltung einverstanden erklärt, aber darauf hingewiesen, daß die Einladung an Italien und Deutschland **erst im Anschluß an eine vorherige Fühlungnahme der anderen drei Locarnomächte** erfolgen dürfe. In diesem Punkte bestünden zwischen Paris und London Meinungsverschiedenheiten.

Spanischer Monarchistenführer ermordet

Große Erregung

Madrid, 13. Juli.

Der Führer der spanischen Monarchisten, Calvo Sotelo, ist am Montagvormittag auf dem Friedhof Almudena in Madrid ermordet aufgefunden worden.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint festzustehen, daß Calvo Sotelo von marxistisch eingestellten Polizeibeamten auf eigene Faust, ohne daß ein Haftbefehl seitens der Madrider Polizeibehörden erlassen worden wäre, in der vergangenen Nacht entführt und dann ermordet worden ist. Calvo Sotelo galt als der eigentliche Führer der spanischen nationalen Bewegung. Seine Ermordung hat größte Erregung hervorgerufen.

Madrid, 13. Juli.

Die spanische Regierung hat den Mord an dem monarchistischen Abgeordneten und Führer der spanischen nationalen Bewegung Calvo Sotelo bestätigt und erklärt, daß sie Maßnahmen ergriffen habe, um die **furchtbare Tat zu sühnen** und die Täter festzustellen. Zur Untersuchung der Mordtat sind zwei Sonderrichter ernannt worden.

Die Tat ist mit einem Dolch ausgeführt worden. Wahrscheinlich liegt ein Racheakt für die Erschießung eines Polizeioffiziers am Sonnabendabend in Madrid vor. Die Leiche wurde von den marxistischen Polizeibeamten, die Calvo Sotelo verhaftet hatten, selbst nach der Tat in einem Polizeiwagen auf den Friedhof gebracht. Die Mörder erklärten dem Friedhofsbeamten, der sich wegen Fehlens der Ausweispapiere des Toten zunächst dem Eintritt der Beamten widersetzt hatte, daß es sich um einen Nachtwächter handele, der auf der Straße tot aufgefunden worden sei.

Sofort nach der Auffindung der Leiche begaben sich zahlreiche Abgeordnete der Rechtsparteien auf den von einem großen Polizeiaufgebot bewachten Friedhof, wo Calvo Sotelo aufgebahrt liegt. Die Nachrichten von dem Mord verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Der Bevölkerung hat sich eine **starke Erregung** bemächtigt. Es besteht allgemein der Eindruck, daß **die Folgen unabsehbar** sind.

*

175 Rechtsstehende in Madrid verhaftet
Sicherheitsmaßnahmen getroffen

(Letzter Funkbericht)

Madrid, 14. Juli.

In Madrid wie auch in der Provinz sind außerordentlich starke polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden, da man die Reaktion auf die Ermordung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo fürchtet und mit ernsten Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung rechnet. Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 175. Unter besonders starkem polizeilichen Schutz stehen die Ministerien. Die Regierung hat beschlossen, das anarcho-syndikalistische Parteihaus sowie sämtliche Lokale der Monarchisten zu schließen.

Reichsminister Dr. Goebbels verliest den Freundschaftsvertrag mit Oesterreich

Dr. Goebbels gab über alle deutschen Sender im Auftrage der Reichsregierung das Freundschaftsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich bekannt, das einen historischen Markstein auf dem Wege zum Frieden Europas bedeutet.

(Presse-Illustr. Hoffmann-M)

Landesbibliothek Oldenburg

Die amerikanische Hitzewelle hält an

Jede Stunde 50 Todesopfer

Newyork, 14. Juli.

(Letzter Funkbericht)

Die Hoffnung, daß die Regenfälle der letzten Tage eine durchgreifende Weiteränderung einleiten würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Hitzekatastrophe nimmt vielmehr stündlich einen größeren Umfang an. Die Zahl der Todesopfer beträgt bereits 1780. Sie wächst durchschnittlich um 50 Personen in der Stunde. Die Leichenschauhäuser in Chicago, Minneapolis und Detroit sind mit langen Reihen von unbekannten Toten überfüllt. In Detroit starb am Montag im Verlaufe von 14 Stunden alle 10 Minuten eine Person an Hitzschlag.

Das Dürregebiet erstreckt sich jetzt über zwölf Staaten der Union. Die Regenfälle der letzten Tage sind anscheinend für den ausgedörrten Boden zu spät gekommen. In Nord- und Süddakota schießen jedenfalls nach dem Regen zum Entsetzen der Farmer nur noch Kakteen aus dem Boden, die als einzige Pflanzen die Dürrezeit überstanden haben.

Eine Anzahl hoher Regierungsbeamter, darunter der Leiter der Wiederansiedlungsbehörde, Tugwell, begibt sich am Dienstagabend im Flugzeug von Washington in die Dürregebiete, um die Vorbereitungen für die Umsiedlung eines Teiles der Bevölkerung der „Staubschüssel", wie die von Sandstürmen heimgesuchten Landesteile bezeichnet werden, zu treffen. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Roosevelt, in der nächsten Tagung des Kongresses ein großzügiges Programm für die Wiedergewinnung unfruchtbar gewordener Landstriche vorzulegen, das sich über viele Jahre erstrecken soll.

Schlußtag des NSLB in Bayreuth

Bayreuth, 13. Juli.

Für die in Bayreuth versammelten Erzieher und Erzieherinnen war der Montag der Haupttag und zugleich Schlußtag ihres Reichstreffens. Zunächst begründete der Reichsstudentenbundführer Derichsweiler sein Erscheinen auf der Tagung mit der Notwendigkeit eines Gedankenaustausches aller mit Erziehungsfragen betrauten Organisationen und erläuterte dann die Aufgaben des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes dahin, die studentische Jugend aus ihrer einstigen kastenmäßigen Abgeschlossenheit restlos herauszuführen und ihr studentisches Leben unter der Sicherung der fachlichen Ausbildung neu zu formen. Einfügung jedes Studenten in eine der Gliederungen der Bewegung und der Zusammenschluß in Kameradschaften seien die Voraussetzungen für diese neue Studentenerziehung, deren Schwerpunkt auf weltanschaulichem Gebiet liege. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, der an das Problem der Hochschulreform ebenso mutig herangehe, wie er sich für eine Verkürzung der Erziehungsdauer auf der Hochschule einsetzen werde, wolle eine Ausleseorganisation der deutschen Studentenschaft und damit bewußt eine zahlenmäßige Minderheit, aber eine starke Kampfgruppe sein.

Anschließend sprach Pg. Dr. Krieck über nationalsozialistische Erziehung und Erziehungswissenschaft. „Niemals in der Weltgeschichte", so führte er aus, „ist ein politisches Ziel so eng mit dem Erziehungsgedanken verbunden gewesen, wie heute im Zeitalter des Nationalsozialismus. Alle Gliederungen der Partei sind in ihrer Weise auf dem Erziehungsgedanken aufgebaut. Es war ein Irrtum der Vergangenheit, an eine im luftleeren Raum schwebende, von der Menschheit losgelöste und abstrakte Wissenschaft an sich zu glauben. Heute ist es erkennbar, daß sich die deutsche Revolution einst auf geistigem Gebiet vollenden wird. Zur Herantragung der Erkenntnis an den jungen Menschen bedarf es in erster Linie einer deutschen Haltung des Erziehers selbst, und hierdurch wird die deutsche Erziehungswissenschaft zu einem unauflösbaren Bestandteil der nationalsozialistischen Weltanschauung."

Im Mittelpunkt der Tagung stand das große weltanschauliche Bild, das der Leiter des Rassepolitischen Amtes, Pg. Dr. Groß, unter immer wieder hervorbrechendem Beifall der Zuhörer entwarf. Es genüge nicht, so erklärte er dabei, den Inhalt eines umfangreichen Kompendiums im Kopfe zu haben, sondern es sei erforderlich, aus der Fülle historischer und naturwissenschaftlicher Tatsachen dasjenige an die deutsche Jugend heranzubringen, was sie zur Erfüllung ihrer Zukunftsaufgaben unerläßlich benötige. Dazu gehört angesichts der gegenwärtig noch überaus bedrohlichen bevölkerungspolitischen Lage des deutschen Volkes die Erkenntnis der unerbittlichen Tatsache, daß die Gesamtzahl des deutschen Volkes trotz aller anerkennenswerten Abhilfemaßnahmen in den nächsten Jahrzehnten abnehmen werde. Diese zweifellos auf Rechnung der Vergangenheit zurückzuführende Lage müsse in allererster Linie und von der Gesamtheit des deutschen Volkes mit allen Mitteln behoben werden, auch wenn der sichtbare Erfolg vielleicht erst nach Jahrzehnten zu erwarten sei.

Mit dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder und dem Siegheil auf den Führer fand die Tagung ihren feierlichen Ausklang.

Telegramme an Italien und Ungarn

Wien, 13. Juli.

Der neue Staatssekretär für Aeußeres, Schmidt, hat an den italienischen Außenminister Ciano folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick, da ich unter der Führung Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg als Staatssekretär die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehme, liegt es mir am Herzen, Ew. Exzellenz meine herzlichen Grüße zu entbieten und Sie zu versichern, daß ich mich auf die Zusammenarbeit mit Ew. Exzellenz im Geiste der Römischen Protokolle aufrichtig freue und daß ich mir die Pflege und die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zu Italien besonders angelegen sein lassen werde."

Zu gleicher Zeit ging an den ungarischen Außenminister Kanya folgende Begrüßungsdepesche ab:

„Den Anlaß der Uebernahme der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mir unter seiner Führung übertragen hat, ergreife ich, um Ew. Exzellenz zu versichern, daß ich ernstlich bestrebt sein werde, die herzlichen und freundnachbarlichen Beziehungen zu Ungarn sorgfältig zu pflegen und weiter im Sinne der Römer-Protokolle auszubauen. Hiermit verbinde ich meine aufrichtigsten und ergebensten Grüße."

*

Ein begeisterter Aufsatz der „Linzer Tagespost"

Wien, 13. Juli.

Die „Linzer Tagespost" schreibt zum Abschluß des deutsch-österreichischen Uebereinkommens u. a. folgendes: „Oesterreich und Deutschland haben sich gefunden. Endlos lang schien der Weg zu einander. Wir wollen nicht daran denken, wie schwer er war. Jubel erfüllt unsere Herzen, seit wir wissen, daß der deutsche Bruderzwist beendet ist. Unter dem Eindruck der Friedensbotschaft, die Sonnabend abend dem deutschen Volke gebracht wurde, steht die ganze Welt. Von den Karawanken bis zur Ostsee fühlt man in tiefer Ergriffenheit die Größe des Geschehens. Diese Tat dient vor allem dem deutschen Volke. Darüber hinaus wissen wir, daß der Friedenspakt zwischen Wien und Berlin von unmittelbarer Bedeutung für den Frieden Europas ist.

*

„So einfach, daß alle zufrieden sein müßten"

London, 13. Juli.

Auch die englische Abendpresse nimmt in ausführlichen Leitartikeln zum deutsch-österreichischen Abkommen Stellung. Die „Evening News" schreibt, das Abkommen sei so einfach, daß es alle zufriedenstellen mußte mit Ausnahme der internationalen Unruhestifter.

Die Worte Schuschniggs, daß Oesterreich anerkenne, ein deutscher Staat zu sein, sei keine bloße Redewendung gewesen, sondern eine feierliche Versicherung.

Auch das Beaverbrook-Blatt „Daily Expreß" begrüßt das Abkommen mit den Worten: „Wir müssen unsere Herzen erheben und ein Lied der Freude singen. Das deutsch-österreichische Abkommen ist ein Schritt zur Befriedung Europas, und das ist eine gute Sache für uns alle. Das Abkommen entbindet England von zahlreichen Verpflichtungen in Europa."

*

Auch die französische Presse beschäftigt sich weiter eingehend mit dem deutsch-österreichischen Abkommen, das vom „Petit Journal" als ein „kleines diplomatisches Sadowa" bezeichnet wird.

Neustoffe aus Kohle und Kalk

Meisterleistungen der deutschen Chemie

München, 13. Juli.

Die deutschen Chemiker, die in München zu ihrem diesjährigen großen Reichstreffen versammelt sind, haben einen neuen „Baum" entwickelt, einen Baum, der streng genommen allerdings nur auf dem Papier steht, dessen Aeste und Zweige aber lebendige Wirklichkeit geworden sind in dem großen Kampf, den die Chemie heute um die Versorgung unseres Landes mit Rohstoffen führt. Zu dem bekannten „Teerbaum", der die Entstehung der zahlreichen chemischen Erzeugnisse, die heute aus dem Teer unserer heimischen Steinkohle gewonnen werden, versinnbildlicht, ist jetzt der sogenannte „Acetylenbaum" hinzugekommen. Das Acetylen kennt jeder, der seine Fahrradlaterne einmal mit Karbid betrieben hat, als jenes Gas, das sich bei der Einwirkung von Wasser auf das Karbid bildet und das mit weißglühender Flamme brennt.

Dieses Acetylengas hat heute in zweifacher Beziehung besondere Bedeutung gewonnen. Einmal weil es aus rein heimischen Rohstoffen gewonnen wird; denn Karbid läßt sich aus heimischer elektrischer Energie herstellen. Zweitens aber besitzt das Acetylen die Fähigkeit zu vielfältigen chemischen Umsetzungen. Es ist daher wie kaum ein anderer Stoff geeignet, den Ausgangsstoff für die chemische Synthese neuer Stoffe zu bilden. Praktisch stellt das Acetylen heute schon wie der Teer den Stamm eines weitverzweigten „Baumes" dar, der bereits über 150 verschiedene Früchte trägt.

Wie Dr. O. Nicodemus in einem Hauptvortrag des Reichstreffens ausführte, wird heute schon ein Fünftel des insgesamt in Deutschland erzeugten Karbids (600 000 To.) für chemische Synthesen verwendet. Einer der wichtigsten Stoffe, die man dabei gewinnt, ist die Essigsäure, die jährlich in einer Menge von 35 000 To. in Deutschland hergestellt wird, und zwar zu über 80 Pzt. aus Acetylen. Aus der Essigsäure wiederum gewinnt man Lösungsmittel für die Lack- und Farbenindustrie, aber auch für die Film-, Leder-, Druckfarbenindustrie und andere Zweige. Auch die unbrennbaren Lacke, die hochwertigen Kunstseidensorten (Acetatseide) und gewisse Kunstpreßmassen verdanken der Essigsäure ihre Entwicklung.

Neuerdings hat nun die noch junge Chemie des Acetylens sich eine Reihe ganz neuer Möglichkeiten erschließen können. Man hat nämlich erkannt, daß Abkömmlinge des Acetylens, die eine ganz bestimmte Atomgruppierung aufweisen, sich leicht zu großen Molekülverbindungen zusammenlagern. Diese Vorgänge sind denen ähnlich, die sich in der Natur abspielen, in der überall der Grundsatz vorherrscht, aus einfachen Bausteinen großmolekulare Verbindungen aufzubauen, die uns allenthalben bei Pflanze und Tier als Hauptaufbaubestandteile begegnen, z. B. als Eiweiß, als Cellulose, usw. Es ist nun deutschen Chemikern gelungen, aus Acetylenabkömmlingen auf diesem Wege technisch eine Fülle der verschiedensten Kunststoffe zu gewinnen und zwar — was noch wichtiger ist, — so, daß man die Eigenschaften dieser Stoffe, ihre Härte, ihre Dehnbarkeit, ihre Festigkeit, ihre Kälte- und Wärmebeständigkeit, ihren Wasser- und Säurewiderstand, ihre Lichtechtheit und elektrische Isolierfähigkeit durch entsprechende Gestaltung der Gewinnungsverfahren und Wahl der Ausgangsstoffe nach Wunsch und Willen beeinflussen und verändern kann. Man benutzt solche Stoffe heute als Tränkmittel für Mäntel und Zeltbahnen, als Kabelschutzmassen, als Isolierstoffe, insbesondere für Radioapparate, als künstliche Wachse, als unbrennbare Anstrichlacke für Fahrzeuge und Flugzeuge, als Klebstoffe für Holzfurniere und endlich als sogenannte „organische Gläser". Gerade diese Gläser sind besonders bemerkenswert; es sind völlig klardurchsichtige Massen, die man in jeder beliebigen Form herstellen kann und die vollkommen unzerbrechlich sind. Ihre Härte ist zwar etwas geringer als die des Glases, aber ausreichend, um das Material auch für optische Zwecke zu verwenden. Brillen aus organischem Glas, die 2½ Jahre lang getragen wurden, sind heute noch vollkommen in Ordnung. Dabei wiegt das organische Glas weniger als die Hälfte des normalen Silikatglases. Das ist vor allem für Flugzeuge wichtig, wo man bei größeren Maschinen durch die Verwendung organischer Gläser zur Verglasung Gewichtsersparnisse von 30 Kg. erzielen kann, die im Luftpostdienst einen Mehrtransport von etwa 5½ Tausend Leichtbriefen zu je 5 Gramm möglich macht.

Der wichtigste und bemerkenswerteste aus dem Acetylen gewinnbare Kunststoff ist aber der künstliche Kautschuk. Gerade auf diesem Gebiet ist von deutschen Chemikern eine gewaltige und gründliche Arbeit geleistet worden, die erst in späteren Zeiten richtig gewürdigt werden kann. Wir haben heute vier verschiedene Kunstkautschuksorten in Deutschland zur Verfügung, die sich durch ganz verschiedene Merkmale wie Wärmebeständigkeit, Oelfestigkeit, Abreibefestigkeit usw. auszeichnen. Man begnügt sich aber nicht mit diesen Erfolgen, sondern wird die Arbeiten sowohl in der Richtung auf eine Verbilligung der Herstellung, wie auch auf eine weitere Hochzüchtung besonderer Eigenschaften des synthetischen Kautschuks auf das angestrengteste und mit großen Mitteln weiterführen.

Tagesfragen

Der alte Reichstag Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat zur Besichtigung der Reichstagsbrandstätte einen Sonderdienst eingerichtet, der am Sonntag seine ersten Führungen durch das Reichstagsgebäude veranstaltete. Gleich am ersten Tage herrschte ein starker Andrang zu den Führungen. Der Sitzungssaal soll, wie bekannt wird, auch künftig in seinem jetzigen Zustand bleiben. An einen Neuausbau wird schon deshalb zunächst nicht gedacht, als der bisherige Reichstagssitzungssaal für die 700 Abgeordneten des jetzigen Reichstages überhaupt nicht mehr ausreicht. Die Führungen durch die Brandstätte werden von Ende Juli ab auch in englischer und französischer Sprache erfolgen. Es stehen 37 Führer zur Verfügung, die bereits die neue Uniform des „KdF"-Führungsdienstes tragen. Diese Uniform ist hellgrau gehalten und besteht aus Schirmmütze, Rock mit mattsilbernen Knöpfen und langer Hose. Das Mützenband trägt unter der Kokarde mit dem Sonnenrad die Aufschrift: „Kraft durch Freude F D". Auf der linken Brusttasche des Rockes sind die fünf olympischen Ringe angebracht.

*

Der Einsatz des Arbeitsdienstes Der Reichsarbeitsführer gibt jetzt die Bedingungen bekannt, nach denen in Zukunft der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes erfolgt. Nachdem mit der Bildung des Reichsarbeitsdienstes eine einheitliche behördliche Verwaltung geschaffen worden ist, die die privatrechtliche Verwaltung des NS-Arbeitsdienstes E. V. übernommen hat, ist der Abschluß eines privatrechtlichen Vertrages zwischen dem Reichsarbeitsdienst und dem Träger der Arbeit nicht mehr zulässig. An Stelle des bisherigen Bauvertrages tritt nunmehr eine Gewährungsurkunde, die den Charakter eines Staatshoheitsaktes hat. Diese Gewährungsurkunde gilt als Vorbedingung für den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes. Der Reichsarbeitsdienst übernimmt die Ausführung von gemeinnützigen Arbeiten. Die Arbeitszeit der zum Einsatz gelangenden Führer und Arbeitsmänner richtet sich nach dem vom Reichsarbeitsführer festgelegten Dienstplan für die Erziehung und Ausbildung im Reichsarbeitsdienst. Dem Träger der Arbeit obliegt die Aufstellung eines einwandfreien Bauentwurfes, die Einholung der erforderlichen Genehmigung und die Finanzierung der Arbeiten. Die Stellung und Unterhaltung der erforderlichen Handwerkszeuge, Geräte und Maschinen ist gleichfalls Sache des Trägers der Arbeit. Werden bei der Ausführung der Arbeiten kulturgeschichtliche und natürliche Bodenaltertümer entdeckt, so sind die Funde nach der Anweisung des zuständigen Sachverständigen im Rahmen der Gewährungsurkunde zu bergen, wenn der Arbeitsaufwand gering ist. Bei größerem Umfang kann eine besondere Gewährungsurkunde ausgestellt werden.

*

Spionage-Angst Im Zeitalter des Flugverkehrs sind Entfernungen, zu deren Bewältigung noch vor hundert Jahren eine Reise von Wochen und Monaten benötigt wurde, auf das Maß weniger Stunden zusammengeschrumpft. Diese Tatsache dürfte jedem Kinde geläufig sein und wird unseres Wissens auch schon in der Schule gelehrt. Die tschechoslowakische Polizei allerdings scheint davon noch nicht Kenntnis genommen zu haben. Denn anders kann der Zwischenfall, der den belgischen Ballonfahrer Demuyter betroffen hat, nicht entschuldigt werden. Demuyter befand sich auf einer Zielfernfahrt von Brüssel nach Polen. Das Unglück wollte es, daß sein Ballon über tschechoslowakisches Gebiet abgetrieben wurde. Die Tschechen, anscheinend sehr besorgt darüber, daß von dem harmlosen Ballon aus Spionage getrieben werden könne — wahrscheinlich über die Flugplätze ihrer sowjetrussischen Freunde, die ihnen ja besonders am Herzen liegen — sandten sofort Flugzeuge zur Verfolgung aus. Demuyter mußte mit seinem Ballon niedergehen und wurde auf dem Erdboden von nicht weniger als zwanzig Gendarmen in Empfang genommen. Dieses große polizeiliche Aufgebot machte sich sofort daran, die Ballonfahrer, ihr Gepäck und die Gondel zu durchsuchen. Dagegen ist ja an und für sich nichts einzuwenden, denn es landet ja nun einmal nicht jeden Tag ein fremder Ballon auf dem Gebiet der wegen ihrer militärischen Geheimnisse berühmten tschechoslowakischen Republik. Diese Durchsuchung allerdings wurde in einer solch rücksichtslosen Form durchgeführt, daß Demuyter sich veranlaßt sah, den gastlichen Boden der Tschechei auf dem schnellsten Wege wieder zu verlassen. Seiner Entrüstung gab er in einem Telegramm an den tschechoslowakischen Aero-Club in Prag Ausdruck, in dem er sich über die „uneuropäische Art" der ihm widerfahrenen Behandlung beschwerte. Wie gesagt, im Zeichen des „völkerverbindenden" Flugverkehrs ist der kleine Zwischenfall immerhin der Erwähnung wert. Harmlose Leute werden sich nur fragen, ob dem Vorgehen der tschechoslowakischen Polizei nun Spionageangst zugrunde liegt oder mangelnde Höflichkeit. Die Antwort auf eine solche Frage dürfte charakteristisch sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Einigung in Montreux?

London, 14. Juli.

(Letzter Funkbericht)

Nach britischen Berichten aus Montreux ist mit einer Einigung über die hauptsächlichsten Streitpunkte auf der Meerengen-Konferenz in den nächsten Tagen zu rechnen. „Daily Telegraph" schreibt, in britischen zuständigen Kreisen hoffe man, daß bis zum Wochenende eine für alle Parteien annehmbare Konvention entworfen werden könne. Nach einer Reutermeldung wird die sowjetrussische Forderung, daß Kriegsschiffe nicht nur bei der Vollziehung der Völkerbundssatzung gegen einen Angreifer, sondern auch in Erfüllung gegenseitiger Unterstützungspakte freie Durchfahrt durch die Meerengen haben sollen, auf Wunsch Großbritanniens fallen gelassen werden. Stattdessen würden einige Länder möglicherweise getrennte Erklärungen abgeben oder in Sonderabmachungen mit der Türkei eintreten. Ferner werde man sich wahrscheinlich in Bälde über die folgenden Punkte einigen:

1. Rußland soll das Recht haben, in Friedenszeiten seine Kriegsschiffe frei durch die Meerengen zu bewegen.

2. Für Staaten, die nicht am Schwarzen Meer liegen, soll die zur Durchfahrt zugelassene Tonnage auf 30 000 To. nebst weiteren 8000 To. für „humanitäre Zwecke" begrenzt werden.

3. Im Kriegsfall, und wenn die Türkei neutral ist, sollen keine kriegführenden Schiffe die Meerengen passieren, es sei denn in Vollziehung von Völkerbundsverpflichtungen.

Das Frontkämpfertreffen in Verdun

Verdun, 13. Juli.

Als Sonntagabend die Dämmerung über die Höhen um Verdun zog, begann die große Pilgerfahrt nach Douaumont. Eine Gruppe von 20 Autobussen nahm die deutschen Teilnehmer vor dem Portal ihres Quartiers in Empfang. Von der Plattform des ersten Wagens wehte die Hakenkreuzfahne. In langsamer Fahrt ging es zunächst durch die Stadt Verdun. Die französischen Frontkämpfer und die Bevölkerung, die den Weg säumten, begrüßten die Deutschen wiederum mit besonderer Herzlichkeit. Manche von ihnen machten sich in der Aufgeschlossenheit des Tages den Deutschen Gruß zu eigen und riefen mit erhobenem Arm „Heil les Allemands", „Vive la Paix", „Es lebe der Frieden".

Pilgergang

An dem Militärfriedhof von Verdun vorbei geht es hinauf auf die Höhe von Tavannes und zum Nationalfriedhof von Douaumont. Einige Kilometer vom Ziel entfernt, werden die Wagen verlassen. Nun beginnt eine erschütternder, schweigender Gang über die Schlachtfelder. Die deutsche Abordnung marschiert in geschlossener Ordnung in Viererreihen. Inzwischen ist es Nacht geworden. Kein Wort stört das Schweigen, das über den Höhen lastet, auf der eine Million Deutsche und Franzosen ruhen. Vor und hinter den Deutschen marschieren Franzosen, Landleute, Handwerker, Arbeiter, kleine Angestellte, Sinnbild der namenlosen Frontkämpfer.

Plötzlich flammen auf der Höhe von Douaumont Scheinwerfer auf und gießen gleißendes Licht über den langgestreckten weißen Bau des Beinhauses, über die weiten Gräberfelder. Ueber eine Stunde währt der Marsch auf gewundener Straße. Schweigend passieren wir die Trümmer des Dorfes Fleury, der äußerste Punkt, den die Deutschen bei ihrem siegreichen Vordringen über Vaux und Douaumont hinaus erreicht haben. Rechts in der Ferne erstrahlen plötzlich Mauern und Erdwälle im Scheinwerferlicht. Das berühmte Fort Vaux wird angestrahlt. Gleich darauf wird auch das Fort Douaumont im Scheinwerferlicht sichtbar.

22 Uhr: Wir sind vor dem Nationalfriedhof von Douaumont angelangt. Auf der Höhe das Beinhaus; davor, sanft zum Tal abfallend, die Gräberfelder. In der Mitte ein breiter Rasenstreifen, der den ausländischen Abordnungen für den Aufmarsch vorbehalten ist. Die französischen Frontkämpfer nehmen zu beiden Seiten Aufstellung, jedermann vor einem Grab. Jedes Grab trägt das gleiche weiße Kreuz. Jedes Grab trägt als einzigen Schmuck rote Rosen. Während Bachsche Melodien aus der Johannis-Passion durch die Nacht klingen, marschiert die deutsche Abordnung auf das Feld. Ihnen — als den tapferen Gegnern — ist der Ehrenplatz in der Mitte des Rasens, unmittelbar vor dem Turm, vorbehalten. Hoch flattert die Hakenkreuzfahne im Winde. Festen Schrittes marschieren die Deutschen langsam bergan.

Vor der Estrade zeigen die Fahnen die Frontkämpfer an, die aus vielen Ländern gekommen sind.

Ein Friedensschwur

Beethovens Eroica leitet zu dem Höhepunkt der Feier über. Die Stimme eines Sprechers beruft die Toten. Ein Kanonenschuß donnert durch die Nacht. Alle Scheinwerfer und alle Lichter erlöschen. Eine Minute des Schweigens, die allein den Toten gehört. Aus der Ferne das Hornsignal „Feuer einstellen!" Von den Ecken des Riesenfriedhofes antwortet das gleiche Signal. Ein zweiter Kanonenschuß. Die Scheinwerfer flammen wieder auf, und nun hallt über die ergriffene Menge das Friedensgelöbnis.

„Weil diejenigen, die hier und anderwärts liegen, in den Frieden der Toten eingetreten sind, nur um den Frieden der Lebenden zu begründen, und weil es uns unheilig wäre, künftighin zuzulassen, was die Toten verabscheut haben, deswegen schwören wir, den Frieden, den wir ihrem Opfer verdanken, zu bewahren und zu wollen." Aus allen Kehlen antwortet es: „Ich schwöre".

Während jetzt die französischen Frontkämpfer auf den Gräbern, vor denen sie stehen, je eine Blume niederlegen, tragen zwei deutsche Verdun-Kämpfer einen Riesenlorbeerkranz, mit der Hakenkreuzschleife geschmückt, auf die Estrade und legen ihn vor der Fackel nieder, die mit dem Feuer angefacht worden ist, das Schwerkriegsbeschädigte vom Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris nach Verdun gebracht haben. Dann marschieren die Deutschen unter den achtungsvollen Blicken ihrer französischen Kameraden langsam die Stufen zum Beinhaus hinauf, dessen erleuchteten Altar sie im Vorbeimarsch mit erhobenem Arm grüßen. Sie grüßen damit die namenlosen Kämpfer, deren Gebeine hier in Massenkammern beigesetzt sind, sie grüßen damit alle Toten des Weltkrieges.

Die Friedenskundgebung auf den Schlachtfeldern von Verdun ist beendet. In gleicher langer Kolonne erfolgt der Marsch abwärts. Leichter Regen setzt ein, der Menschen und Landschaft in einen unwirklichen Schleier hüllt. „Als wenn wir nach vorn gingen" unterbricht ein Bayer das Schweigen und bringt damit die Gedanken aller zum Ausdruck, deren schwerste Jahre und Stunden des Lebens mit dem Streifen blutgetränkter Erde verbunden sind, den sie jetzt durchschreiten.

Wir begegnen immer neuen französischen Frontkämpferkolonnen, die zu Fuß von Verdun gekommen sind und erst um Mitternacht auf dem Friedhof von Douaumont anlangen werden, um in einer zweiten Feier die Toten zu grüßen und den Frieden zu beschwören. Und jedes Mal, wenn sie das der deutschen Kolonne vorangetragene Schild „Allemagne" erblicken, werden ihre Gesichter heller. Sie winken den Deutschen zu und riefen: „Bravo, les Allemands!" „Vive la Paix!" „Es lebe der Frieden!"

Um Mitternacht sind die Deutschen wieder in ihrem Quartier und strecken sich ins Stroh. Sie sind ernst und still. Ihre Gedanken wandern durch die weiten Fabrikfenster hinaus zu den Schützengräben und Granattrichtern. Am Horizont blinkt das Totenfeuer von Douaumont.

Mit wehender Hakenkreuzfahne durch die Straßen der Stadt

Verdun und die dort versammelten Zehntausende Frontkämpfer waren am Montagmittag Zeuge einer einzigartigen Kundgebung. Ein Zug französischer Militärlastwagen, Soldaten mit Stahlhelm am Steuer, besetzt mit der deutschen Frontkämpferabordnung, durchfuhr die Straßen der Festung Verdun zu einer stillen Gedenkfeier an dem berühmten Totenmal inmitten der Stadt an der Maasbrücke. Hoch flatterte von dem ersten Wagen die Hakenkreuzfahne im Wind. In langsamem Zug ging es durch die dicht umsäumten Straßen der Stadt. Vor der Fahne entblößten sich alle Häupter. Das Militär grüßte. In der Nähe des Totenmals hielten die Wagen an. Einige knappe Kommandos eines alten Verduner Frontoffiziers ertönten, und die Deutschen standen in mustergültiger Marschordnung in Viererreihen. Dann marschierten sie im Gleichschritt zum Denkmal. Dort wurde Aufstellung genommen, die Fahne drei Meter vor der Front. In weitem Bogen umspannten die französischen Frontkämpfer die Stätte, französische Generale und hohe Offiziere am Fuße des Denkmals.

Langsamen Schrittes tritt Hauptmann von Brandis, der Erstürmer des Forts Douaumont, an die Stufen des Denkmals und legt einen großen Lorbeerkranz mit der Hakenkreuzschleife nieder. Die Hände der deutschen Kämpfer sind zum deutschen Gruß erhoben, alle Häupter sind entblößt. Eine Minute des Schweigens. Leise stimmen die Frontkämpfer das Lied vom guten Kameraden an, alle Deutschen fallen ein. Die Fahne ist gesenkt. Wieder ein paar knappe Kommandoworte, die Deutschen marschieren ab. Aber nach wenigen Schritten schon dringen ihnen von allen Seiten französische Frontkämpfer entgegen. Feuchten Auges schütteln sie den Deutschen in stummer Ergriffenheit die Hand.

Diese im Programm nicht vorgesehene Totenehrung durch die deutschen Kameraden hat in Verdun tiefen Eindruck gemacht. Während des Krieges haben die Deutschen sich als mannhafte Gegner die uneingeschränkte Achtung der Franzosen erworben. Daß die Friedensarbeit des Dritten Reiches unter dem Frontkämpfer Adolf Hitler jetzt ebenfalls die Achtung der Franzosen zu erringen beginnt, dafür war die spontane Kundgebung am Totenmal von Verdun ein symbolischer Beweis. Dieses Bewußtsein bringt die deutsche Frontkämpferabordnung, die durch ihre Haltung einen tiefen Eindruck gemacht hat, nach Deutschland heim.

Die Abfahrt

Dann versammelten sich die Leiter sämtlicher Abordnungen im Rathaus zu Verdun zu einem offiziellen Empfang.

Der Bürgermeister von Verdun hieß die Frontkämpfergäste aus allen Teilen der Welt mit warmen Worten willkommen. Der Unterpräfekt von Verdun und der französische Pensionsminister gaben in kurzen Ansprachen den Gefühlen aller in Verdun versammelten Frontkämpfer Ausdruck, indem sie von dem gegenseitigen Verstehen über Gräben und Grenzen hinweg sprachen. Die Leiter der einzelnen Abordnungen antworteten, als erster der Führer der deutschen Abordnung, Hauptmann von Brandis, der in knappen Worten erklärte:

„Wir wollen, wie Adolf Hitler es verkündet hat, aufrichtig den ehrenvollen Frieden und mit den anderen Völkern wie gute Nachbarn eines Hauses zusammenleben."

Anschließend wurde den Leitern der Abordnung die Silberne Verdun-Plakette überreicht.

Nach einem gemeinsamen Mahl, das die Leiter aller Abordnungen kameradschaftlich vereinigte, fuhren Hauptmann von Brandis und der französische Frontkämpferführer Pichot mit einigen deutschen Kameraden hinaus vor die Wälle Verduns, um auf dem deutschen Kriegerfriedhof Bille Devant Chaumaunt gemeinsam im Namen der deutschen und französischen Frontkämpfer einen Kranz niederzulegen.

Am frühen Nachmittag rüstete man zum Aufbruch. Sonderzug auf Sonderzug verließ Verdun. Die Deutschen suchten ihre Wagen, aber Hauptmann von Brandis konnte noch nicht einsteigen. Am Eingang des Bahnhofs wurde er von einer starken Gruppe früherer Soldaten des französischen Infanterie-Regiments 95 erwartet, jenes Regiment, das bei dem Sturm auf Douaumont unter Hauptmann von Brandis Kommando das französische Fort besetzt gehalten hatte. Sie wollten ihrem siegreichen Gegner von 1916 die Hand drücken. Es war ein ergreifender Augenblick, wie in strömendem Regen zwischen Gleisen und Güterschuppen französische Poilus und der Erstürmer von Douaumont mit tränenfeuchten Augen einander gegenüberstanden.

Das Kommando „Einsteigen" unterbrach die letzten Unterhaltungen zwischen den deutschen Verdun-Kämpfern, die aus den Fenstern lehnten, und ihren französischen und italienischen Kameraden, die unter Führung von Pichot zum Abschied erschienen waren. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. 500 Arme reckten sich zum deutschen Gruß. Franzosen und Italiener winkten, und der Zug nahm seinen Weg ostwärts durch die Schluchten zwischen dem Fort von Verdun hindurch.

In wenigen Zeilen:

Wenige Stunden nach der Ankunft der kanadischen Ruderer traf am Montagnachmittag über Marseille—Paris kommend, auch die indische Olympiamannschaft in Berlin ein.

•

Als achte Auslandsgruppe traf am Montag die zehnköpfige olympische Rudermannschaft Kanadas in Berlin ein.

•

Reichssendeleiter Habamovsky verabschiedete am Montag früh auf dem Flughafen Tempelhof die Funkberichterstatter, die den Fackellauf von Olympia nach Berlin den Rundfunkhörern der Welt übermitteln werden.

•

Der deutsche Schnelldampfer „Bremen" gab nach seinem Heimathafen folgenden Funkspruch: „Passierten am Montag 9.30 Uhr mittlerer Greenwich-Zeit die Segeljacht „Peter von Danzig" auf 45 Grad 31 Minuten Nord und 43 Grad 8 Minuten West." Es ist dies die zweite Standortmeldung, die von deutschen Dampfern über die deutschen Jachten beim Olympia-Atlantik-Rennen gegeben wird.

•

Ministerialrat von Keudell vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde kommissarisch mit der Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten von Marienwerder, Polizeipräsident Pfeffer von Salomon in Kassel, mit der des Regierungspräsidenten in Wiesbaden beauftragt. An Stelle des in den Ruhestand versetzten Regierungspräsidenten Friedrich in Königsberg wurde Regierungsvizepräsident Dr. Hoffmann in Marienwerder mit der vertretungsweisen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

•

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Montag um 12.46 Uhr (MEZ) in Lakehurst gelandet.

•

Zu den verschiedenen Gerüchten, die über Helgoland im Umlauf sind, und nach denen u. a. behauptet wird, daß Helgoland aus militärischen Gründen gesperrt und der Badebetrieb aufgehoben werden soll, nimmt der Marinenachrichtendienst wie folgt Stellung: Die zur Zeit über Helgoland verbreiteten Gerüchte betr. Sperrung bzw. Aufhebung des Bades Helgoland „aus militärischen Gründen" entbehren nach Auskunft bei den zuständigen militärischen Dienststellen jeglicher Grundlage. Vor Verbreitung entgegenstehender Nachrichten wird ausdrücklich gewarnt.

•

Botschafter von Ribbentrop ist zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Bad Wildungen eingetroffen.

•

Am Montag sprach auf dem dritten internationalen Kongreß für soziale Arbeit Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über das Thema „Die Volksgemeinschaft als Ausgangspunkt und Ziel im heutigen Deutschland".

•

Das deutsch-österreichische Uebereinkommen hat in Belgien starken Eindruck gemacht und große Befriedigung ausgelöst.

•

Die Direktoren einer Großfleischerei in einem Vororte von Paris haben mit Gewalt die Streikenden, die seit einigen Tagen die Arbeitsplätze besetzt hielten, aus ihrer Fabrik entfernt.

•

Die Bäckereigehilfen von Lyon haben am Sonntag beschlossen, in den Ausstand zu treten.

•

Staatsminister Baron J. Edouard Rolin-Jacquemin ist in Brüssel gestorben. Jacquemin war nach dem Waffenstillstand belgischer Oberkommissar in der interalliierten Rheinlandkommission und später Innenminister im Kabinett Poullet-Vanderveldе. Bis zu seinem Tode gehörte Jacquemin als Richter dem internationalen Haager Gerichtshof an.

•

Der zweite große italienische Heimkehrertransport, das 19. Artillerieregiment der Division Gavinana, ist am Montagvormittag in Livorno eingetroffen.

•

Auf eine Anfrage hin erklärte Ministerpräsident Baldwin am Montag im Unterhause, daß nach Meinung der britischen Regierung kein Grund dafür bestehe, daß der beschleunigte Abschluß einer neuen Meerengenkonvention irgendwie durch die einseitigen und vorläufigen Versicherungen beeinträchtigt zu werden brauche, die seiner Zeit von der Regierung an gewisse Mittelmeermächte gegeben worden seien.

•

In Hull kam es am Sonntagabend zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen britischen Faschisten und Kommunisten.

•

Die britischen Behörden haben beschlossen, drei weitere Bataillone von Malta nach Palästina zu entsenden.

•

Der südafrikanische Verteidigungsminister Birow hat als Ergebnis seiner Besprechungen mit Großbritannien von einem Plan gesprochen, Kapstadt mit verhältnismäßig geringen Unkosten in einen absolut sicheren Verteidigungszustand gegen Angriffe sogar von Schlachtschiffen zu setzen.

•

In Sevilla wurde der Prokurist der Schiffahrtsgesellschaft Ibarra von unbekannten Tätern niedergeschossen. Der Anschlag steht offenbar mit dem Arbeitskonflikt in Zusammenhang, den das Unternehmen seit einiger Zeit mit der Belegschaft ausgetragen hat.

•

Auf der Vollsitzung der Kuominiang wurde am Montag eine Entschließung gefaßt, derzufolge die chinesische Politik gegenüber Japan keine Aenderung erfahren soll.

•

Der Nanking-Regierung ist es gelungen, sich gegenüber den Machthabern der Südwestprovinzen weitgehend durchzusetzen.

•

Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes in Mainz ist die im Giftmordprozeß Vogler wiederholt genannte Kartenschlägerin Therese Rocker aus Wiesbaden auf Grund der durch die Beweisaufnahme zutage geförderten Ergebnisse verhaftet worden.

•

Ein Orkan von außergewöhnlicher Gewalt richtete in der bekannten obertalienischen Weingegend von Asti furchtbare Verwüstungen an. Auf kilometerweite Strecken sind die Weinkulturen dem Erdboden gleichgemacht.

•

Ein schweres Erdbeben, das eine Flutwelle im Gefolge hatte, hat in einer Breite von sechshundert Kilometern das nordchilenische Küstengebiet heimgesucht. Der Mittelpunkt des Bebens lag in der Hafenstadt Taltal, wo fast sämtliche Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden.

•

In der Nähe des spanischen Ortes Allorga töten sich von einem Personenzug Bilbao—San Sebastian in voller Fahrt zwei Wagen, die darauf in einer Kurve entgleisten und eine Böschung hinabstürzten. Fünf Fahrgäste wurden getötet, etwa 30 zum Teil schwer verletzt.

•

Die griechische Regierung hat es den griechischen Staatsbürgern verboten, an dem kommunistischen Sporttreffen, das in Barcelona stattfindet, teilzunehmen. Die kommunistische Presse von Griechenland hatte in der letzten Zeit stark für dieses Treffen geworben.

•

In einer Klinik in Sydney hat eine Frau Zwillinge geboren, von denen die Aerzte sagen, daß sie den Weltrekord im Zwillings-Geburtsgewicht aufweisen. Die Neugeborenen, zwei Mädchen, kamen nämlich mit einem Gewicht von je 10 Pfund zur Welt.

Landesbibliothek Oldenburg

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Juli, Vielstedter Schützenfest

Vor der Reise
kaufe Dir
Füllhalter und Briefpapier
Papier
Onken
Das Haus der Füllhalter

Wohnhaus und Bauplätze
Rentner Aug. Westerhoff Erben haben mich beauftragt, ihren in Osternburg, Weidenstr. 11, belegenen
Grundbesitz
3-Familien-Wohnhaus mit plm. 1000 Quadratmeter großem Garten und 2 Bauplätzen, je 750 Quadratmeter groß, mit 19 Meter Straßenfront, mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Eine 5räumige Wohnung wird beim Antritt frei.
Gerh. Böning, Grundst.makl.
Oldenburg-Eversten
Hauptstraße 27, Telephon 4914

Zweifamilienhaus Blumenstraße 62
mit schönem Garten und Autogarage zu baldigem Antritt zu verkaufen. Zahlungsbedingung. nach Vereinbarung.
Gerh. Böning, Grundst.makl.
Oldenburg-Eversten
Hauptstraße 27, Telephon 4914

Bauplatz in Bürgerfelde am Ellernbrok
habe ich im Auftrage zu verk.
Gerh. Böning, Grundst.makl.
Oldenburg-Eversten
Hauptstraße 27, Telephon 4914

Fruchtverkauf
Oldenbrok-Mittelort. Landwirt F. Woltmann, das., läßt wegen Aufgabe der Landwirtsch. Sonnabend, den 18. Juli, nachmittags 5 Uhr:
7 Jück allerbeste Frucht (Kleiland), Hafer, Roggen, Weizen und Bohnen,
freiwillig meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer werden gebeten, sich beim Hause zu versammeln.
Carl Kuck, vereid. Versteigerer, Ovelgönne.

2-Famil.-Haus
mit herrl. Garten weg. Versetzg. für nur 15000 RM zu verkauf. Anzahlg. je nach Uebereinkunft. Innen und außen renov. In gut. Wohnviertel, sonnig geleg.
D. K. Vogt Oldenburg i. Old. Brüderstraße 24
Grundstücksmakler, Teleph. 4763

Sofort zu verk. als gebraucht, jedoch wie neu große Präzisions-
Säulen-Schnellbohrmaschine
(bohrt bis 60 Mllm. ins Volle) mit verstellbarem Spindelstock, 8 Geschwindigkeit., 4 Vorschüben, 430 Ausladung, ein starker
gefederter 2r. Handwagen
eine gute Kreissäge
von 80 Ztm. Blattdurchmesser, ein 6–8 PS
stationärer Benzinmotor
eine Blechstange 10/7
eine große Feldschmiede
Theodor Dehring, Cloppenburg, Lange Straße 65.

1500 Meter Gleis
aus 70 Millim. hohen Schienen, 600 Spur, auf 128er Stahlschwellen montiert, komplett, 3 Zungenweichen dazu, 7 Mt. l., 40 Muldenkippwagen,
¾ Kubikmet. Inhalt, 600 Spur, mit Bockstützen, günstig zu vermieten.
A. Christian Kießling, Bremen, Graf-Moltke-Straße 61, Telephon 42043.

Bauernhaus mit 1½ Scheffelsaat Land
Nähe Stadt zum Grundstückswert bei Teilanzahlung zu verk.
Heinr. Hillje, Grundst.makler
Telephon 4188

Reisebrieftauben zu verk.
* Krahnbergstraße 21.

Billig zu verkaufen
Sofa, Tisch und Zimmertür, 2,10 mal 0,90. Krahnbergstr. 17.

Alte Kartoffeln abzugeben.
Ziegelhofstraße 85.

Zu verkaufen fast neue
Handschlagsahne-Maschine
Eismann, Gaststraße 6.

DKW
MOTORRÄDER
sind Meisterwerke deutschen Motorradbaus! Unter den 9 Modellen ist auch
DIE MASCHINE, DIE SIE SUCHEN!
Alle Modelle schnell lieferbar, teils ab Lager
Vertretung: **H. Martens, Oldenburg.** Ruf 4985

CAPITOL
Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121
Tag für Tag ausverkauft!
Nur noch bis einschließlich Donnerstag!
Boxkampf
Max Schmeling
Joe Louis
Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg!
Der einzige Film vom Boxkampf Schmeling—Louis
Gutes Beiprogramm
und neueste Ufa-Wochenschau
Anfangszeiten 4.00, 6.00, 8.15 Uhr

Oldenburger-Lichtspiele
Täglich ab 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr
Sybille Schmitz, Karl Ludwig Diehl
in
Die Leuchter des Kaisers
Ein durchschlagender Erfolg!!
Täglich volles Haus
Wir verlängern bis Donnerstag einschließlich

Wir verlängern bis Donnerstag einschl.
Paul Kemp, Adele Sandrock
Fita Benkhoff, Charlotte Daudert
in dem tollen Lustspielschlager:
Der
schüchterne Casanova
Ein Casanova ist — ein Mann!
Ein Mann, der mehr als alles kann.
Er liebt die Frauen wie ein Gott,
Und haut die Männer zu Kompott.
Ein Casanova bleibt nun mal
Auch für Paul Kemp das Ideal.
Er fühlt sich stark, er fühlt sich jung,
Und glaubt an die Voraussetzung.
Er bringt es praktisch nicht so weit
Infolge seiner Schüchternheit;
Bis ihm dann eine, die ihn liebt,
Den Glauben an sich selber gibt.
Großes Beiprogramm
Wall-Licht

Alt-Osternburg
Mittwoch, den 15. Juli,
Großer rheinischer Abend
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei
Es spielt unsere beliebte Hauskapelle

Alte Lampenschirme
werden billigst neu bezogen
Haarenstraße 40 41 II.

„Immer jung“
der Haarfarbe-Wiederhersteller, den Ihnen der Fachmann empfiehlt, Flasche 2.25
Der Friseur für Anspruchsvolle am Bahnhofsplatz
Walter Gaede

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Wir haben uns verlobt
Olga Schneider
Karl Bischof
Etzhorn III — Eversten, Osterkampsweg 98
Juli 1936

Todes-Anzeigen

Die Deutsche Arbeitsfront
Gauwaltung Weser - Ems

In der Nacht zum Sonntag verschied nach kurzer Krankheit der Mitarbeiter in unserer Gauwaltung,

Pg. Bruno Struwe

Als alter NSBO-Kämpfer gehörte er der Deutschen Arbeitsfront seit deren Gründung an und hat sich durch seine gewissenhaften Arbeiten als Sachbearbeiter für Film und Funk innerhalb der Gau-Presse- und Propaganda-Abteilung verdient gemacht.
Wir verlieren in ihm einen Kameraden, der sich durch seine treue Pflichterfüllung ein ehrendes Andenken bei uns gesichert hat.

Bruno Dieckelmann
Gauwalter der DAF.
Gauwart der NSG. „Kraft durch Freude“

Statt Karten

Oldenburg-Eversten, Bloherfelder Str. 5

Am Sonntagmorgen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 37 Jahren mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneider
Hermann Suhr

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige
im Namen aller Angehörigen

Henny Suhr geb. Brüggemann

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Juli, nachm. um 3 Uhr von der Kapelle des Pius-Hospitals aus auf dem Friedhof in Eversten statt

Oldenburg, den 12. Juli 1936

Heute morgen entschlief sanft und ruhig im 87. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Wilhelm Lübben

Im Namen aller Angehörigen

Ernst Lübben

Beerdigung am 15. Juli, morgens 9.45 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem Gertrudenkirchhof.
Trauerandacht in der Kapelle des Pius-Hospitals um 9.30 Uhr

Oldenburg, den 12. Juli 1936

Heute abend wurde mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater u. Urgroßvater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Stellmachermeister
Herm. Lükermann

von seinem schweren Leiden erlöst
Er starb im 73. Jahre seines arbeitsreichen Lebens
In tiefer Trauer

Helene Lükermann geb. Diers
Heinrich Claußen und Frau geb. Lükermann
nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 16. Juli, morgens 9.15 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neuen Friedhof. Vorher Andacht.

Reparaturen

an Schmucksachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achternstr. 41

DKW-Motorrad 100 ccm
nur 3 Mon. gefahren, in bestem Zust., für 265 RM (Kasse) sof. zu verkaufen. Thalia, Stau 53.

HAYUNGS „wäscht“ preiswert
Laden: Oldenburg, Schüttingstr. 7
Ruf 3636

Weite und länge Ihre Schuhe
unt. Garantie bis zu 2 Größen je nach Art der Schuhe
Schuhmacherei Hegemann
Bremer Straße 31

Miele

Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziele
Fährst Du ein Fahrrad Marke „Miele“
Munderloh
Oldenburg, Lange Str. 73

Aerztetafel

Verreist
Dr. Geyer
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden
Bahnhofstraße 6

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 188 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 14. Juli 1936

Der Ring schließt sich:

„Scapa Flow" feiert Auferstehung

Rosyth, im Juli.

„Den deutschen Aufkäufern ist es in vielen Fällen gelungen, ihre alten Schiffe, die bei Scapa Flow versenkt wurden, ganz oder teilweise im Material wieder aufzukaufen und zu verwenden. . . Man kann von einer Auferstehung von Scapa Flow sprechen . . . (M. Wilkinson in seinem Bericht vor der Metal Industries Ltd.)

Wer drei Jahre in Scapa Flow als Arbeiter beschäftigt ist, bekommt Heimweh und meldet sich fort. Es ist zu einsam dort, die ewige Arbeit an Dingen, die Neptun einst übergeben wurden, macht schwermütig. Darüber können nicht einmal die Gemeinschaftslager hinwegbringen, die man für die Taucher und Berger bei Scapa Flow einrichtete.

Das letzte Schiff, das man aus der Tiefe hervorholte und nach Rosyth schleppte, war „König Albert". Dann kamen die Winterstürme, und man mußte aussetzen. Jetzt ist die „Kaiserin" hochgeholt, sie schwimmt kieloben, sorgfältig vertäut und bereit, von einigen kleinen, riesenstarken Bergungsdampfern abgeschleppt zu werden. Auch „Friedrich der Große" nähert sich schon der Oberfläche. Es wird nicht lange dauern, dann sieht man den „Großen Kurfürsten" an der Wasseroberfläche. Schon beginnt man, mit Bojen den genauen Lagerort des „Derfflinger" zu kennzeichnen.

Die Arbeiten gehen in den letzten Jahren schneller als damals 1924, als man damit begann, aus der Tiefe emporzuholen, was ihr zu gehören schien für alle Zeiten. Immer optimistischer wurden die Meldungen:

„Wir arbeiten im Akkord und tun, was wir können. Aber drei oder vier Schiffe liegen da unten, die wir wohl mit dem besten Willen nicht emporbekommen. Das ist aber auch das einzige, was wir den Fischen lassen. Wir haben mehr geschafft, als man uns zutraute, als die Berger sich träumen ließen . . ."

Tag und Nacht rasseln die Ketten, die Bergungsschiffe tuten, und plötzlich schwimmt dann wieder eine riesige, graugrüne Masse an der Oberfläche: ein „Riese von Scapa Flow" ist der Welt wiedergegeben worden.

Wohin mit dem Stahlbruch?

In Rosyth auf der Abbruchswerft der Metal Industries Ltd. kreischen, heulen und pfeifen die Metallschneider und sprühen ununterbrochen Funken. Wenn man der Tiefe schon die Kolosse entriß, dann muß man sie auch verwerten. Kräftige Männerfäuste zerlegen sie in lange, handliche Stücke, die wieder auf Schiffe verladen und weggeschafft werden.

Stahlbruch — riesige Mengen Stahlbruch, bester Stahl, deutsche Arbeit, wie die Metal Industries Ltd., die die Bergungsarbeiten unter sich hat und das Gewonnene auswertet, in ihrem Geschäftsbericht anpreist. Sie weiß, weshalb sie dies an die Spitze ihrer Schreiben setzt, denn schon diese Schiffe, die vor beinahe zwei Jahrzehnten hier versenkt wurden, waren einzigartig in der Konstruktion und in — der Stahlverarbeitung. Aus aller Welt sind die Käufer gekommen, vor allem die Japaner interessierten sich stark, zogen es aber dann vor, alte englische Schiffe zu kaufen, die noch schwimmen konnten. So wurde der Transport nach Japan billiger.

Deutsche kaufen deutsche Schiffe

„Vor einigen Monaten tauchten dann andere Aufkäufer auf. Sie sagten erst nicht, woher sie kamen. Doch eines Tages machten sie keinen Hehl mehr daraus. Sie kamen aus Deutschland und kauften zu normalen Preisen jenen Schiffsstahl auf, der auf deutschen Werften vom Stapel gelaufen, der auf deutschen Kriegsschiffswerften einst bestückt worden war.

Deutschland kaufte das Material wieder zurück, das wir hier auseinander schnitten. Man weiß, daß Deutschlands Flotte wieder auferstehen. So findet also erprobter Stahl den Weg zurück zum Vaterlande, deutscher Kriegsschiffsstahl wird seiner Bestimmung wieder zugeführt. Wir Seeleute haben keine Sentimentalität, vor allem dann nicht, wenn wir mit Bruchstahl und Schrott handeln. Aber wir verstehen die Deutschen in dieser Sache."

Englands Riesendampfer mit deutschen Panzerplatten

Als englische Reedereien noch an der „Queen Mary" bauten, wurden mehrfach große Mengen Stahl von den einstigen deutschen, bei Scapa Flow versenkten Kriegsschiffen aufgekauft und verwendet. Es gab einen großen Krach, als man eines Tages bei der Baudirektion der „Queen Mary" erfuhr, daß ein paar Platten von der „Mauretania" zwischen das Baumaterial geschmuggelt worden waren, — stolz nur den deutschen Kriegsschiffsstahl zu liefern.

Es gibt kaum einen bemerkenswerten englischen Neubau aus den letzten Jahren, der nicht kleinere oder größere Mengen deutschen Stahls von Scapa Flow in seinem Rumpfe hätte.

Das ist die andere Seite der Auferstehung von Scapa Flow.

Der ausgestopfte Pensionär

Frau Doskocil aus Prag wollte eine Reise tun. Damit nun ihr Papagei während ihrer Abwesenheit keine Not leiden mußte, gab sie ihn ihrer Nachbarin in Pension. Sie hatte mit vieler Mühe sogar eine Behandlungsvorschrift für ihren Liebling niedergeschrieben, aus der die Nachbarin genau entnehmen konnte, wann der Papagei in die Sonne zu stellen war, und was er im Laufe des Tages zu essen bekommen sollte. „Koko", so heißt das gelehrige Tier, wurde denn auch, nach einer rührseligen Abschiedsszene, der Nachbarin zu treuen Händen überlassen.

Zwei Wochen später kehrte Frau Doskocil von der Reise zurück und wollte nun ihren „Koko" wieder abholen, von dem sie sich so lange hatte trennen müssen. Statt eines freudigen Wiedersehens machte ihr die Nachbarin jedoch die betrübliche Mitteilung, daß sie den „geliebten Koko" habe verbrennen müssen, da sich bei ihm untrügliche Anzeichen einer Papageienkrankheit bemerkbar gemacht hätten. Untröstlich und verbittert über den Tod ihres Lieblings strengte die niedergeschlagene Frau einen Prozeß gegen ihre Nachbarin an, da sie der Meinung war, daß das schöne Tier nur aus Gehässigkeit getötet worden war.

Die Verhandlung nahm einen dramatischen Verlauf, denn die beiden Frauen machten Miene, mit geballten Fäusten aufeinander loszugehen. Während sich der Richter bemühte, die Ruhe wiederherzustellen, stand plötzlich ein Mann im Zuhörerraum auf und verlangte gehört zu werden. Er sei Ausstopfer, so erklärte er, und habe vor einigen Tagen von einem jungen Mädchen, das sich auch hier im Gerichtssaale befinde, den Auftrag erhalten, einen wunderschönen Papagei auszustopfen. Wie sich alsbald herausstellte, war dieses junge Mädchen die Tochter der Nachbarin, die den Papagei in Pflege genommen hatte. Mit einem Schlage konnte nun der ganze Sachverhalt geklärt werden. Das junge Mädchen wollte schon immer für ihr Leben gern einen ausgestopften Papagei haben und hatte aus diesem Grunde dem gefiederten Pensionär „Koko" Gift unter sein Futter gestreut. Das arme Tier ist dann wenige Stunden darauf gestorben. Um nun ihre Tochter zu schützen, hatte die Mutter die Schuld auf sich genommen und versucht, den Tod des Papageis anders auszulegen. Selbstverständlich wurde nach diesem Geständnis die Nachbarin zu einer angemessenen Schadensersatzleistung verurteilt.

Eine geheimnisvolle Wohltäterin

Sie besucht die Elendsquartiere und verteilt Liebespakete

In den ärmeren Vierteln der ungarischen Hauptstadt Budapest herrscht seit Tagen eine begreifliche Erregung, erscheint dort doch regelmäßig eine geheimnisvolle Wohltäterin, die den Bedürftigen und Bedrängten Gutes tut. Es soll sich um eine junge, hübsche Frau handeln, die mit ihrem prachtvollen Wagen durch die schmutzstarrenden Straßen und engen Gassen der Elendsviertel von Budapest fährt und nun an die Armen, die sich in Scharen um sie drängen, Liebespakete verteilt. In diesen Paketen befinden sich Lebensmittel und Kleidungsstücke, also alles Dinge, die die armen Leute gebrauchen können.

Selbstverständlich ist im Laufe der Zeit auch die Neugierde wachgeworden, und die Beschenkten hätten zu gerne gewußt, wer nun eigentlich ihre Wohltäterin ist. Diese aber hat sich bisher nicht bereitgefunden, den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Damit aber die Beschenkten nun nicht fürchten müssen, unrechtmäßig erworbene Dinge zu erhalten und eventuell mit der Polizei in Konflikt zu kommen, legte die Wohltäterin ihren Liebespaketen in allerletzter Zeit Zettel bei, deren Inhalt eigentlich alle Bedenken zerstreuen mußte. „Macht Euch keine Sorge, liebe Leute", so stand auf diesen Zetteln zu lesen, „die Sachen, die ich Euch schenke, sind alle rechtmäßig erworben. Ich habe in der Lotterie das große Los gewonnen und davon die Geschenke gekauft, weil es meine heilige Ueberzeugung ist, daß die Reichen den Armen helfen sollen. Außerdem ist geteilte Freude doppelte Freude."

Die Armen von Budapest können nun also die Geschenke, die ihnen gemacht werden, mit ruhigem Gewissen entgegennehmen. Aber sie möchten trotzdem für ihr Leben gern wissen, wer dieser Glücksengel von Budapest ist. Die Neugierde gehört eben zur zweiten Natur des Menschen . . .

„Man muß dem Glück eine Falle stellen!"

Werner hatte es satt, dauernd hinter dem Glück herzulaufen, das sich doch nicht von ihm einfangen ließ, immer wieder lange Beine machte und entfleuchte. „Du mußt dem Glück eine Falle stehen", dachte er bei sich, „daß es stolpert, und dann hast du es direkt beim Wickel. „Aber dann kam es so, daß Werner in die eigene, viel zu plump getarnte Grube fiel.

An diesem, seinem Glückstag sprach er in einer Kölner Lotterieeinnahme vor und kaufte sich eine Ziehungsliste. Kaum war er aber zehn Minuten auf der Straße, als er wieder ungestüm in das Einnahmelokal hineinstürzte, die Ziehungsliste freudig in der Hand schwang und dem gleichfalls freudig bewegten Angestellten zurief: „Hurra, ich habe gewonnen!" Mit vor Aufregung zitternden Händen fingerte er aus seiner Tasche einen Packen Prämienscheine heraus und übergab einen dieser Scheine dem Angestellten. Wahrhaftig, die Nummer des Loses deckte sich zweifellos mit der Gewinnnummer in der Liste. Soweit wäre alles in Ordnung gewesen, wenn nicht plötzlich dem Angestellten aufgefallen wäre, daß Werner in der Eile von zehn Minuten aus der umfangreichen Gewinnliste seinen Treffer herausgefunden hatte. Er besah sich das Gewinnlos einmal genauer und mußte feststellen, daß die Ziffern aus Zahlen zusammengesetzt waren, die aus anderen Prämienscheinen herausgeschnitten waren. Diese Fälschung hatte Werner dadurch ermöglicht, daß er in einer anderen Lotterieeinnahmestelle am Tage vorher bereits eine Ziehungsliste erstanden hatte, sich den für ihn passenden Gewinn herausfuchte und sich so das zusammengestellte Los herrichtete. Das Gericht hatte für das kluge Köpfchen Werners wenig Verständnis und verurteilte ihn wegen Fälschung zu drei Monaten Gefängnis.

Das Glück kam zu spät

Vom Tod am Spieltisch von Monte Carlo erreicht

Eine ergreifende menschliche Tragödie spielte sich vor einiger Zeit in dem uerümten Spielsaal von Monte Carlo ab. Der französische Fabrikbesitzer B. aus Lille gehörte zu den unglücklichen Menschen, die der Spielteufel in seinen Bann geschlagen hatte. Ueber die Summen, die er verloren hatte, gingen phantastische Behauptungen um, man sprach von 400 000 Francs.

An einem herrlichen Sommerabend ereignete sich nun das Wunder: Der Fabrikbesitzer gewann. Er gewann, ließ den ganzen Betrag stehen, gewann abermals und fügte wiederum den Gewinn zu dem Einsatz. Sein Glück schien kein Ende mehr zu nehmen. Unbeweglich saß der Spieler da und starrte mit gläsernem Blick auf die rollende Kugel, die ihm bisher schon die gewaltige Summe von 250 000 Francs in den Schoß geworfen hatte. Durch die Totenstille, die infolge der ungewöhnlichen Spannung entstanden war und über dem Raum lag, tönte nur das Surren des Roulettes und die Stimme des Bankhalters, der immer wieder einen neuen Gewinn verkündigte. Schließlich machte er B. darauf aufmerksam, daß der festgesetzte Höchsteinsatz erreicht sei. Er bekam jedoch keine Antwort. Der glückhafte Spieler war in dem Augenblick gestorben, in dem er wieder ein reicher Mann geworden war. Durch die freudige Erregung hatte er einen Schlaganfall erlitten, der seinem Leben ein Ziel setzte.

Die Fischräuber von Batavia

Eine gefährliche Polizeiaktion — Der umgedrehte Spieß

In Alt-Batavia gibt es einen Platz, auf dem die Fischer der Umgebung ihren Fang an den Mann bringen. Es ist eine Hafenanlage aus Bambus, mit Stegen und Anlegeplätzen für die zahlreichen Prahme, mit denen die Javaner auf See hinausfahren und ihre Netze auslegen. Dann kehren sie mit dem Fang zurück und hängen die noch vollen Netze während der Nacht auf Gestelle, von denen sie am anderen Morgen wieder abgenommen werden, und in Bottiche gefüllt und dann zum nahen Markt gebracht zu werden.

Dieses Gebaren war anderen Javanern nicht verborgen geblieben, und sie gründeten darauf ihren verwerflichen Plan. Eines Morgens, nachdem die Fischer gelandet, ihren Fang in Sicherheit gebracht und nach Hause gegangen waren, tauchte aus dem Nebel ein fremder Prahm auf und machte in dem kleinen Hafen fest. Braune Gestalten glitten ans Ufer, und als der Platzwächteer fragte, was sie zu so ungewöhnlicher Stunde hier zu suchen hätten, belehrte ihn ein entschlossen vorgehaltener Revolver, daß überflüssige Fragen manchmal sehr unangenehme Folgen haben können. Er mußte tatenlos mitansehen, wie die Burschen an die fremden Netze herangingen und die Fische in ihren Prahm schütteten. Dann gingen sie wieder in See, und als am andern Morgen die Fischer kamen, um ihren Fang aus den Netzen zu nehmen, fanden sie die Netze leer.

Posten unter Kokosmatten

Die Polizei wurde benachrichtigt und entsandte zwei Spezialbeamte an Ort und Stelle. Diese wußten genau, daß man die Räuber wohl kaum fassen würde, wenn man sich nicht die Zeit nahm, sie auf frischer Tat zu fassen. Sie legten sich auf die Lauer, wozu sie sich ihrerseits einen Prahm ausgesucht hatten, von dem man aus gut beobachten konnte. Um selbst unsichtbar zu bleiben, deckten sie sich außerdem mit Kokosmatten zu.

Zehn Tage lang zeigte sich nichts. Wahrscheinlich hatten die braunen Gesellen Lunte gerochen und wollten jeden Verdacht vermeiden. Fast schien es schon, als seien alle Bemühungen vergebens, als am elften Tage endlich ein Prahm auftauchte, der dem beschriebenen glich. Die beiden Beamten sahen aus ihrer Deckung heraus, wie die räubernden Eingeborenen gebückt aus dem Fahrzeug sprangen und ans Ufer liefen. Sie sahen weiter, wie der Anführer auf den Wächter eindrang.

In diesem Augenblick sprang der eine der Beamten aus der Deckung und richtete seinen Revolver mit dem Rufe: „Hände hoch!!" auf den Bandenführer. Der aber nahm das Messer zwischen die Zähne und sprang den Beamten mit solcher Wucht, und ehe dieser zum Schuß kommen konnte, an, daß er ins Meer fiel und sich schwimmend ans Ufer retten mußte. Der noch in Deckung befindliche andere Beamte aber feuerte nun seinerseits auf die Banditen, die fluchtartig ihren Prahm aufsuchten und abfuhren, nachdem der Anführer durch die Revolverschüsse verwundet worden war.

Eine tolle Frechheit

Eine Verfolgung war unter den obwaltenden Umständen unmöglich. Der zurückgebliebene Beamte sorgte dafür, daß sein Gefährte aus dem Meer gerettet wurde und beide erstatteten dann Meldung.

Die Räuber aber wußten nicht, daß sie von der Behörde an ihrem zweiten Raubzuge gehindert worden waren, sondern glaubten, daß es sich um die Konkurrenz anderer Banden handelte, die unbedingt ausgeschaltet werden mußte. Sie berieten lange, was gegen diese „schmutzige" Konkurrenz zu tun sei und kamen auf die Idee, jene anderen Seeräuber bei der Behörde anzuzeigen. Auf dem Polizeihauptamt brachten sie ihre Klage vor. Sie seien ehrsame Fischer, erzählten sie, die schwer um das tägliche Brot zu kämpfen hätten. Nun seien Seeräuber aufgetaucht, die sie fast um Hafen überfallen und die sie um ihren Fang beraubt hätten, Die Burschen haben sich in einem im Hafen liegenden Prahm auf die Lauer gelegt und von dort aus das Feuer auf sie eröffnet.

Der Kommissar, dem die Bitte um Abhilfe vorgetragen wurde, war derselbe, der die Ueberwachung des Hafens durch die beiden Spezialbeamten veranlaßt hatte. Er ließ durch die beiden Beamten rufen und nun wurde ein Wiedersehen die beiden Beamten rufen und nun wurde ein Wiedersehen gefeiert, daß nur einseitige Freude auslöste. Und wenige Minuten später saßen die Räuber bereits hinter Schloß und Riegel.

Marmeladen u. Gelees kocht man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen, niemals lose!

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 188 \ Dienstag, den 14. Juli 1936

Die Stadt mit den 900 Türmen

Die neuesten Ausgrabungen in Vorderasien

Deutsche Forschungsarbeit

Vor wenigen Jahrzehnten beschränkten sich unsere Kenntnisse vom alten Orient auf die dürftigen Angaben der Bibel, griechischer und römischer Schriftsteller. Man wußte etwas über Babylon und Ninive —; damit war aber alles Wissen erschöpft. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begann sich die Forschung für den Schutt zu interessieren, der unter dem Staub und dem Sand der vorderasiatischen Wüsten und Steppen lag. Und im Verlaufe der Ausgrabungen hat man gewaltige Kulturdenkmäler von Völkern entdeckt, von deren Existenz man vordem kaum etwas geahnt hatte.

Im Jahre 1913 begannen deutsche Forscher die sumerische Stadt Uruk in Südmesopotamien auszugraben. Durch den Weltkrieg jäh unterbrochen, wurden diese Arbeiten 1928 wieder aufgenommen. Hier findet man auf der gleichen Stätte ununterbrochene Schichtungen von Kulturschutt —, vom jungfräulichen Boden und der Jungsteinzeit bis hinauf zum Ende der Partherherrschaft im 3. Jahrhundert n. Chr. Drei-, vier- oder gar fünftausend Jahre alt war diese Stadt, als sie vor fünfzehn Jahrhunderten einschlief. Die Ausgrabungen haben das Erwachen, die Blüte und die Dämmerung der sumerischen Kultur ergeben. Man sieht, wie diese Kultur, seit der Jungsteinzeit fest an dieselbe Stelle verankert, durch die Zuwanderung andersartiger Menschen beeinflußt wurde. Auch wenn man hier nicht nach Jahrzehnten und Jahrhunderten zählen kann, so treten hier Schichten an Stelle von Jahreszahlen.

Als ein Geschlecht starken technischen Könnens treten die Sumerer vor unsere Augen. Ihre Hochterrassen und Tempel sind auch für heutige Begriffe von gewaltigen Ausmaßen und harmonischer Gestaltung. Mit Hilfe von gebrannten Tonstiften — ihrer ureigenen Erfindung — und von gebrannten Ziegeln bedeckten sie mosaikartig ihre Lehmmauern, um sie widerstandsfähig zu machen. Und hier, unter dem glühenden Boden der mesopotamischen Wüste, erleben die Forscher die Erfindung und Weiterentwicklung der Schrift, wohl der ältesten Schriftzeichen der Welt. Zunächst sind das viele hundert auf weichen Ton geritzte Bilder, die dann allmählich vereinfacht und zur Keilschrift der Sumerer, der Babylonier und der Assyrer werden.. Von besonderer Bedeutung für die Kulturgeschichte der Sumerer sind die Siegelbilder, die durch Abrollen der Siegelrolle auf weichem Ton entstehen und die erste mechanische Vervielfältigung von Wort und Bild darstellen. Da finden wir wunderschöne Abbildungen von Pflanzen und Menschen. Der künstlerisch wertvollste Fund ist ein Steinrelief, das eine Löwengruppe darstellt —, die älteste der großen Plastiken Mesopotamiens.

Die Krönung der ganzen Ausgrabungsarbeiten auf altem sumerischen Boden bildet die Auffindung der riesigen Stadtmauer von Uruk, die erst im vorigen Jahr erfolgte. Nicht weniger als neunhundert wehrhafte Türme zählt dieses Wunderwerk uralter Bautechnik.

Eine andere Großstadt, Ura, bekanntlich die Heimat Abrahams, ist soweit freigelegt, daß man jetzt durch ihre Gassen und Häuser ebenso herumgehen kann wie in Pompeji. Ferner hat man die überraschende Entdeckung gemacht, daß selbst zur hellenistischen Zeit, also im dritten Jahrhundert v. Chr., zwei babylonische Tempel errichtet wurden. Zum ersten Male begegnet man künstlerischen Elementen der babylonischen Kultur zu jener Epoche.

Aus den Funden in altsumerischen Fürstengräbern erfahren wir, daß dieses Volk bereits vor fünftausend Jahren die feinsten Juwelierarbeiten aus Gold, Silber und Edelsteinen zu verfertigen verstand. Daneben fand man auch Musikinstrumente, Fahrzeuge und Gebrauchsgegenstände mancherlei Art.

Seitdem die deutschen Forscher die Ruinen der größten Stadt des alten Orients, Babylon, 1917 verließen, liegen die Ausgrabungsstätten verlassen da. Dagegen werden an den Stätten Kisch und Dschemet immer wieder wichtige Entdeckungen gemacht, und zwar aus dem vierten vorchristlichen Jahrtausend, der Zeit, die zwischen der Jungsteinzeit und der ersten sumerischen Staatsbildung liegt. Aus gleicher Epoche stammen die reichen Funde in Chassadschi Tell Asmar und Tell Abschreb. Schon vor mehr als sechs Jahrtausenden gestaltete man langschöpfige, langbärtige Priester aus Ton, ja, man goß sich sogar Statuetten aus Kupfer.

Aus dem fünften nachchristlichen Jahrhundert stammt das größte Hallenbauwerk Mesopotamiens, der sogenannte Chosroes-Bogen in der Stadt Ktesiphon, der Residenz des persischen Sassanidengeschlechtes, deren Trümmer vom Tigris in zwei Teile zerschnitten wurden.

Neuerdings sind viele Städteruinen in Persien durch die Forschung erschlossen worden. Das gilt besonders für die größte Stadt Altpersiens, Persepolis, die heute von den Persern als Wahrzeichen ihrer einstigen Größe verehrt wird. Vor einigen Jahren wurde der Markt für orientalische Altertümer geradezu überschwemmt von sogenannten „Luristan-Bronzen", von eigenartig geformten Gefäßen, Zaumzeugen, Pferdebeschlägen, Waffen und Schmuck, die alle zweifellos echt waren. Eingehende Forschungen haben jetzt nachgewiesen, daß sie aus Steingräbern bei Hamadan herrühren, die aus der Wende des zweiten und des dritten Jahrtausends stammen.

Ein Rätsel für die Altertumsforscher bilden die beiden Ruinenstätten mitten in der Wüste am mittleren Induslauf, Mohendscho-Daro und Harappa. Englische und indische Gelehrte haben Denkmäler von einem Volk entdeckt, das bereits im dritten Jahrtausend eine überraschend hohe Kulturstufe erreicht hat. Einzigartig sind die kunstvoll angelegten Badeeinrichtungen, formschönen Gefäße und Tausenden von Siegeln und Tafeln, die mit noch unentzifferten Schriftzeichen bedeckt sind. Man weiß nicht, wie dieses Volk hieß, man hat keine Anhaltspunkte, die auf seine Beziehungen zu anderen Kulturvölkern hinwiesen. Noch schweigen die Scherben darüber...

Sehr bedeutsam für unser Weltbild und für die Erkenntnis völkischer Zusammenhänge im grauen Altertum sind die Ausgrabungen bei Bögasköy, unweit Ankara, die von Deutschen ausgeführt werden. Hier befinden sich die Ruinen der Hauptstadt des Hethitischen Reiches, Hattussas, die vor drei- bis viertausend Jahren in hoher Blüte stand. Man hat hier große Festungswerke und Tore mit Sphinxen und Königsrelief, Tempelanlagen und die Königsburg entdeckt. Man hat auch Hunderttausende von Tontafeln gefunden, die mit Keilschrift bedeckt sind. Die Staatlichen Museen in Berlin sind dabei, diese ältesten schriftlichen Denkmäler indogermanischer Kultur zu lesen, die tiefe Einblicke in das geistige, politische und wirtschaftliche Leben der Hethiter gewähren.

C. K.

Der Etappenhas von Karl Bunje in München

Die Presse schreibt über die Aufführung in bayerischer Mundart im Münchener Volkstheater:

„Völkischer Beobachter": „Der Etappenhas" ist das stärkste Zugstück der Niederdeutschen Bühnen — steht auf den Plakaten zu lesen, mit denen das Volkstheater diese Neuheit für München ankündete. Und das ist kein Wunder, denn dieses handfest gemachte Stück hat eine wirkungsvolle Handlung und eine saftige Sprache. Jede ihrer drastischen Derbheiten rief bei den Zuschauern, die ja gerade in München besonders empfänglich dafür sind, stürmischen Widerhall hervor. Die Uebersetzung des von Karl Bunje plattdeutsch geschriebenen Stückes ins Oberbayerische ist Wilh. Dörfler so gut gelungen, daß man nie auf den Gedanken käme, der Etappenhas sei nicht südlich der Donau entstanden. Man ließ die Darsteller in ihren heimatlichen Mundarten reden und erzielte dadurch eine unübertreffliche echte Wirkung. — Bunje ist es gelungen, nicht nur eine blitzsaubere Volkskomödie, sondern auch ein wirklich lustiges Soldatenstück zu schreiben. Die mit komischen Zwischenfällen gespickte Handlung dreht sich um einen Hasenbraten, dessen Duft lieblich durch das Theater zog. „Fronischweine" und „Etappenhengste" platzen des öfteren mit hörbarem Knallen aufeinander. Es gibt improvisierte Gerichtsverhandlungen, Watschen, Gesang und Tanz in dem Stück. Kurz, es ist eine Hetz und eine Gaudi, daß die Zuschauer am liebsten selbst auf die Bühne gestiegen wären und mitgemacht hätten. — Die Zuschauer brüllten vor Begeisterung, das Volkstheater hat ein Zugstück gefunden. wig.

„Münchener Zeitung": Solch einen Beifall hat es selbst im Volkstheater lange nicht gegeben. Der aus dem Niederdeutschen des Karl Bunje in das Oberbayerische (durch Wilhelm Dörfler) umgeschriebene „Etappenhas" bewies sich nicht nur als Erfolgs-, sondern, was mehr ist, als Volksstück bester Art auch in der neuen Fassung. Was man von einem Volksstück verlangen muß und so selten bekommt, das ist hier vorhanden: Nämlich der naturwahre, nicht sentimentalisierte, aus Gut und Ungut gemischte Charakter und die aus einer einzigen Wurzel wachsende, aber gerade darum ergiebige Handlung. Das ausverkaufte Haus war begeistert bei der Sache. H. B.

„Münchener Abendblatt": Im Volkstheater errang gestern abend „Der Etappenhas", ein lustiges Stück aus dem Kriege in vier Akten von Karl Bunje, einen außerordentlichen Erfolg — das dichtbesetzte Theater wußte überhaupt nicht mehr aus den Beifallsbezeigungen herauszukommen. Dieser Etappenhase ist ein Blutsverwandter einiger anderer neuerer Theatertiere, des Schweins Jolanthe nämlich und des krähenden Hahns aus der Sphäre niederdeutschen Volkshumors, der sich seit einigen Jahren ein wenig genauer betrachtet und wohl zu seiner eigenen Ueberraschung sich sehr bühnenfähig gefunden hat. „Der Etappenhas" teilt mit jenen berühmten Stücken vor allem den würzigen und nachhaltigen Bauernhumor, die kräftige Wärme des Volksstücks und die geschickte und gewinnende Art, das Sentiment einzuflechten. Der Beifall, wie bereits berichtet, war unermeßlich.

Peter Trumm.

„Münchener Neueste Nachrichten": Man hat selten soviel ungebundenes Lachen gehört. Der plattdeutsche Schriftsteller Karl Bunje, der diesen Etappenhasen aus seinem Rennstall laufen läßt, hat aber auch drei urwüchsige Frontsoldaten hingestellt, die nicht nur mit Frontdeutsch schwer bepackt sind, sondern auch dieses Deutsch einer humoristischen Notwehr gegen Dreck, Hunger und Tod in die Tat umsetzen. Es sind Soldaten, diese drei, jeder in seiner Art; sie reden die freie, unverblümte Sprache der Front, die Sprache ganzer Kerle, und sie finden sich mit den verzwickelten Lagen ab. Wie echt diese Burschen gestaltet sind, erhellt aus der einen Tatsache, daß sie nichts von ihrer Lebendigkeit einbüßten, als Wilhelm Dörfler sie aus dem Plattdeutschen in die Mundart des Volkstheaters übertrug. Es gab Beifall, viel Beifall, und man darf sagen, das Volkstheater hat seine Linie, die Linie des naturhaften Volksstückes mit Erfolg gehalten und neue Freunde zu den alten hinzugewonnen. J. M. Webner.

„Süddeutsche Sonntagspost": Es ist ein lustiges Frontstück des niedersächsischen Schriftstellers Karl Bunje. Wilhelm Dörfler hat es in die Mundart des Volkstheaters übersetzt und das Stück hat dabei nichts von seinem urwüchsigen Glanz eingebüßt. Selten wurde im Volkstheater soviel gelacht. Der Beifall war stark, sehr stark.

Das kleinere Uebel

Friedrich der Große fragte, ehe er die Truppen besichtigte, den Obersten nach seinen Offizieren. Der Oberst lobte sie alle ohne Ausnahme; nur bei einem, dem Rittmeister D., wollte er nicht recht mit der Sprache heraus, zuckte die Achseln und ließ durchblicken, daß er ihn am liebsten vom Regiment weghaben wollte. Der König wußte aber, daß der Oberst nicht gut auf den Rittmeister zu sprechen war, und drängt ihn, den Grund mitzuteilen. Schließlich erklärte der Oberst, der Rittmeister saufe; er wußte, wie sehr das dem König zuwider war. Bei der Besichtigung schnitten alle Offiziere nur sehr mäßig ab, mit einer Ausnahme, gerade dem Rittmeister D., dessen Schwadron ordentlich darangenommen wurde und sich glänzend zeigte. Da nahm der König den Obersten zur Seite und sagte zu ihm: „Weiß Er was, saufe Er auch!"

„Old Kate" — das Mädchen mit den Schwefelhölzchen

„Streichhölzer, kauft Streichhölzer!" Unzählige Male hat die alte Kate es den Passanten zugerufen, die hinübereilten ins Londoner Gaiety Theatre. „Streichhölzer, kauft Streichhölzer...!" Jedesmal erklang der Ruf anders. Mal wurde er gesungen, mal heiter gesagt, mal mit feierlicher Stimme einer Tragödin vorgetragen. „Old Kate" hat die wenigen Worte ihrer allerletzten Rolle in allen Variationen vorgetragen, damit auch der Ahnungsloseste es merken sollte, daß hier keine gewöhnliche Straßenhändlerin stand, sondern eine Schauspielerin, eine große Schauspielerin, zu deren Füßen einst ganz London gelegen hatte.

Aber das wußten ohnehin die meisten. „Kate" hatte auch als ältliches Mädchen mit den Schwefelhölzern ein gutes, dankbares Publikum. Sie war die populärste Eckenstehierin von London. Ein Original, das man gerne dem Fremden zeigte, um ihm dabei die erstaunliche Geschichte dieser Frau ins Ohr zu wispern.

Sie hat schon ein ungewöhnliches Schicksal gehabt, die Kathleen Lucilla Foote. Tochter eines puritanisch strengen amerikanischen Hauses. In dem elterlichen Eßzimmer hingen die verblichenen Photographien des Großvaters, der General gewesen war, und eines Onkels, der es bis zum Gouverneur von Puerto Rico gebracht hatte. „Schade, daß du kein Junge bist!" stöhnte manchmal der Vater und strich sich seinen Leutnantsschnurrbart, „da hätten sie dir schon beim Militär ein wenig Disziplin beigebracht!"

„Fahnenflüchtig" am Vorabend der Hochzeit

Nein, Disziplin war wirklich nicht die hervorstechendste Eigenschaft dieses wilden rothaarigen Mädchens, dessen Gesicht eine seltsame Mischung zwischen einem durchsichtigen, blassen Engel und einem irischen Lausbuben war. Gerade das Richtige, um manchen jungen Herrn der „society" von Washington toll zu machen. Wenn man ein so verdammt hübsches Mädel, das abwechselnd sich auf Apfelbäumen die Röcke zerreißt und ihren schüchternen jungen Klavierlehrer ohrfeigt, schon nicht in die Armee stecken kann, stecke man es in die Besserungsanstalt „Ehe", mag sich der korrekte Colonel Foote gedacht haben. Er arrangierte also eine prächtige Hochzeit mit einem Hauptmann der Bundesarmee, der große Chancen auf ein Avancement hatte, und sah sich schon als Schwiegervater eines zukünftigen Generals. Das Manöver gelang nur am grünen Tisch, denn als die Kaffeeschlacht der Hochzeit geschlagen werden sollte, stellte es sich heraus, daß Fräulein Lucilla Foote mit dem Spitznamen „Kate" schmählich desertiert war!

Um vor dem Vater sicher zu sein, wagte das „Früchtchen" gleich den Sprung über den großen Teich. Wie sie das Geld zur Ueberfahrt bekam? Das war keine Schwierigkeit für Kate. Sie legte dem leitenden Beamten des Newyorker Schiffahrtsbüros eine Soloszene mit Händeringen und flehendem Schreien aus tränenerstickter Kehle hin, daß der Mann ihr zwar keine Gratiskarte gab, aber auf Zehenspitzen herausschlich und einen Londoner Theaterdirektor, der gerade seine Karte nach Europa gelöst hatte, dazuholte. So wurde „Kate" entdeckt. Sie wurde an eine erste Londoner Bühne engagiert.

Es sollte sich zeigen, daß der Theaterdirektor richtig „getippt" hatte. Selten hat eine Anfängerin eine derartige Blitzkarriere gemacht wie Kate Lucilla Foote. „Die Lichter von London", die „Silberkönigin", so hießen zwei ihrer größten Erfolge, die monatelang ins Gaiety Theatre Tausende von Zuschauern lockten. Auch der spätere König Eduard VII. kam als Prinz von Wales zu Kate hinter die Bühne und ließ sich sogar mit diesem reizenden Persönchen photographieren, was einige „shockings" bei den Hofladies hervorrief. Dieses Bild, das sein Fräulein Tochter in einer schmucken Phantasieuniform zeigte, erhielt auch der Vater. Er schüttelte nur den Kopf und behauptete: „Es endet noch bös' mit ihr!"

Eine oft gehörte Sentenz im Munde besorgter Eltern sollte sich einmal bestätigen. Es „ging wirklich nicht gut" mit der schönen Kate. Sie hatte einfach keinen Geldverstand. Ihre hohe Gage verschwendete oder verschenkte sie. Schließlich angelte sie sich einen reichen australischen Peer, dessen an Schafwolle verdiente Millionen in den schlanken Händen der schönen Schauspielerin schnell zergingen. Das Vermögen, welches ihr dieser erste Gatte hinterließ, hätte für ein ganzes Leben in behaglicher Ruhe gereicht. Kate bekam es in zwei Jahren „klein".

Glücklicherweise gab es noch andere pfundschwere Heiratskandidaten. Der Neffe des Bürgermeisters von London wurde „Mister Kate Nr. 2". Er starb bald nach der Hochzeit und hinterließ gleichfalls ein stattliches Vermögen, das von seiner lustigen Witwe ebenso schnell wie ihr erstes Vermögen aufgebraucht wurde. Nun mußte sie sich schon nach einem besonders kapitalkräftigen neuen Mann umsehen und fand ihn in der Person des breiten, gewichtigen Tabakhändlers Maas. Auch ihn hat wohl die Verschwendungssucht seiner Frau so früh ins Grab gebracht. Er hinterließ ihr immerhin noch 125 000 Dollar. Das war natürlich eine lächerliche Summe für eine Frau wie Kate. Sie mußte die Erbschaft schon verzehnfachen, wenn sie in Ruhe leben wollte, also fuhr sie nach Monte Carlo.

Die Bank von Monte Carlo gesprengt!

Die ausgedienten Croupiers erinnern sich noch heute jenes Abends, an dem eine bildhübsche rothaarige Frau die Bank sprengte und lächelnd, als handele es sich um eine Kleinigkeit, die Millionenbündel in ihre Handtasche stopfte. Dort sollten sie aber nicht lange bleiben. „Kate" ging wieder hin, verspielte Gewinn und Anfangskapital. Andere schießen sich nach solchem Erlebnis vielleicht eine Kugel durch den Kopf. Nicht so „Kate". Sie stellte sich um. Radikal! Reichtum, Ruhm und die Ehe, das kannte sie nun zur Genüge. Jetzt würde sie ein bescheidenes Leben an einer Londoner Straßenecke führen. Als Streichholzverkäuferin...

Warum denn nicht? Und die Frau, welche an einem einzigen Tage Juwelen im Werte von einigen 10 000 Pfund gekauft hatte, stand nun noch 40 Jahre an der Ecke gegenüber von jenem Theater, von dessen Fronten ihr Name einst in riesigen Lettern geleuchtet hatte, um Zündhölzer zu verkaufen, die Schachtel einen halben Penny...

Oft hat die „Kate" es den Leuten erzählt, wieviel glücklicher sie jetzt lebe mit einem alten Kanarienvogel und einer Katze, die auf einem Auge blind war. Sie kannte ja keinen Neid mehr und keine Sehnsucht nach der großen Welt, die sie schon kennengelernt hatte. So stand sie lächelnd im diesigen Nebel, im feuchten Wind von London auf der Straße und pries ihre Streichhölzer an.

Nun ist „Old Kate" gestorben; seit einigen Tagen schon vermißten die Freunde sie an ihrem gewohnten Platz. Sie fragten sich durch nach ihrem armseligen Quartier und fanden eine lächelnde Tote, die in ihren knotigen Händen einen Geldstrumpf hielt mit 10 Pfund in Pennystücken. „Old Kate" hatte schließlich doch noch das Sparen gelernt, wie es sich für die Enkelin eines Generals ziemt...

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Weitere Glanzleistungen in USA

Olympia-Endausscheidung der amerikanischen Leichtathleten

Das der riesigen Weltstadt vorgelagerte neuerrichtete prächtige Stadion auf Randalls Island war am Haupttag der amerikanischen Leichtathletik-Olympia-Ausscheidungen Ziel von Tausenden und aber Tausenden. Die weiten Ränge waren überfüllt. Dabei herrschte am Nachmittag noch eine unerträgliche Hitze. Zu dieser kaum glaublichen Gluthitze kam eine durch hohen Feuchtigkeitsgehalt wenig frische Luft. Die äußeren Bedingungen waren daher alles andere als günstig.

Hochsprung-Weltrekord

Die relativ beste Leistung wurde im Hochsprung erreicht. Delos Thurber schied bei 1,98 Meter aus. Wie vor acht Tagen im Palmer-Stadion, kam es wieder zu einem schweren Zweikampf zwischen Cornelius Johnson und David Albritton. Von beiden wurden die zwei Meter fast spielend bewältigt. Auch über 205 Zentimeter ging es bereits beim ersten Versuch. Die Latte wurde auf 2,08 Meter gesteckt, lag also bereits zwei Zentimeter über der von Marty (USA) 1934 bezwungenen Weltrekordhöhe. Schon beim ersten Sprung hatte Albritton es geschafft, doch auch der amerikanische Meister, der Neger Cornelius Johnson, schwang sich über die neue Rekordmarke, wenn auch erst im dritten Sprung.

Jesse Owens — Archie Williams — Woodruff

In ganz großer Form befand sich wieder einmal Jesse Owens. Er gewann die 200 Meter in genau 21 Sekunden, eine Zeit, die bisher auf einer kurvenlosen Strecke noch nicht gelaufen wurde. Robinson, Packard und Metcalfe blieben nur um Brustbreite geschlagen. Nach dem etwas schlechteren Abschneiden bei den Meisterschaften sicherte sich Archie Williams nach mörderischem Rennen in 46,6 Sekunden den Sieg über 400 Meter. Mallwood mit 46,7 und Lovalle mit 46,8 endeten kaum sichtlich zurück auf den Plätzen. Auf den letzten Metern wurde auch der 800-Meter-Lauf entschieden. Vollkommen locker und entspannt lief Woodruff nach 1:51 durchs Ziel. Für Charles Hornbostel wurde eine Zeit von 1:51,2 genommen, während Harry Williamson mit 1:51,3 Dritter wurde. Ben Eastman kam in diesem schweren Rennen nur auf den sechsten Platz.

George Varoff nur Vierter

Ueberaus hart war der Kampf im Stabhochsprung. Bill Graber, Earl Meadows und der vielleicht am meisten talentierte William Sefton blieben über 4,35 Meter. George Varoff, der vor acht Tagen bei den Misterschaften mit seinem Weltrekordsprung von 4,425 Meter großes Aufsehen erregte, begnügte sich bei 4,27 Meter nur mit dem vierten Platz. Im Dreisprung kam Roland Romero mit 15,17 Meter über der international guten 15-Meter-Marke, William Brown, der als Junior auch Landesmeister wurde, wurde mit 14,97 Meter hinter Wilkins (14,98 Meter) Dritter.

Die Meldungen für Berlin

Großartiges Leichtathletikaufgebot

Nach den tatsächlich überaus erbitterten Kämpfen, die sich die amerikanischen Leichtathleten um die Einreihung in die Olympia-Mannschaft lieferten, hat das olympische Komitee von Amerika die vom Verband vorgeschlagene Olympia-Auswahl gebilligt. Der offiziellen Leichtathletik-Mannschaft für das Berliner Olympia gehören nicht weniger als zehn Neger an! Das Sternenbanner wird einer Elite der Weltbesten anvertraut, die mit Sicherheit eine Welle der Begeisterung entfachen wird. Für die einzelnen Olympia-Leichtathletikwettbewerbe wurden von den Vereinigten Staaten von Nordamerika folgende 66 Athleten gemeldet:

100 Meter: Jesse Owens, Ralph Metcalfe, Frank Wykoff.
200 Meter: Jesse Owens, Robinson, Robert Packard.
400 Meter: Archie Williams, Harold Mallwood, James Lovalle.
800 Meter: John Woodruff, Charles Hornbostel, Harry Williamson.
1500 Meter: John Cunningham, San Romani, Gene Venzke
5000 Meter: Donald Lash, Louis Szamperelli, Thomas Deckart.
10000 Meter: Donald Lash, Pentti, Stanley Wudyka.
110 Meter Hürden: Forest Towns, Fred Collard, Roy Stanley.
400 Meter Hürden: Glenn Hardin, Joe Patterson, Schofield.
3000 Meter Hindernis: Harold Manning, Joe MacCluskey, Glenn Dawnson.
Staffel 4 mal 100 Meter: Draper, Martin Stickman, van Stoller, MacRobinson.
Staffel 4 mal 400 Meter: Alfred Fitch, Robert Young, Harold Cagle, Edward Tornien.
50-Kilometer-Gehen: Ernest Köhler, George Crosby, Albert Mangin.
Hochsprung: Cornelius Johnson, David Albritton, Delos Thurber.
Stabhochsprung: Earl Meadows, William Sefton, Bill Graber.
Dreisprung: Roland Romero, Buttler Wilkins, William Brown
Weitsprung: Jesse Owens, John Brooks, Robert Clark.
Kugelstoßen: Jack Torrance, Jan Trines, Wilfried Zaitz.
Diskus: Gordon Dunn, Walker, Wood.
Speerwerfen: Lee Bartlett, Malcolm Metcalfe, Arthur Terry.
Hammerwerfen: Henry Dreyer, Robert Rove, Donald Favor.
Zehnkampf: Glenn Morris, Robert Clark, J. Palmer.
Marathon: Allison Brown, MacMahon, John Kelley.

Englands Leichtathletik-Mannschaft

41 ausgewählt — England hofft auf sieben Siege

Im Anschluß an die Leichtathletik-Meisterschaften im White-City-Stadion wurde die englische Mannschaft aufgestellt, die bei den Olympischen Spielen in den leichtathletischen Wettbewerben starten soll. Sie umfaßt 41 Aktive, die von dem Hürdenrekordler D. O. Finlay geführt werden. Die höchst zulässige Zahl von drei Bewerbern wurde für alle Laufwettbewerbe bis 1500 Meter genannt, ebenso werden drei Engländer über 5000 Meter, 10 000 Meter, im Marathon-Lauf, im 50-Klm.-Gehen, über 110 Meter Hürden und im Weitsprung an den Start gehen.

Wie dem DNB-Vertreter zur Aufstellung der Mannschaft von maßgebender Stelle versichert wurde, hält man in englischen Fachkreisen die Vertretung der Union-Jack für sehr stark, und hofft, daß sie bei den Kämpfen im Olympischen Stadion nicht weniger als

sieben Gold-Medaillen

erringen wird. In erster Linie denkt man dabei an den „traditionellen" englischen Sieg über 800 Meter und rechnet sich weiterhin Gewinnchancen aus für die 400 Meter, 1500 Meter, den Marathon-Lauf, die 110 Meter Hürden, die 4mal 400 Meter-Staffel und das 50-Klm.-Gehen. Im einzelnen lautet die Aufstellung: 100 Meter: C. B. Holmes, A. Pennington, A. W. Sweeney; 200 Meter: C. B. Holmes, A. Pennington, A. W. Sweeney; 400 Meter: A. G. K. Brown, G. L. Rampling, W. Roberts; 800 Meter: F. R. Handley, B. F. McCabe, J. V. Powell; 1500 Meter: J. F. Cornes, R. Graham, S. C. Wooderson; 5000 Meter: F. Close, A. V. Reeve, P. D. Ward; 10 000 Meter: J. A. Burns, W. E. Eaton, J. H. Potts; Marathon-Lauf: E. Harper, A. J. Norris, D. M. Robertson; 3000 Meter Hindernis: T. Evenson, J. Ginty; 50-Klm.-Gehen: J. Hopkins, T. Lloyd Johnson, W. H. Whitlock; 110 Meter Hürden: D. O. Finlay, A. G. Pilbrow, J. St. Thornton; 400 Meter Hürden: J. Sheffiel; 4mal 100 Meter: (wird zusammengestellt aus) A. G. K. Brown, D. O. Finlay, C. B. Holmes, A. Pennington, W. Rangeley, A. W. Sweeney, J. Thornton, C. A. Wiard; 4mal 400 Meter: (wird zusammengestellt aus) A. G. K. Brown, F. R. Handley, B. F. McCabe, A. Pennington, J. V. Powell, G. L. Rampling, W. Roberts, F. F. Wolff; Hochsprung: R. K. Kennedy, J. L. Newman, S. R. West; Weitsprung: E. Boyce, G. T. Trayner; Stabhochsprung: F. R. Webster; Dreisprung: E. Boyce; Diskus: B. L. Prendergast, L. Reavell-Carter; Hammerwurf: N. H. Drake.

Matti Järvinen nur Zweiter

Askola und Ifo-Hollo in totem Rennen

Ueberraschungen fehlten auch am zweiten Tage der finnischen Leichtathletik-Meisterschaften nicht. Matti Järvinen, der seine Verletzung wohl noch nicht überstanden hatte, kam im Speerwerfen nur auf 67,60 Meter und belegte den zweiten Platz hinter Nikkanen, der auf 69,22 Meter kam. 1932 vor den Olympischen Spielen in Los Angeles wurde Järvinen übrigens bei den Landesmeisterschaften auch nur Zweiter! Ein totes Rennen gab es über 10 000 Meter zwischen Askola und Ifo-Hollo. Askola verlor den Schuh. Ifo-Hollo wartete auf ihn. Beide lieferten sich einen wundervollen Endkampf, in dem es keinen Sieger gab. 31:12,3 Minuten lautete die Zeit. Virtanen gab auf. Lethinen, der nach dem 5000-Meter-Lauf an Leberschmerzen litt, blieb dem Start fern. Großes Interesse fand eine 4X100-Meter-Staffel zwischen Japan und Finnland. Japan blieb in 41,4 Sekunden siegreich und stellte damit einen neuen Landesrekord auf. Finnland kam auf 41,9 Sekunden. Ergebnisse: 110 Meter Hürden: 1. Sjoestedt 15,4 Sekunden; 2. Juffila 15,9 Sekunden. 100 Meter: 1. Virtanen 11 Sek. Stabhochsprung: 1. Reinikka 3,90 Meter; 2. Peesanen 3,80 Meter (der Titelverteidiger Lindroth war nicht am Start!). Speerwerfen: 1. Nikkanen 69,22 Meter; 2. M. Järvinen 67,60 Meter; 3. Toivonen 67,29 Meter. 400 Meter: 1. Strandvall 49,4; 2. Storfhrubb 50,5. 1500 Meter: 1. Teileri 3:54,2; 2. Höckert 3:55,2; 3. Hartikka 3:55,3. Diskuswerfen: 1. Taskinen 45,17 Meter; 2. Kentae 43,70 Meter; 3. Kokkas 43,48 Meter. Dreisprung: 1. Suomela 14,68 Meter. 10 000 Meter: 1. Ifo-Hollo und Askola 31:12,2 Minuten (totes Rennen); 2. Lethe 32:24. 4X100-Meter-Staffel: 1. Japan 41,4 (neuer japanischer Rekord); 2. Finnland 41,9.

Holland kommt mit Berger!

Leichtathletik-Streitmacht für Berlin

Nun sind auch in Holland die Würfel gefallen, wer Niederland in den Leichtathletik-Wettbewerben vertreten wird und wer nicht. Der Verband hat zunächst das Abschneiden seiner besten Kräfte bei den englischen Meisterschaften in London abgewartet und nun die Mannschaft für Berlin aufgestellt. Ueberraschend kommt dabei die Berücksichtigung des Sprinters Christian Berger, den man aus disziplinarischen Gründen nicht mitnehmen wollte. Hollands Leichtathletik-Mannschaft, die am 29. Juli in Berlin eintreffen wird, setzt sich nunmehr wie folgt zusammen:

Männer: 100 Meter: Osendarp, Berger, van Beveren; 200 Meter: Osendarp, van Beveren; 4mal-100-Meter: Bousman, Berger, van Beveren, Osendarp (Ersatz: Geul, Mesman-Schultz); 50-Kilometer-Gehen: Toscani; Weitsprung: Klasema; Hochsprung: Brasser, Carlier; Dreisprung: Klasema; Speerwerfen: van der Poll; Hammerwerfen: Houtzager; Zehnkampf: Brasser.

Frauen: 100 Meter: Koning, Koen, de Vries; 80-Meter-Hürden: Doorgest, Ter Braake; 4mal-100-Meter: Koning, Ter Braake, Koen, de Vries (Ersatz: Mesman, Doorgest); Hochsprung: Koen, Koopman; Speerwerfen: de Kock; Diskuswerfen: Koopman, Niessit.

Japans Schwimmer immer schneller

Harte Trainingskämpfe im Sportforum

Das unermüdliche, manchmal fast unmenschlich harte Training der japanischen Schwimmer Tag für Tag im Sportforum bringt Leistungen hervor, die immer wieder mit Staunen und Kopfschütteln aufgenommen werden. Und wenn man dann noch weiß und sieht, wie sie alle diese Zeiten so „nebenbei" herausschwimmen, fragt man sich, wohin das am Ende noch führen soll. Die gesamte japanische Mannschaft wurde nun zum erstenmal nach ihrem Eintreffen in Berlin einer Prüfung unterzogen. Dabei kraulte Arai die 100 Meter in 56,6 Sek. herunter, die beste Zeit, die je im Freiwasser auf einer 50-Meter-Bahn erzielt wurde. Yusa und Taguti blieben mit 57,1 bzw. 58 Sek. ebenfalls noch weit unter der Minutengrenze. Ueber 100 Meter Rücken erwies sich Olympiasieger Kijkawa mit 1:08,4 vor Yosida (1:08,8) und Ake, der nur auf 1:11 kam, noch als der Beste. Ueber 200 Meter Kraul war Sugiura mit 2:12,6 vor Turuka in Front, über 200 Meter Brust kam Hamuro mit 2:42 der von Higgins bei den amerikanischen Ausscheidungen erzielten Freiwasser-Bestzeit von 2:41,1 nahe. Ganz überlegen schwamm Makino die 400 Meter Kraul in 4:47 vor Negami und Ishiharada, die sich über vier Sekunden geschlagen geben mußten. Udo und Tanaka erreichten über 1500 Meter Kraul 19:30,2 bzw. 19:41 Minuten.

Olympia-Reisedienst

Die Sonderzüge nach Berlin

Aus Anlaß der Olympischen Spiele hat der Norddeutsche Lloyd in Verbindung mit dem Reichssportblatt — Reisedienst einen Olympia-Reisedienst eingerichtet, der es jedem Volksgenossen ermöglichen soll, die Olympischen Spiele, die Heerschau der besten Sportler und Sportlerinnen der Welt zu besuchen.

Zu diesem Zweck fahren an folgenden Tagen nach Berlin Sonderzüge: Sonnabend, den 1. August, Mittwoch, den 5. August, Sonnabend, den 8. August, Mittwoch, den 12. August, und Sonnabend, den 15. August. Die Rückfahrt kann an folgenden Tagen erfolgen: Sonntag, den 2. August, Mittwoch, den 5. August, Sonntag, den 9. August, Mittwoch, den 12. August, und Sonntag, den 16. August.

Die Fahrpreisermäßigung beträgt 60 Prozent. Jeder Fahrtteilnehmer kann noch Eintrittskarten für fast alle Olympischen Kämpfe erhalten. Die Abgabe von Eintrittskarten erfolgt jedoch nur zusammen mit der Fahrkarte, dagegen ist die Mitfahrt nach Berlin ohne Kauf von Eintrittskarten möglich. Die Quartierverteilung, soweit für eigene Quartiere nicht vorgesorgt ist, erfolgt im Zug durch das Olympia-Quartieramt. Volksgenossen, die sich für eine Fahrt nach Berlin interessieren, setzen sich mit dem Büro des Nordd. Lloyd, Oldenburg, in Verbindung.

*

Japaner knapp geschlagen

Ungarischer Sieg im Turnländerkampf

In Budapest bestritten Ungarn und die japanische Olympia-Mannschaft einen Kunstturn-Länderkampf. Obwohl der Führer der japanischen Mannschaft betonte, daß sie nur gekommen seien, um zu lernen, gaben die Japaner einen stärkeren Gegner ab, als man erwartet hatte. So fiel der ungarische Sieg mit 345,4:330,3 Punkten verhältnismäßig knapp aus. Weitaus bester Einzelturner war der ungarische Olympiasieger Pelle, der am Pferd quer, am Reck und bei der Freiübung mit 9,7, 9,9 und 9,8 am besten abschnitt. Auch am Barren, an den Ringen und am Pferd lang stellte Ungarn den Sieger. Von den Japanern wurde Kakuta am Reck mit 9,8 am besten bewertet, es folgten Takata (Barren) mit 9,7 und Tanaka (Pferd lang) ebenfalls mit 9,7.

HJ-Motorsportschule Niedersachsen

Ansprachen des Korpsführers Hühnlein und des Reichsjugendführers anläßlich der Grundsteinlegung

In der alten festlich geschmückten Niedersachsenstadt Gandersheim bei Kreiensen erfolgte am Sonnabend durch den Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach die feierliche Grundsteinlegung für die HJ-Motorsportschule Niedersachsen des NSKK. Die Errichtung dieser Schule ist zu einer dringenden Notwendigkeit geworden, weil die HJ-Motorsportschule des NSKK in Arnstadt den wachsenden Anforderungen nicht mehr nachkommen kann. Die neue Schule wird sich auf einem beherrschenden Hügel vor den Toren der 1000 Jahre alten Stadt erheben.

An die 1000 Teilnehmer hatten sich zur Feier der Grundsteinlegung versammelt. Erschienen waren das gesamte Führerkorps des NSKK, Stabsführer Lauterbacher, und eine Reihe von Gebietsführern der HJ, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsführer SS Himmler hatten Vertreter entsandt und die Braunschweigische Staatsregierung war durch Ministerpräsident Klagges und Staatsminister Alpers vertreten. Die Teilnahme leitender Männer des Heeres und der Marine bekundete das Interesse, das die Wehrmacht an der motorsportlichen Heranbildung des Nachwuchses hat. Ferner sah man viele Betriebsführer der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, die zugleich die Paten der einzelnen Motorsportschulen des NSKK sind. Nach Dankesworten des Ministerpräsidenten Klagges nahm der Korpsführer des NSKK Hühnlein das Wort. Er hob einleitend hervor, daß seine Freude über die Teilnahme an dieser Feier um so größer sei, als er die ganze Entwicklung des Schulwesens des NSKK von seinen kleinsten Anfängen an in Freud und Leid miterlebt und in die Wege geleitet habe. In der neuen Schule würden alle Erfahrungen aus den letzten vier Jahren auf das beste verwertet werden. Hitlerjungen aus dem ganzen Reich würden in ihr zusammenkommen. Der Korpsführer betonte, daß die Schule keine Hochschule der Technik sein solle, sondern daß sie in besonderem Maße die Merkmale der Elementarschule in sich tragen werde, die ihren Schülern in einfacher, dafür aber um so eindringlicherer Weise die Grundbegriffe der einzelnen Wissensgebiete vermittle. Theorie und Praxis sollen sich hier aufs innigste ergänzen. Deshalb werde die Schule auch eine auf das Modernste eingerichtete Musterlehrwerkstätte erhalten.

Der Korpsführer dankte allen, die an der Errichtung des Baues Anteil hatten und nahm dann die Grundsteinlegung vor und vollzog die Hammerschläge mit der Devise des NSKK: Treu, opferwillig und einsatzbereit.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach betonte, daß die Millionengemeinschaft der einigen deutschen Jugend nicht etwa Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sei. Sie habe keine andere Aufgabe, als den einen großen und schweren Fehler der Vergangenheit zu überwinden und nie wieder aufkommen zu lassen, der in der inneren

Landesbibliothek Oldenburg

Entfremdung zwischen der Jugend und den Aelteren gelegen habe. „Heute schon", so erklärte er, „ist das wiederhergestellt, was die Vergangenheit zerstörte: Die organische Verbindung zwischen der älteren Generation und der Jugend. Das ist vielleicht das Größte, was der Führer auf dem Gebiete der Erziehung des deutschen Volkes vollbracht hat: Die Erziehung aller Generationen in einer Weltanschauung. Möge die neue Schule dafür ein Sinnbild sein."

Allem Aberglauben zum Trotz

Am „Dreizehnten Siebenten": Bernd Rosemeyer und Frau Elli geb. Beinhorn

So still und heimlich, wie das junge Brautpaar Elli und Bernd sich die Hochzeit vorgestellt hatte, ging diese nicht vor sich. Unter Anteilnahme von Hunderten von sportbegeisterten Berlinern, die sich am Schmargendorfer Rathaus eingefunden hatten und nicht vergeblich in Wilmersdorf warteten, schlossen die beiden bekannten Sportsleute Elli Beinhorn und Bernd Rosemeyer am Montag, dem „Dreizehnten Siebenten", allem Aberglauben zum Trotz, den Bund fürs Leben. Im blumengeschmückten Rathaussaal schrieb dann zum erstenmal Elli Maria Frieda ihren neuen Zunamen neben den ihres Gatten Bernhard Wilhelm Rosemeyer unter das Ehedokument. Als das junge Paar das Rathaus verließ, wurden ihnen von allen Seiten glückwünschende Hände entgegengestreckt, und die junge Frau verschwand fast unter der Fülle herrlicher Blumenspenden, bis endlich nach langer Zeit Bernd Rosemeyer seinen Wagen aus den umdrängenden Menschen mit gewohnter Bravour starten konnte.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Die Kreisschule der Turner

am Sonntag im Strandbad

Die Kreisschule der Turner, die sich die Gesamtausbildung ihrer Teilnehmer in allen Uebungsarten zum Ziel gesetzt hat, versammelt sich am Sonntag im Strandbad. Nach dem Grundsatz: „Jeder Deutscher ein Schwimmer, und jeder Schwimmer ein Retter", wird die Grundausbildung unter Berücksichtigung der Lehrbefähigung der Lehrgangsteilnehmer durchgenommen. Alle Erarbeitung trägt nur dann Früchte, wenn sie im Verein weitergegeben werden kann. Es kommt in der Kreisschule nicht auf die Aneignung bestimmter Uebungsformen an, sondern die Lehrwarte haben die Aufgabe, die Weiterarbeit im Verein in geschickter Weise zu übernehmen. Wichtig als Grundlage für alle Leibesübungen ist die Körperschule. Deshalb wird in der Kreisschule auch das Hauptaugenmerk neben dem Gerätturnen hierauf verwandt. Der Lehrtag am Sonntag beginnt wie die beiden ersten Tage um 8.30 Uhr. Bei ungünstiger Witterung wird die Turnhalle des OTB benutzt.

Abendfeier des Nadorster Turnvereins

Verbunden mit der Weihe der DMfL-Fahne

An der Abendfeier des Nadorster Turnvereins am Sonnabendabend nahmen in kameradschaftlicher Verbundenheit die Nadorster Vereine, Gesangverein, Kriegerkameradschaft und Radfahrerverein „Adler", sowie der Schützenverein Eyhorn mit ihren Fahnen teil. Einige hundert Zuschauer aus der Ortschaft und von befreundeten Turn- und Sportvereinen füllten die geräumige Sittribüne und wurden Zeugen einer schönen Festgestaltung im Freien. Dem Aufmarsch aller Abteilungen und dem Liede „Kameraden, wir marschieren" folgte ein Flaggenschwinghor von fünf Turnerinnen, der den Auftakt gab zur Weihe und Uebergabe der DMfL-Fahne durch den Vereinsführer Karl Heidmann. Durch Vertreter der verschiedenen Jahrgänge wurde dem Gelöbnis zur neuen Fahne sinnfällig Ausdruck gegeben. Die turnerische Festfolge wurde durch einen chorischen Aufmarsch der Turnerinnen „Im Schreiten und Schwingen" eingeleitet. Im Gerätturnen aller Abteilungen wurde ein Bild turnerischer Arbeit gegeben und gezeigt, daß das schöne Gerätturnen in Nadorst eifrig gepflegt wird. Die Ballgymnastik der 24 Turnerinnen bewies die unermüdliche Arbeit und Gestaltungskraft der Abteilung unter ihrem Turnwart Klutke. Körperbeherrschung in schöner Ausdrucksform kam so richtig zur Geltung. Und nun ein großer Kreis: Volkstänze in mannigfacher Form als Paar- und Vierpaartanz. Mut und Kraft beim Tischspringen unter Leitung von Aug. Pophanken. Ein neues Bild: die Turnerinnen beim Dreigruppentanz nach der Polka-Mazurka und der anschließenden Walz-Mazurka. Ein Wiegen und Biegen, Schreiten und Schwingen in dem Menuett der Turnerinnen, die hier bewiesen, daß sie sich in die Musik einleben können. Ganz groß war das Kürturnen am Barren. Jede einzelne Uebung war von Beifall begleitet, wobei auch die Turnerinnen nicht leer ausgingen. Den Abschluß der reichhaltigen turnerischen Festfolge waren die Freiübungen aller Teilnehmer unter Leitung des jugendlichen Turnwarts Steenken, der hiermit bewies, daß er den dienstlich verhinderten Oberturnwart Bohne gut vertreten kann. Seine Teilnahme am Lehrgang der Kreisschule wird den überaus fleißigen Turner noch mehr reifen lassen. Den Dank der Gäste brachte der Vereinsführer des TV Glück auf, W. Wilke, zum Ausdruck. Redner ging näher auf die Ziele und Bestrebungen der turnerischen Arbeit im DMfL ein und ermahnte Turner und Turnerinnen gleichfalls zur Treue zur Fahne. Der Verein habe durch die Durchführung der Veranstaltung bewiesen, daß er auf dem richtigen Wege und eine rechte Pflegestätte für jung und alt sei. Sein Wollen und Wirken müsse von den Ortseingesessenen unterstützt werden zum Wohle für Volk und Vaterland. Den Vorführungen auf dem Turnplatze schloß sich ein Beisammensein der Turner und Gäste im „Nadorster Hof" von Hermann Hennings an, das recht stimmungsvoll verlief.

Ergebnisse der Sommerspiele

Aus dem Unterkreis Oldenburg

Männer	3. Kreisklasse	TuS 3—TG 2	41:30 (18:16)
Frauen	2. „	TuS 2—BTB 2	22:23 (10:14)
„	2. „	TuS 2—OSuT 1	33:32 (18:19)
„	2 „	OTB 3—BTB 2	21:24 (14: 8)
Männliche Jugend		Moslesfehn—NTB	46:47 (23:27)
„	„	OTB—TuS	43:38 (24:19)
Knaben		TuS—TSG	46:36 (24:21)

Entscheidungsspiel im Frauen-Faustball

Das letzte Pflichtspiel der 2. Frauenklasse zwischen TuS und Glückauf endete mit einem Sieg von 33:22 Punkten für TuS, so daß um die Staffelmeisterschaft zwischen TuS 2 und BTB 2 ein Entscheidungsspiel angesetzt werden muß.

*

Allerlei von überall

Segelflug Berlin—Stettin

Eine neue beachtliche Segelflugleistung vollbrachte am Montag Flugkapitän Otto Babekuhl von der Deutschen Luftbansa. Babekuhl ließ sich in Tempelhof von Peter Riedel mit dem Motorflugzeug hochschleppen und erreichte mit einem Rhön-Sperber nach etwa 3½ Stunden den 130 Klm. entfernten Flughafen Stettin, den er vorher als Bestimmungshafen angegeben hatte.

Um den Mitropa-Pokal

Vor einer großen Zuschauermenge trafen sich am Montag in Prag im fälligen Spiel um den Mitropa-Pokal die Mannschaften von Slawia-Prag und Austria-Wien. Zwar unterlagen die Wiener knapp mit 0:1 (0:0), doch gelangen sie trotz dieser Niederlage in die Zwischenrunde, da sie das Vorspiel in Wien mit drei Toren Unterschied gewannen und das bessere Torverhältnis aufweisen.

Michard wiederholte

am Sonntag auf der Pariser Prinzenparkbahn in der „Revanche" für den Großen Preis von Paris seinen Sieg über Gerardin und Scherens. Bei den Amateuren gewann Chaullot vor Renaudin, während Abram, der Gewinner des Grand Prix, nur Vierter wurde.

Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Oldenburg

Abnahmeprüfungen für das Reichssportabzeichen

Die nächste Prüfung im Radfahren findet am Sonnabend, dem 18. Juli, statt. Start 20 Uhr, Bremer Heerstraße, Kilometer 2,2, bei der Wirtschaft „Zur grünen Eiche" (Ganken). Daselbst Umkleidegelegenheit.

Nennungen bis 17. Juli, abends, an den Radfahrer-Kreiswart Carl Geitner, Altburgstr. 4, unter Vorlage der Wertungshefte. Ohne vorherige Nennung und Abgabe der Wertungshefte keine Startberechtigung.

Kraft durch Freude
Sportamt

Heute, Dienstag:

Schwimmen nur für Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Gymnastik für Schülerinnen von 10 bis 15 Jahren von 17.45 bis 18.45 Uhr in der Blumenhofschule.

Boxen für Anfänger von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Ausbauschule, Georgstraße.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 188 — Dienstag, den 14. Juli 1936

Berliner Börse

Die Börse eröffnete am Aktienmarkt die neue Woche unter dem Eindruck des deutsch-österreichischen Abkommens auf fast allen Marktgebieten in fester Haltung. Die Kursbesserungen betrugen durchschnittlich 1 Pkt. Im Vordergrund des Interesses standen weiter Stadtbezirk, die zum ersten Kurs um 2¼ Pkt. anziehen konnten. Goldschmidt stellten sich um 3½, Eisenhandel um 1¼ und Junghans um 1½ Pkt. höher, Reichsbank plus 1½, E. G. plus 2 Pkt. Farben setzten mit 168¾ um 1 Pkt. höher ein. Besserungen von gleichem Ausmaß erzielten Harpen, Felten, Siemens, Kokswerke, Rütgerswerke. Schwächer waren unter anderem Charlottenburger Wasser, die 1½ Pkt. verloren. Auch Schiffahrtswerte waren wieder angeboten. Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutscher Lloyd ¾ Pkt. schwächer. Am Rentenmarkt stellte sich Reichsaltbesitz auf 112,60 nach 112½. Reichsbahnvorzüge zogen um ½ auf 123¼ Pkt. an.

Landwirtschaftliche Märkte

Cloppenburg, 13. Juli. Schweinemarkt. Auftrieb: 557 Schweine. Es kosteten: Ferkel von 5—6 Wochen 11—12 RM, 6—8 Wochen 12 bis 13 RM, 8—10 Wochen 15—18 RM, ältere Tiere 48—50 Rpf. pro Pfd. Handel mittelmäßig. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Vechta, 13. Juli. Vieh- und Schweinemarkt. Auftrieb: 708 Schweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen 12—13, 6—8 Wochen 13 bis 16, 8—10 Wochen 16—18 RM das Stück, Läuferschweine 49—53 Rpf. das ½ Kg. Marktverlauf: mittelmäßig. Ueberhand.

Dortmund, 13. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 7 Ochsen, 54 Bullen, 129 Kühe, 30 Färsen, 466 Kälber 26 Schafe, Lämmer und Hammel, 2298 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, Bullen a) 43, b) 39, Kühe a) 41 bis 43, b) 39, c) 33, d) 25, Färsen a) 44, b) 40, Kälber b) 68—72, c) 62—68, c1) 52—60, d) 40—51, Lämmer und Hammel 1. Weidemastlhammel 47, Schweine a) fette Speckschweine 56½, b1) 55½, b2) 54½, b) 52½, c) Speckläufer —, andere Sauen 55½. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber gut, Schafe gefragt.

Essen, 13. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 218 Rinder, 10 Ochsen, 50 Bullen, 140 Kühe, 18 Färsen, 804 Kälber, 31 Schafe, Lämmer und Hammel, 3053 Schweine. Preise: Ochsen: a1) 45, Bullen a) 43, b) 39, Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44, Kälber a) 84—88, b) 66—72, c) 60—66, c1) 56—58, d) 42—48, Schweine a) fette Speckschweine 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Speckläufer 55½, andere Sauen 52½. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

Düsseldorf, 13. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 158 Rinder, darunter 20 Ochsen, 37 Bullen, 90 Kühe, 11 Färsen, 718 Kälber, 34 Schafe, Lämmer und Hammel, 2813 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44; Kälber a) 80—85, b) 68—72, c) 62—67, c1) 55—60, d) 40—51; Schweine: a) fette Speckschweine 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51; Speckläufer 55—56, andere Sauen 51—54. Marktverlauf: Großvieh, a)- bis c)-Tiere zugeteilt; Kälber gut; Schweine zugeteilt.

Köln, 13. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 218 Rinder, darunter 71 Ochsen, 11 Bullen, 104 Kühe, 32 Färsen, 1097 Kälber, 21 Schafe, Lämmer und Hammel, 4647 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, a2) 41; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40; Kälber b) 69—70, c) 65—68, c1) 55—64, d) 47—52; Schweine: a) fette Speckschweine 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51; Speckläufer 53—56; andere Sauen 52—53. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt; Kälber lebhaft.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Regina nach Südam., Südafrika 11. 7. Buenos Aires — Arucas heimk. 11. 7. Las Palmas nach Hamburg — Attika heimk. 11. 7. Lerixos nach Le Havre — Berlin nach Neuyork 11. 7. ab Halifax — Borkum nach Kuba, Golfh. 11. 7. Havanna nach Vera Cruz — Columbus (Madeirafahrt) 12. 7. Ceuta nach Funchal — Donau heimk. 13. 7. Cuxhaven pass. nach Bremerhaven — Elbe nach Westk. Nordam. 11. 7. Azoren pass. nach Cristobal — Este nach Westk. Nordam. 11. 7. San Francisco — Europa heimk. 13. 7. ab Cherbourg — Frankfurt nach Nordam., Golfh. 11. 7. Bremen nach Boston — Gneisenau nach Ostasien 12. 7. Barcelona nach Genua — Goslar nach Auftrallien 12. 7. Kap Verde pass. nach Port Pirie — Ilar heimk. 11. 7. Malta nach Oran — Königsberg heimk. 13. 7. Borkum pass. nach Hamburg — Lahn nach Westk. Südam. (Ostk) 11. 7. Valparaiso — Lasbek (Charterdampfer) heimk. 12. 7. Le Havre — Minden nach Kuba, Golfh. 11. 7. Hamburg nach Antwerpen — Mosel heimk. 12. 7. Cristobal — München nach Westk. Südam. (Ostk) 13. 7. Antwerpen — Nürnberg heimk. 12. 7. Talara (Peru) Oder heimk. 12. 7. Mittelmeer — Stuttgart nach Nord-Brasil. 12. 7. Ceara nach Areia Branca.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Australi- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork ausg. 11. 7. Bishop Rock pass. nach Neuyork — St. Louis heimk. 15. 7. in Cuxhaven fällig — Frankenwald heimk. 12. 7. Brunsbüttel pass. nach Emden — Westküste Nordamerika: Portland ausg. 13. 7. Plissingen pass. nach Antwerpen — Westindien, Mittelamerika: Cordillera ausg. 12. 7. von Cristobal nach Port Limon — Feodosia heimk. 12. 7. Bishop Rock pass. nach Le Havre — Abadia ausg. 12. 7. in Curacao — Lübeck ausg. 11. 7. Plissingen pass. nach San Juan de Porto Rico — Antiochia ausg. 11. 7. in San Juan de Porto Rico — Westküste Südamerika: Karnak ausg. 12. 7. von Valparaiso nach San Antonio — Südafrika, Niederl.-Indien: Hamm ausg. 11 7. von Durban nach Lourenco Marques — Freiburg ausg. 12. 7. Plissingen pass. nach Antwerpen — Kurmark heimk. 12. 7. Ymuiden pass. nach Amsterdam — Menes heimk. 11. 7. in Suez — Lenau ausg. 11. 7. Kap der Guten Hoffnung pass. nach Adelaide — Ostasien: Olinda heimk. 11. 7. in Dünkirchen — Antiochia ausg. 12. 7. Ponta Delgada pass. nach Wilmington — Duisburg heimk. 11. 7. Aden pass. nach Port Sudan — Neumark ausg. 13. 7. Plissingen pass. nach Antwerpen — Ermland heimk. 12. 7. in Rotterdam — Burgenland ausg. 12. 7. Malta pass. nach Port Said — Nordmark heimk. 10. 7. Gibraltar pass. nach Antwerpen — Sauerland ausg. 11. 7. von Manila nach Hongkong.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona ausg. 12. 7. Fernando Noronha pass. — Cap Norte ausg. 12. 7. von Vigo nach Lissabon — General Artigas heimk. 13. 7. Quessant pass. — Madrid ausg. 11. 7. Fernando Noronha pass. — Espana ausg. 12. 7. in Rio de Janeiro — Vigo heimk. 11. 7. von Montevideo nach Santos — Amassia ausg. 13. 7. Fernando Noronha pass. — Eisel ausg. 13. 7. Fernando Noronha pass. — Entrerios ausg. 12. 7. in Paranagua — Gupatoria heimk. 12. 7. in Pernambuco — Georgia ausg. 13. 7. in Antwerpen — Grandson heimk. 11. 7. Teneriffa pass. — Naumburg heimk. 12. 7. in Bahia — Rapot ausg. 12. 7. Quessant pass. — Uruguay ausg. 13. 7. Kap Finisterre pass. — Vitell ausg. 10. 7. in Buenos Aires.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadal heimk. 11. 7. von Accra — Ingo ausg. 13. 7. Plissingen pass. — Tübingen ausg. 12. 7. Quessant pass. — Wakama heimk. 9. 7. in Port Gentil — Wolfram heimk. 9. 7. in Lagos — Wameru heimk. 10. 7. von Las Palmas — Süd- und Ostafrika: Tanganjika heimk. 10. 7. von Malaga — Riassa heimk. 10. 7. von Daressalam — Ussukuma heimk. 11. 7. von Le Havre — Wangoni ausg. 11. 7. von Malaga — Watussi ausg. 11. 7. von Las Palmas — Muansa ausg. 13. 7. in Lagos

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros ausg. 12. 7. Gibraltar pass. — Aria heimk. 12. 7. Gibraltar pass. — Bochum ausg. 13. 7. in Antwerpen — Chios ausg. 12. 7. in Istanbul — Delos heimk. 11. 7. in Saloniki — Derindje ausg. 13. 7. Gibraltar pass. — Galilea heimk. 12. 7. von Bari nach Oran — Kiel ausg. 11. 7. in Antwerpen — Kythera ausg. 12. 7. in Samsun — Morea ausg. 12. 7. von Oran nach Algier — Sparta heimk. 12. 7. Gibraltar pass. — Thessalia heimk. 11. 7. von Sfax nach Oran — Tinos heimk. 12. 7. in Candia — Palova ausg. 11. 7. in Burgas.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lahneck 12. 7. Sevilla — Altenfels 1. 7. von Bombay ausg. — Ehrenfels 11. 7. Genua — Falkenfels 11. 7. Antwerpen — Marienfels 11. 7. Quessant pass. ausg. — Neuenfels 11. 7. Port Said — Reichenfels 12. 7. Hamburg — Stahleck 11. 7. von Vigo heimk. — Sturmfels 12. 7. Gibraltar pass. ausg. —Trautenfels 10. 7. Mormugoa — Ubenfels 12. 7. Hamburg — Wartenfels 12. 7. Antwerpen — Werdenfels 11. 7. von Port Said, heimk. — Wildenfels 13. 7. Antwerpen.

Argo Reederei AG, Bremen. Albatros 13. 7. Hamburg — Alf 12. 7. Holtenau nach Gdingen — Bussard 11. 7. Memel nach Gdingen — Drossel 12. 7. Holtenau nach Bremen — Erpel 13. 7. Holtenau nach Rotterdam — Falke 13. 7. Bordeaux nach Le Havre — Fink 13. 7. Pernau nach Reval — Ganter 11. 7. Brunsbüttel nach Helsingfors — Geier 13. 7. Middlesbrough — Möwe 13. 7. Hull — Olitva 13. 7. Holtenau nach Riga — Oral 12. 7. Brunsbüttel nach Abo — Orlando 16. 7. Holtenau nach Antwerpen — Schwalbe 13. 7. London — Specht 12. 7. Holtenau nach Memel — Sperber 12. 7. Hango — Taube 11. 7. Rotterdam nach Antwerpen — Ufergls 11. 7. Leningrad — Strauß 13. 7. Hango nach Helsingfors.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun". Ariadne 13. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam — Bacchus 11. 7. Kopenhagen — Bellona 12. 7. Antwerpen — Bessel 12. 7. Antwerpen nach Bilbao — Castor 12. 7. Dronthelm — Delia 12. 7. Antwerpen — Egeria 11. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam — Electra 12. 7. Fleckefjord nach Simonsbik — Elin 12. 7. Stavanger — Euler 11. 7. Bilbao — Fanal 11. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Feronia 13. 7. Narberg nach Gotenburg — Fortuna 11. 7. Hamburg-Altona nach Rotterdam — Gauß 11. 7. Valencia nach Lissabon — Hans Carl 13. 7. Köln nach Rotterdam — Hector 11. 7. Gotenburg nach Bremen — Helios 11. 7. Bilbao nach Barcelona — Hermes 11. 7. Antwerpen — Hero 11. 7. Antwerpen — Irene 12. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Iris 11. 7. Köln — Juno 11. 7. Kotka — Jupiter 12. 7. Königsberg — Kepler 12. 7. Rotterdam — Klio 12. 7. Tarragona — Kronos 11. 7. Oporto — Mercur 13. 7. Riga — Minos 11. 7. Königsberg nach Bremen — Naval 12. 7. Gdingen — Nereus 12. 7. Rotterdam nach Köln — Nixe 12. 7. Hernösand — Orest 13. 7. Köln nach Rotterdam — Oskar Friedrich 12. 7. Brunsbüttel pass. nach Gdingen — Pallas 12. 7. Rotterdam nach Kiel — Perseus 13. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam — Phaedra 12. 7. Rotterdam — Phoebus 13. 7. Rotterdam nach Königsberg — Pluto 11. 7. Cartagena — Pollux 11. 7. Kopenhagen — Prismus 12. 7. Naksköp — Pylades 13. 7. Köln — Rhea 12. 7. Brunsbüttel pass. nach Königsberg — Saturn 11. 7. Antwerpen nach Malaga — Schichau 11. 7. Elbing nach Rotterdam — Senfal 12. 7. Königsberg — Sirius 11. 7. Hamburg nach Riga — Stella 11. 7. Emmerich pass. nach Köln — Themis 12. 7. Holtenau pass. nach Bremen — Triton 11. 7. Lissabon — Uranus 11. 7. Pillau pass. nach Sundsvall — Venus 12. 7. Emmerich pass. nach Köln — Victoria 13. 7. Malmö.

H. C. Horn, Hamburg. Claus Horn 11. 7. von Antwerpen nach San Juan — Mimi Horn 11. 7. Azoren pass. nach Port of Spain — Presidente Gomez 13. 7. Azoren pass. nach Le Havre.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Porto ausg. 11. 7. in Tanger — Lisboa 11. 7. von Lissabon nach Hamburg — Sebu 11. 7. von Antwerpen nach Casablanca — Palafes 11. 7. von Palafes nach Bilbao — Larache 11. 7. von Huelva nach Lissabon — August Schultze ausg. 11. 7. in Tanger — Teneriffe ausg. 11. 7. in Velpos — Tanger 12. 7. Holtenau pass. — Sevilla heimk. 12. 7. Quessant pass. — Melilla 12. 7. von Remouts nach Safft — Nadal 12. 7. von Casablanca nach Las Palmas.

Schiffswerkehr in Oldenburg (Torfplatz.) Der Güterumschlag am Torfplatz im Monat Juni war wiederum sehr beträchtlich. Eingelaufen und gelöscht sind in dieser Zeit 26 Kähne (davon einer leer) und 79 Selbstfahrer. Die Gesamttragfähigkeit betrug 3383 To. und die Gesamtladung 3131 To. Von dieser Ladung kamen 2025 To. durch den Küstenkanal, 95 To. vom Elsflether-Hafen-Kanal und 1011 To. von der Weser oberhalb Bremen. — Die Ladung bestand aus folgenden Gütern: 380 To. Torf, 30 To. Papier und Holz, 3 To. Eisen und Eisenwaren einschließlich Maschinen, 720 To. Torfstreu, 1887 To. Sand und Kies, 108 Tonnen Schlacken und 3 To. Heu. Der Umschlag am Torfplatz ist aus dem Grunde schwieriger, weil geeignete Kräne fehlen, so daß das Löschen ausschließlich durch Menschenarbeit erfolgt. Andererseits haben durch diese Umstände so und so viele Volksgenossen Arbeit und Brot.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 188 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 14. Juli 1936

Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 14. Juli 1936

Regen im Juli

Wo am strahlenden Blauhimmel sonst weiße Wolken in stiller Erhabenheit über die Lichtbahn glitten, dort tollt und hetzt jetzt graue Wolkenflut wild durcheinander. Der Wind bläst aus der Regenecke, und trist rinnt der Regen in langen Fäden. Trübe erwachte der Tag, grau schlichen seine Stunden dahin, und früh verdämmerte sein fahles Licht in der Abenddämmerung. Grauer Tag unter grauem Himmel! Die Aehren an den Halmen neigen tiefer sich zur Erde. Die Blumen halten ihre Augen geschlossen, und an den Wimpern glänzen die Tränen. Des Waldes Gelaub rauscht in der Regenflut. Schwer tropft es durch das Gezweig. Menschen hasten durch die Straßen, und der Regen rinnt ... Graue Tage hat jeder Sommer, graue Tage birgt jedes Menschenleben.

Regen am Siebenbrüdertag (10. 7.),
Dauert sieben Wochen danach.

Wenn es sieben Brüder nicht regnet,
So gibt es eine trock'ne Ernte.

Wenn es an Alexius (17. 7.) regnet,
Wird die Frucht teuer.

Regen auf Margaretentag (20. 7.)
Viele Wochen dauern mag.

Margaretens Regen
Bringt keinen Segen.

Am Margaretentage
Ist Regen eine Plage.

Vor Jakobi (25. 7.) schön drei Tag,
Das Korn gut geraten mag.

Drei Tage vor Jakobi Regen
Bringt keinen guten Erntesegen. -mp-

NS-Volkswohlfahrt Oldenburg-Stadt

Abreise der Ferienkinder

Die Ferienkinder aus dem Gau Süd-Hannover-Braunschweig, die seit dem 9. Juni zur Erholung in unserer Stadt weilen, fahren heute, Dienstag, wieder von Oldenburg ab. Eine schöne Zeit findet damit für die Kinder ihren Abschluß. Der Abschied von den Pflegeeltern wird in vielen Fällen nicht leicht fallen, denn vielfach hat sich ein Freundschaftsverhältnis gebildet, wie es nur zwischen wirklichen Eltern und ihren Kindern vorhanden sein kann. Die Kinder versammeln sich um 13.30 Uhr in der Bahnhofshalle. Die Pflegeeltern werden gebeten, dafür zu sorgen, daß die Kinder rechtzeitig zur Stelle sind.

Meldeschluß für das Gesellenwandern: 16. Juli 1936!

Bekanntlich erhalten sämtliche Teilnehmer am Gesellenwandern, das am Donnerstag dieser Woche als abgeschlossen gilt, folgende Vergünstigungen:

1. 60 Gutscheine, je 0,50 RM Wert
2. Vermittlung von „KdF"-Fahrten und Kinofreikarten
3. Aushändigung eines Wanderbuches, das später für die Zulassung zur Meisterprüfung wertvoll ist
4. einwandfreie Unterkunft während der Wanderschaft
5. gesicherten Arbeitsplatz am Ende der Wanderschaft
6. Einheitswanderkleidung mit Berufsabzeichen.

Bis heute sind etwa 6000 Gesellen in die Fremde gezogen, um ihr Vaterland kennenzulernen!

Wer noch mit will, wende sich sofort an die

Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk", Oldenburg-Stadt, Oldenburg i. O., Grüne Straße 24/Peterstr., Zimmer 6.

Polizeihund-Prüfung in Bümmerstede

Die Fachgruppe Oldenburg der Fachschaft für das Schutz- und Diensthundewesen im RDH hielt am letzten Sonntag in Bümmerstede die diesjährige Polizeihundprüfung ab unter Leitung des Fachgruppenobmanns Gendarmerie-Oberkommissar a. D. Eilers. Prüfungsrichter war Rechnungsrat Voigt. Geprüft wurden die Hunde nach Stufe 3 der Prüfungsordnung: Polizeihundprüfung, wonach am 3. Juli auch die Gendarmerie-Diensthundprüfung — ebenfalls auf dem Bümmersteder Exerzierplatz — durchgeführt worden ist. Diese Prüfung ist in allen Fachgruppen abzuhalten, um die Anwartschaft zur Meldung von Polizeihunden für die dieses Jahr im September in Vechta abzuhaltende Gauausscheidungsprüfung für die Polizeihundführer zu erlangen. Die besten Hunde eines Gaues sind berechtigt, an der Reichssiegerprüfung um den Reichssiegertitel zu kämpfen. Die die Prüfung bestehenden Hunde werden in das Leistungsregister der Fachschaft eingetragen.

Nachdem die Prüfung in allen Teilen — Nasenarbeit, Unterordnung, Wesenssicherheit und Schutzdienst — erledigt war, begaben sich die Teilnehmer und viele Freunde und Mitglieder der Fachgruppe zum „Bümmersteder Krug", wo vom Obmann das Prüfungsergebnis bekanntgemacht wurde mit dem Bemerken, daß nach der Prüfungsordnung grundsätzlich alle verlangten Arbeiten streng zu bewerten sind. Erfreulicherweise hätten die Hunde eines Beamten der hiesigen Schutzpolizei und dreier Beamten der Reichsbahnpolizei die Prüfung bestanden. Bei der Nasenarbeit haben deren Hunde alle vier auf einer vierfach gewinkelten, achthundert Schritt langen Fährte über den bewachsenen, unebenen Exerzierplatz ausgelegten Gegenstände gefunden und abgeliefert. Auch bei den Gehorsams- und Schutzdienstarbeiten wurden die meisten Leistungen mit „vorzüglich" bewertet. Bestanden haben diese Prüfung in folgender Reihenfolge: 1. „Asso v. d. Felsenkirche" Dobermannpinscher des Revieroberwachtmeisters der Schutzpolizei Isaakson; 2. „Blitz vom Hilgenhof", Deutscher Schäferhundrüde der Reichsbahndirektion, Führer Reichsbahnpolizeibeamter Hinrichs; 3. „Oda v. Rühstädt", Deutsche Schäferhündin der Reichsbahndirektion, Führer Reichsbahnpolizeibeamter Luttmann; 4. „Blitz vom Ringelbrunnen", Deutscher Schäferhundrüde der Reichsbahndirektion, Führer Reichsbahnpolizeibeamter Focken.

Der Prüfungsleiter Eilers gab seiner Freude Ausdruck über die schönen Prüfungserfolge und sprach allen Beteiligten, besonders auch dem den Scheintäter im Verbrecheranzug markierenden Fachgruppenmitglied Berram seinen Dank aus. Auch wies er hin auf eine Hundeausstellung bei Gelegenheit der Oldenburger Ausstellung „Bauer am Werk" am letzten Ausstellungssonntag, womit dann nachmittags eine Vorführung gutausgebildeter Schutz- und Dienstgebrauchshunde verbunden werden solle.

*

Eine besonders billige Fahrt nach Berlin

Kilometer einen Pfennig

Die Reichshauptstadt trifft die letzten Vorbereitungen für die Olympischen Spiele und den Empfang ihrer Gäste aus allen Kulturländern der Welt. Die 4-Millionen-Stadt bietet Tag und Nacht ein Bild nie gesehener, rastloser Arbeit. Die letzten großen Hoch- und Tiefbauten, die für die Verschönerung und für die bessere Verkehrsmöglichkeit in Angriff genommen wurden, stehen vor der Vollendung. Die Triumphstraße Unter den Linden prangt heute bereits in ihrem neuen Gewande. Der Monumentalbau des Reichsluftfahrt-Ministeriums steht in seiner einzigartigen Architektur als gewaltiges Denkmal der Kraft und des Aufbauwillens des nationalsozialistischen Reiches fertig da. Hunderte von alten Prachtbauten und viele riesige Geschäftshäuser leuchten im Schmuck ihrer neuen Fassaden. Die Stadt hat schon den ersten olympischen Schmuck angelegt. Die gewaltigen Masten der kilometerlangen Olympischen Straße vom Rathaus bis zum Reichssportfeld werden errichtet. Bald flattern an ihnen die riesigen Fahnen. Das Reichssportfeld, der Schauplatz der großen Wettkämpfe mit seinen unvergleichlichen Kampfstätten und Bauten, seinem riesigen Theater, seinen Türmen und den neuen Bahnhöfen, Zufahrtsstraßen und anderen modernsten Verkehrsanlagen sind den Besuchern der Reichshauptstadt zur Besichtigung zugänglich.

Die große Olympia-Ausstellung „Deutschland" in den Riesenhallen und auf dem Freigelände am Funkturm öffnet am 18. Juli ihre Tore, um bis zum 16. August der Welt ein scharf herausgearbeitetes funkelndes Spiegelbild des ganzen deutschen Vaterlandes zu geben. In drei großen Abteilungen zeigt sie die Leistungen des Dritten Reiches, deutsches Volk und deutsches Land, sowie eine gewaltige Schau der deutschen Spitzenleistungen auf allen wirtschaftlichen und technischen Gebieten. Auf dem Freigelände ist zwischen hunderttausenden Blumen eine einzigartige Springwasserstraße angelegt. Dort ist auch das sehenswerte Deutschlandlager des Arbeitsdienstes entstanden und die erste deutsche Eisenbahn aus dem Jahre 1835 fährt die Besucher der Ausstellung auf dem ganzen Freigelände spazieren. 200 Tänzerinnen und berühmteste Artistengruppen bieten auf der Terrassen-Freilichtbühne mitreißende Vorführungen unter dem Stichwort: Anmut, Kraft und Freude. Ein großes Freilichtkino zeigt dort jeden Abend die neuesten filmischen Berichte von den Kämpfen des gleichen Tages auf dem Reichssportfeld.

Alle deutschen Gaue haben dazu beigetragen, diese gewaltige Schau so vollständig und so großartig wie möglich zu machen. Auch unser Gau ist in der Abteilung Deutsches Volk und Deutsches Land mit Bildern aus der engeren Heimat und mit einigen seiner kostbarsten geschichtlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten vertreten. Noch niemals wurden soviele Schätze aus ganz Deutschland, die sonst dem einzelnen nicht zugänglich sind, in einer Schau zusammengefaßt. Dies alles bietet Berlin vor und während der Olympischen Spiele seinen Besuchern. Noch niemals war die Reichshauptstadt so interessant, so geschmückt und in herrlich festlicher Freude. Noch niemals war daher die Parole: Jeder einmal in Berlin, der Hauptstadt des Dritten Reiches, so zeitgemäß wie in dieser olympischen Zeit.

Sonderzüge ermöglichen jedem Deutschen, dieses großen Erlebnisses teilhaftig zu werden. So billig wie mit ihnen konnte man noch niemals nach Berlin fahren. Der gefahrene Kilometer kostet nur einen Pfennig. Auch der Eintrittspreis für den Besuch der Deutschlandausstellung und des Reichssportfeldes ist so billig wie möglich festgesetzt. Er beträgt einschließlich Führungen und Zubringerdienst von den Bahnhöfen insgesamt nur 2,10 RM.

Auch aus unserem Gau fahren solche Sonderzüge zum Besuch der Reichshauptstadt:

Sonderzug I:

17. 7.	Oldenburg	ab	23.48 Uhr
18. 7	Hude	„	0.09 „
	Delmenhorst	„	0.24 „
	Bremen	„	0.50 „
	Berlin Lehrter Bahnhof	an	6.21 „
20. 7.	Berlin Lehrter Bahnhof	ab	0.05 Uhr
	Bremen	an	5.40 „
	Delmenhorst	„	6.00 „
	Hude	„	6.18 „
	Oldenburg	an	6.36 „

Sonderzug II:

19. 7.	Bremen	ab	0.50 Uhr
	Berlin Lehrter Bahnhof	an	6.21 „
19. 7.	Berlin Lehrter Bahnhof	ab	23.24 „
20. 7.	Bremen	an	4.29 „

Für Sonderzug II Gesamtpreis für Fahrt, einschließlich Besichtigung der Ausstellung „Deutschland" und des Reichssportfeldes sowie U-Bahnfahrt, 10,00 RM.

Alle deutschen Männer und Frauen können ohne weiteres des Vorteils dieser außerordentlich billigen Fahrgelegenheit teilhaftig werden. Anmeldungen nehmen alle „Kraft-durch-Freude"-Dienststellen entgegen.

Allen Interessenten wird im eigenen Interesse empfohlen, sich so bald wie möglich einen Platz zu sichern. Die Gelegenheit ist einmalig, sowohl hinsichtlich dessen, was Berlin heute zeigen kann, als auch hinsichtlich der Fahrgelegenheit. Jeder muß sich sagen, daß eine Besichtigung des Reichssportfeldes vor den Wettkämpfen ihm ermöglicht, später die Olympischen Spiele im Rundfunk in einem ganz anderen Maße mitzuerleben, wenn er das Gelände des Reichssportfeldes aus eigener Anschauung kennt.

Briefmarkensammler vereinigt!

Gründung des Landesverbandes Weser-Ems im Reichsbund der Philatelisten

Zahlreiche Briefmarkenfreunde Nordwestdeutschlands trafen sich am Sonntag auf einer Wanderversammlung zwecks Gründung des Landesverbandes Weser-Ems im Reichsbund der Philatelisten. Der Vereinsführer Rummel vom Verein Bremer Briefmarkensammler E. V. begrüßte zu Beginn der Tagung insbesondere das Vereinsmitglied Major a. D. Ohrt aus Düsseldorf, ferner die Sammlerfreunde aus Bremen, Oldenburg, Vegesack, Wilhelmshaven-Rüstringen und Osnabrück. Nach kurzer Aussprache wurde die Notwendigkeit der Gründung des Landesverbandes Weser-Ems erkannt, um somit die zahlreichen, in diesem Gebiet zerstreut wohnenden Briefmarkensammler zu erfassen, sie zu betreuen und mit den Aufgaben des Reichsbundes vertraut zu machen. Vereinsführer Rummel erklärte hierauf den Landesverband für gegründet. Zum Landesführer wurde Brückner vom BWBS, Schriftführer Dunker vom BdBWS und Kassenführer Lindmeyer vom BdBWS, alle mit Sitz Bremen, bestimmt. Landesführer Brückner dankte für das ihm und seinen Mitarbeitern geschenkte Vertrauen und betonte, daß es nun Aufgabe sei, die zahlreichen Volksgenossen, die sich in letzter Zeit dem Sammeln von Briefmarken zugewandt hätten, für die Organisation noch zu gewinnen. Es gelte, die unerfahrenen Sammler aufzuklären, damit sie nicht üblen Geschäftemachern in die Hände fielen und aus „Klebern" Sammler zu machen. Major Ohrt, der seit Jahrzehnten mit vielen Vereinen in Verbindung steht, schilderte trefflich die Zusammenarbeit unter den Vereinen, und wurde beauftragt, ein ausführliches Verzeichnis von sämtlichen Briefmarkensammlervereinen aufzustellen und vorbehaltlich der Zustimmung des Bundes herauszugeben. Ein Ereignis für alle Anwesende war die Ausstellung „Dokumente des Dritten Reiches", die Vereinsfreund Jönk, Bremen, zusammengestellt hat. Diese Schau zeigt mit aller Eindringlichkeit, daß Briefmarken Kulturdokumente sind, daß sie dem, der sie zu lesen versteht, die Geschichte des Volkes erzählen. Diese lehrreiche Schau wurde vor kurzem in Düsseldorf mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Vollbefriedigt waren alle Teilnehmer am Schluß dieser schönen Tagung, wozu auch einen guten Teil der rührige Wirt der Sommerfrische Belte im Hasbruch beigetragen hat, und zum Schluß die Kegelbahn, wo einige Glückliche als Prämie „das Braune Band" errangen. Es ist zu hoffen, daß außer den auf der Tagung vertretenen Vereinen und dem Verein „Dampfer Europa" noch Vereine aus Oldenburg und Ostfriesland ihren Beitritt vollziehen.

* **Arbeitsplätze für langgediente Soldaten.** Der Reichskriegsminister gibt in einem Erlaß den nachgeordneten Dienststellen die gesetzlich festgelegten Stellenvorbehalte für Versorgungsanwärter bekannt und führt anschließend folgendes aus: Aus der Wehrmacht scheiden jährlich über 10 000 Soldaten nach zwölfjähriger Dienstverpflichtung aus. Diese wählen meist den Zivildienstschein. Solch starker Zuwachs an Versorgungsanwärtern erfordert bei der zur Zeit noch recht schwierigen Lage der Zivilversorgung erhöhte Fürsorge für die Ausscheidenden und geregelten Ablauf der Zivilversorgung. Alle Dienststellen in der Wehrmacht müssen unbedingt mithelfen, daß die Versorgungsanwärter bis zum Einberufen in die erstrebte Lebensstellung geeignete Zwischenbeschäftigung erhalten, sei es als Angestellte, sei es als Arbeiter. Dadurch werden ganz erhebliche Beträge eingespart, die sonst den Nichtbeschäftigten in der Form der Uebergangsgebührnisse gewährt werden müßten. Zwischenbeschäftigung weitet auch den Blick, ertüchtigt mit für den späteren Zivilberuf und erleichtert so mittelbar die Zivilversorgung. Jede Möglichkeit, den langgedienten Soldaten nach dem Ausscheiden bald an den richtigen Platz zu bringen, muß ausgenutzt werden.

* **Beschleunigte Bodenschätzung für Siedlung und Umlegung.** Nachdem die Vorarbeiten für die Reichsbodenschätzung abgeschlossen sind, ist im laufenden und in den kommenden Jahren mit der Durchführung der Bodenschätzung zu rechnen. Die Verwendung ihrer Ergebnisse ist auch für die Zwecke der Neubildung deutschen Bauerntums und für die Umlegung gedacht. Der Reichs- und preußische Ernährungsminister macht den nachgeordneten Behörden für Siedlung und Umlegung in einem Erlaß die Unterstützung der Schätzungsarbeiten zur Pflicht. In Gebieten, in denen Siedlungen und Feld- und Flurbereinigungen in Aussicht genommen sind, soll mit dem Landesfinanzamt möglichst die vorzeitige Durchführung der Bodenschätzung vereinbart werden, um ihre Ergebnisse für die Siedlung und Umlegung nutzbar machen zu können.

* **Zinsverbilligung für Bodenverbesserungsdarlehen verlängert.** Mit dem 31. März 1937 laufen die meisten Zinsverbilligungen für Bodenverbesserungsdarlehen ab. Nach einer Anordnung des Reichs- und preußischen Ernährungsministers wird die einfache Zinsverbilligung, soweit die Darlehen aus Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, der Deutschen Bodenkultur AG, oder der Zentrale für Bodenkulturkredit stammen, allgemein vom 1. April 1937 ab um zwei Jahre verlängert. Die Zinsverbilligung wird auf 3 Prozent festgesetzt. Bei anderen Darlehen kann die einfache Zinsverbilligung in gleicher Weise verlängert werden. In diesen Fällen ist aber ein Antrag der Vorprüfungsbehörde erforderlich. Eine Verlängerung kommt nur in Betracht, wenn der Zinssatz 5 Prozent nicht übersteigt. Die verstärkte Zinsverbilligung wird nicht allgemein verlängert; sie kann nur im Falle einer Sanierungsbedürftigkeit auf einen neuen Antrag hin bewilligt werden.

* **Um die Kirchenbücher aus der Zeit vor dem Jahre 1830 zu erhalten, sollen in den katholischen Gemeinden des Oldenburger Landes auf Grund einer Anordnung des Bi-**

Landesbibliothek Oldenburg

schöflichen Offizialats von sämtlichen Kirchenbüchern aus der Zeit vor 1830 zwei beglaubigte Abschriften für das Offizialats-Archiv und für pfarramtliche Zwecke angefertigt werden. Diese Maßnahme bezweckt zunächst die Erhaltung der Originale, als wertvolle Urkunden der Familien- und Kulturgeschichte und bedeutet weiter einen Schritt zur Schaffung eines zentralen Sammelpunktes für Kirchenbücher in dem Offizialats-Bezirk. Nach Fertigstellung der Abschriften sollen die Originale, um sie vor dem drohenden Verfall zu retten, nur noch in Ausnahmefällen zur Benutzung freigegeben werden. Für die Zeit nach dem Jahre 1930 liegen die Kirchenbücher bereits in doppelter Ausfertigung in beurkundeten Exemplaren in den Pfarr- und Offizialats-Archiven vor. Die Abschriften sollen bis zum 1. Januar 1937 fertiggestellt werden. In dem Delanatsbezirk Oldenburg liegen Kirchenbücher aus der Zeit vor dem Jahre 1830 nur in den Gemeinden Oldenburg, Jever und Wildeshausen vor, während die Mehrzahl der Kirchengemeinden erst nach diesem Jahre errichtet wurden. Die Herstellung der Abschriften der Kirchenbücher, die sich naturgemäß auf einen langen Zeitraum erstreckt, soll in den einzelnen Gemeinden im Wege der Arbeitsteilung vorgenommen werden.

* **Gewitter über Oldenburg.** In den gestrigen Abendstunden überzog von Südwesten der ein Gewitter unsere Stadt. Das Gewitter war nur von kurzer Dauer und brachte nur einige elektrische Entladungen, von denen nur zwei als schwere Schläge zu verzeichnen waren. Das Gewitter hatte einen starken Regenguß im Gefolge, durch den sich vielfach das Getreide lagerte. Bemerkt sei noch, daß es gestern mehrfach Regen gab, der im allgemeinen der Natur sehr von Vorteil war. — Heute früh um 6 Uhr gab es auch in gleicher Richtung ein neues Gewitter, das wiederum Regen brachte. Blitzschäden sind von beiden Gewittern nicht bekanntgeworden.

* **Arbeiten am Turm des Lappan** wurden heute in den frühen Morgenstunden ausgeführt. Für die Arbeiten in luftiger Höhe war eine Feuerwehrleiter angefordert worden, von der aus die Handwerker die am Dach und an der Blitzschutzanlage vorhandenen Mängel beseitigten. Die frühe Morgenstunde wurde deshalb gewählt, um durch die auf der Fahrbahn stehende Leiter den Verkehr nicht zu behindern.

* **Mit der Instandsetzung der Oeffentlichen Badeanstalt** an der Huntestraße ist heute der Anfang gemacht worden. Das seit Jahren nicht mehr als ordnungsgemäß zu bezeichnende Dach der Schwimmhalle wird zum Teil erneuert, zum Teil nur mit einer neuen Papplage versehen. Die Reparaturen werden schleunigst ausgeführt und beeinträchtigen den Betrieb nicht, da die Verkleidung der inneren Seite des Daches, der Decke, erhalten bleibt. Das Verlegen neuer Sparren usw. macht sich im Innern der Badeanstalt nicht bemerkbar. Die Oeffentliche Badeanstalt ist vor einer Reihe von Jahren in baulicher Hinsicht etwas vernachlässigt worden. Einiges ist inzwischen aufgeholt worden, doch bleibt noch sehr viel zu tun, um die Einrichtungen der Badeanstalt in technischer Hinsicht so zu erhalten, daß die Gebäude allen neuzeitlichen Ansprüchen gerecht werden. Wie sich die Verhältnisse neuerdings entwickelt haben, kann es sich bei dem Gebäude der Oeffentlichen Badeanstalt hinsichtlich der Unterhaltung nur darum handeln, daß Notwendigste an Ausbesserungen vornehmen zu lassen, da über kurz oder lang mit einem neuen Schwimmbad in Oldenburg gerechnet werden muß. Die augenblicklich in der Oeffentlichen Badeanstalt vorgenommenen Bauarbeiten sind, von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, ganz besonders zu begrüßen. Die jetzigen Bauarbeiten im Verein mit den bereits durchgeführten Verbesserungsmaßnahmen sorgen dafür, daß die Benutzung der Badeanstalt so angenehm wie möglich für die Badegäste ist.

* **Straßenbauarbeiten** sind im Stadtteil Ohmstede ausgeführt worden, wo es sich darum handelte, die in den verschiedenen Straßen vorhandenen Schlaglöcher und größeren Unebenheiten durch Umpflasterungen zu beseitigen. Die Unterhaltungsarbeiten an den Fahrbahnen der verschiedenen Straßenzüge waren größeren Umfanges und notwendig, um Beschädigungen von Fahrzeugen, wie sie durch die Benutzung der in Frage kommenden Straßen entstanden sind, in Zukunft zu vermeiden.

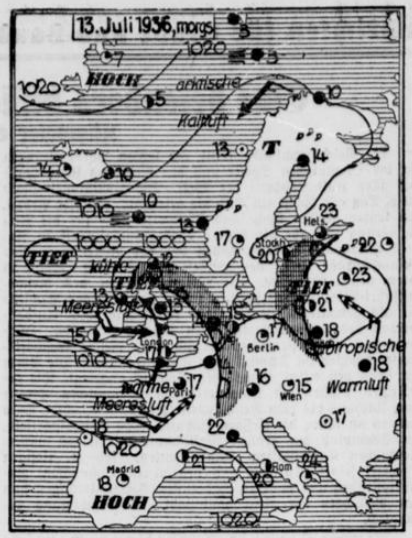
* **Die Lebensmittelkontrolle in Stadt und Land Oldenburg** wird mit dem 1. August d. J. in einem größeren Ausmaß als bisher erfolgen, nachdem durch die Schaffung eines ganz neuzeitlich ausgestatteten Laboratoriums auf dem Schlachthof die erweiterte Möglichkeit für Untersuchungen aller Art geschaffen worden ist. Das neue Laboratorium ist damit als Lebensmitteluntersuchungsstelle für die Gewerbepolizei eine Einrichtung geworden, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Wie durch die Fleischbeschau und die eingehenden Untersuchungen das Fleisch nur in einwandfreiem Zustand auf den Markt gebracht wird, werden vom 1. August ab alle übrigen Lebensmittel hinsichtlich ihrer Güte und Frische ebenfalls unter einer erweiterten Kontrolle stehen. Prüfungen von Lebensmitteln aller Art haben bereits von jeher stattgefunden. Die durch den Bau des Laboratoriums geschaffenen Untersuchungsmöglichkeiten schaffen eine Grundlage, die im Interesse der Volksgesundheit für erforderlich erachtet wird.

* **Eine Besichtigungsfahrt am Kanal bis zur Schleuse Dörpen** unternahm am Sonntag eine Reisegesellschaft, die vornehmlich aus den Reihen der Belegschaft der hiesigen Schleuse und der Mannschaft des Küstenkanals, sowie Freunden und Interessenten dieses wichtigen Verkehrsweges bestand. Mit einem großen Autobus wurde die Fahrt am Kanal entlang angetreten, die sehr viel Augenweide und für Interessenten Beachtenswertes bot. Einer eingehenden Besichtigung wurden dann die Schleusenanlagen von Herbrunn und Dörpen unterzogen. Namentlich die gewaltigen und ganz neuzeitlich eingerichteten Anlagen von Dörpen machten auf alle Fahrtteilnehmer einen nachhaltigen Eindruck. Von dem Verkehr bei der Schleuse Dörpen macht man sich erst einen Begriff, wenn man erfährt, daß die Fahrtteilnehmer nicht weniger als 13 große Schleppzüge gezählt haben, die zur Einfahrt vor der Schleuse lagen. Voll schöner Eindrücke und angenehm berührt und verbunden durch den Geist der Kameradschaft, der auf dieser Fahrt herrschte, kehrten die Teilnehmer von dieser wirtschaftskundlichen Fahrt zurück.

* **Die Oldenburger Vorortbahnen haben für die zweite** Julihälfte ein vielseitiges Urlaubs- und Ferienfahrten-Programm vorgesehen; neben verschiedenen Tagesfahrten Mehrtagesfahrten: zum Harz, zum Rhein und der Mosel. Eine Deutschland-Fahrt findet in der ersten Augusthälfte statt.

* **Die Verkehrserziehung geht in dieser Woche noch weiter,** weil die Maßnahmen in der letzten Woche noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Haltet strenge Verkehrsdisziplin im Interesse der eigenen Sicherheit und zum Vorteil eines reibungslos sich abwickelnden Gesamtverkehrs!

* **Treffen der Schwerhörigen im Hasbruch.** Die beiden Ortsgruppen Oldenburg und Bremen der großen Schicksalsgemeinschaft des Reichsbundes der Deutschen Schwerhörigen e. V., Berlin, trafen sich am letzten Sonntagnachmittag in Gruppenbühren, um ein paar frohe Stunden in „Bruns Sommerfrische", Hasbruch, gemeinsam zu verleben. Etwa 70 Personen hatten sich eingefunden. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel in dem schönen, schattigen Garten,



Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 15½° Wasser 19°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Das englische Tief beherrscht nach wie vor unsere Witterung. Das Steigen über dem südwestlichen Festlande hat einen Vorstoß des Azorenhochs noch nicht in dem erwarteten Maße hervorrufen können. Daher ist auch die damit zusammenhängende Beruhigung nicht zustande gekommen. Verschieden stark erwärmte Seeluft rief Montagvormittag ein breites Niederschlagsband hervor, das ostwärts abzog. Auf seiner Rückseite kam es bei eindringender kühlerer Luft zu Gewittern.

Aussichten für den 15. und 16. Juli: Fortdauer des wechselvollen Westwetters und weiterhin ziemlich kühl.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 14. Juli, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
755,0	13,8	SW 3	13,4	11,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
19,4	10,5	0,9	15,2

Am 15. Juli 1936:

Sonnenaufgang 4.19 Uhr
Sonnenuntergang 20.42 „
Mondaufgang 0.50 Uhr
Monduntergang 18.12 „
Mond in Nordwende.

Hochwasser: Oldenburg 1.34, 12.52; Elsfleth 11.12, 23.34; Brake 10.52, 23.34; Nordenham 10.27, 23.09; Wilhelmshaven 9.32, 22.04; Wangerooge 8.40, 21.20 Uhr.

unternahmen die Teilnehmer Spaziergänge in dem beliebten Hasbruch. Voll der vielen Eindrücke, trennten sich die Teilnehmer mit dem gegenseitigen Versprechen, bald wieder eine Zusammenkunft zu verabreden. — Alles in allem, es war ein herrlicher Nachmittag.

* **Heimatabend im Verein der Süddeutschen.** Zu einem Heimatabend hatten sich am gestrigen Abend die Landsleute im Verein der Süddeutschen in den „Kulmbacher Bierstuben" zusammengefunden. In Abwesenheit des Vereinsleiters begrüßte der Kassenwart Franz Riede die Anwesenden mit herzlichen Worten und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß trotz der Ferien der Heimatabend so gut besucht sei. Nach Verlesung der eingegangenen Post von den Landsleuten, die in ihrer Heimat weilten, wurde das Heimattreffen der Süddeutschen Heimatvereine Norddeutschlands eingehend besprochen. Das Heimattreffen steigt voraussichtlich am Sonntag, dem 26. Juli. Der zweite Teil des Abends gehörte der Fidelitas, wo gemeinschaftliche Lieder gesungen und Heimat-Erlebnisse ausgetauscht wurden. Konzertvorträge der „Ländlerkapelle" und Darbietungen der Schuhplattlergruppe mit ihren echten Heimattänzen verschönten den Abend, der die große Süddeutschenfamilie lange zusammenhielt.

* **Am Stau herrscht immer ein sehr reger Betrieb.** Von Morgengrauen an bis in die Nacht sind die großen Dampfkräne an der Arbeit. Das gibt stets reiche Augenweide, und täglich lenken viele Spaziergänger ihre Schritte zum Stau und nach dem Hafen. Die hübschen Segelschiffe geben dem Bild den Schmuck. Namentlich die stattlichen Dreimaster „Quo vadis" und „Antje Oltmann" zogen die Blicke auf sich. Aber auch die großen Motorschiffe und einige Riesenschuten finden Beachtung. Nie zuvor ist Oldenburg von so vielen Großschiffen der Binnenschiffahrt angelaufen, wie jetzt. Gestern war es die Großschute „Bremen 109", die in besonderem Maße die Aufmerksamkeit erregte. Sie faßt in Kubikmeter Netto 1410. Zum Vergleich seien die größten Schuten und Selbstfahrer mit Größenangaben genannt, die in der letzten Zeit unseren Hafen anliefen. Bei den Schuten ist „Hildegard" mit 1520 Kbm. die größte. Es folgen nächst der „Bremen 109", „Minden 47" mit 1266, „Union" mit 1192, „Minden 85" mit 1084 und „Minden 45" mit 1063 Kbm. Unter den Motorschiffen ist „Diana" mit 1931 Kbm. das größte, es folgen „Rhenus 85" mit 1870, „Rhenus 88" mit 1868, „Thedinghausen 3" mit 1700, „Anna-Gesine" mit 1645, „Badenia 58" mit 1458 und „Thedinghausen 4" mit 1126 Kubikmetern.

* **Zu den Diebstählen im Strandbad** wird uns noch mitgeteilt, daß diese an sich noch zahlreicher gewesen sind, als seiner Zeit angenommen wurde. Das stellt sich jetzt dadurch heraus, daß noch Anzeigen über weit zurückliegende Diebstähle gemacht werden in der Hoffnung, das damals verlorengegangene Eigentum bei dem nach der Aufklärung der Diebstähle sichergestellten Diebesgut wiederzufinden. Meist sahen sich die Anzeigenden dann enttäuscht, weil ihre nachträglich als gestohlen gemeldeten Sachen sich nicht mehr vorfinden. Neben den drei jugendlichen Sündern müssen also auch noch andere Personen Diebstähle im Strandbad ausgeführt haben. Gestern wurde noch der Diebstahl eines

Ausflug an die Weser mit der NSKOV Rastede

Ganz allgemein gilt die kameradschaftliche Verbundenheit der Kriegsopfer in ihrer Organisation als vorbildlich, im besonderen ist diese Feststellung auch bei der Ortsgruppe Rastede der NSKOV zu machen. Ihre Zusammenkünfte, stets ein zuverlässiges Barometer des Funktionierens der Organisationsarbeit, zeichnen sich dauernd durch fast vollzähligen Besuch der Mitglieder aus, die Feste und Feiern vereinen dazu noch die Angehörigen der Mitglieder, so daß man dann von der ganzen NSKOV-Familie sprechen darf. Ein Fest dieser geschlossenen Familie der NSKOV war der Ausflug der Ortsgruppe Rastede an die Weser am Sonntag.

In der Frühe des Sonntags versammelten sich fast 150 Teilnehmer an ihren Sammelstellen in allen Teilen der Gemeinde, wo sie von den Autobussen der Unternehmer Hillje, Struck und Schnittger abgeholt wurden. Ausflugsleiter waren für den auf Erholungsurlaub befindlichen Ortsgruppenobmann Müller die Vorstandsmitglieder Stahmer und Japp. Diese sorgten dafür, daß alle Ausflügler gut und dicht beieinander verstaut wurden. Die Fahrt ging über Loy, Großenmeer und Oldenbrok nach Brake. An der Kaje entließen die dickbäuchigen Omnibusse ihren Inhalt. Geschlossen ging's zum Anleger hinunter, wo schon eine vielhundertköpfige Menge den „Hanseat" erwartete. Dank der vorherigen Anmeldung glückte es, die Kriegsopfer bevorzugt auf den Dampfer zu bringen.

Als dann auch die übrigen Passagiere aufgenommen waren, ging die Fahrt die Weser hinauf, an Farge und Blumenthal vorbei nach Vegesack. Man muß sich klarmachen, daß unter den Ausflüglern der NSKOV manches ältere Mitglied, manche Kriegermutter war, die noch keine Dampferfahrt gemacht hatten, mancher Teilnehmer, dem diese schöne Gegend noch unbekannt war. So herrschte trotz der Fülle auf dem Dampfer unter den überall verteilt sitzenden Mitgliedern der Ortsgruppe Rastede eine wahrhaft frohe Ausflugsstimmung.

In Vegesack wurde der Ausflug schon von Kameraden der Ortsgruppe St. Magnus-Lesum erwartet. Der stellvertretende Ortsgruppenobmann, Pg. Schwarting, begrüßte die Rasteder Gäste und führte sie zum nächsten Anleger, an dem schon zwei Motorboote des Kapitäns Fehner bereitlagen zur Weiterfahrt. Diese führte die Lesum herauf, vorbei an schönen Anlagen und Besitzungen bis Lesum. Man lernte begreifen, warum die Bremer diese Gegend besonders schätzen und viel besuchen. Vor allem die Wassersportler haben hier ein Paradies gefunden, das in seiner Art schwer zu übertreffen ist. Demzufolge konnte man sie hier auch in Massen paddelnd, rudernd, segelnd oder sich mittels Motor bewegend, antreffen. Es gab zumeist ein frohes Winken hinüber und herüber.

In Lesum war die Seefahrt des Hinweges beendet. Dafür warteten auf die beinverletzten Kameraden und die älteren Teilnehmer mehrere Kraftwagen, die Mitglieder der dortigen Ortsgruppe der NSKOV für den Transport nach St. Magnus gestellt hatten. Diese Aufmerksamkeit wurde dankbar begrüßt und die in Frage kommenden Ausflugsteilnehmer bequem verstaut. Die lange Marschkolonne ging dann durch schöne Gärten und Straßen zu Fuß auf St. Magnus los. Das schöne Lesum wurde von einer besonders schönen Stelle aus nur mit den Augen besucht. Ein Spaziergang von einer guten halben Stunde brachte dann die Ausflügler nach St. Magnus. Ein Gartenlokal gegenüber dem Bahnhof nahm die Gäste auf.

Die „führenden Kameraden" hatten dann mit der Ausgabe der Mittagskarten zu tun, die für billiges Geld den Weg zur erwünschten Stärkung freimachten. Im Saal fand sich die Familie der NSKOV zusammen und erledigte mit sichtbarem Vergnügen die Aufgabe der Sättigung. Dem Wirtsmann wurde „durch die Tat" bewiesen, daß sein Essen gut war. Kamerad Schwarting entbot den Gästen aus Rastede dann den Gruß der einheimischen Kameraden und wünschte ihnen frohe Stunden in diesem schönen Orte. Er gedachte der Notzeit der Kriegsopfer und ihrer Befreiung von aller Not durch Adolf Hitler und brachte dem Führer ein dreifaches Siegheil.

Die folgenden Nachmittagsstunden standen zu freier Verfügung. Man konnte im Garten gemütlich ausruhen oder durch Spaziergänge in der Umgebung in die Schönheit der Landschaft eindringen. Einige Teilnehmer fuhren nach Vegesack, um diese Weserstadt auch einmal kennenzulernen. Das Gros machte am Nachmittag einen Gang zu den bekannten Müttererholungsheimen der NSV, Gau Weser-Ems, den Heimen „Eichenkamp" und „Blumenkamp". Entgegenkommenderweise war auf Anfrage der dortigen NSKOV-Führung die Besichtigung gestattet worden. Die teilnehmenden Frauen hatten ihre besondere Freude an diesen vorbildlichen Erholungsstätten, die der Nationalsozialismus den Müttern des Volkes geschaffen hat. Für die Kinder gab es sogar noch Kuchen.

Mit der Eisenbahn und zu Fuß wurde dann nach Vegesack aufgebrochen. Am Weserstrand gab es noch einmal eine Stunde der Erholung. Dazu war Gelegenheit, in der „Strandlust" den Enkel des Walzerkönigs Johann Strauß Straußwalzer dirigieren zu sehen. Kurz vor 7.00 Uhr abends erschien dann der Weserdampfer wieder, mit dem die Heimfahrt angetreten wurde. Anderthalb Stunden später war Brake wieder erreicht. Die wartenden Omnibusse wurden bestiegen und mit Gesang oder Unterhaltung die letzten trennenden Kilometer bis zur Heimat zurückgelegt. In ungetrübter Harmonie, reich an vielen neuen Eindrücken und dankbar für diesen schönen Tag, der nur durch kameradschaftliche Gemeinschaft zu schaffen war, klang dieser Tag aus.

Landesbibliothek Oldenburg

wertvollen dunkelroten Badeanzuges gemeldet, der damals in der Frauenbadeanstalt abhanden gekommen ist.

* **Schon wieder ein Paddelboot gestohlen.** Das an dem kleinen Anleger in der Mühlenhunte (Elisabethstraße) befestigte Paddelboot mit dem Namen „Putti" ist in den letzten Tagen gestohlen worden, trotzdem auch dieses Paddelboot mit einer besonderen Vorrichtung an einem Baum befestigt war. Das Paddelboot ist am Rumpf gelb gestrichen und hat ein rot gestrichenes Deck, das von gelben Querstreifen überzogen ist. Trotzdem das Paddelboot also auffällig gestrichen ist, ist es spurlos verschwunden.

* **Fahrraddiebstähle ohne Ende.** In der Huntestraße wurde ein Herrenfahrrad Semper in dem Augenblick gestohlen, als es für kurze Zeit an der Einfriedigung der Badeanstalt hingestellt worden war. Hier zeigt es sich, daß der Dieb den Augenblick zum Diebstahl benutzt hat, als der Besitzer des Fahrrades sich in das Haus begeben hatte. Vor einer Wirtschaft in Donnerschwee wurde das dort aufbewahrte Herrenfahrrad Brennabor gestohlen.

* **Gestohlen und hernach wieder gefunden** ist ein Damenfahrrad Alpina, das aus einem Garten in Donnerschwee, wo es unangeschlossen aufbewahrt wurde, abhanden kam, hernach aber in der Donnerschweer Straße herrenlos umherlag. Offensichtlich ist das Damenfahrrad zu einer Schwarzfahrt benutzt und nach deren Erledigung achtlos beiseite gebracht worden.

* **Unfall.** Als gestern ein R[illegible] aus Oldenburg mit seinem Fahrrad eine Ferienfahrt nach dem nahen Sandkrug machte, hat er daselbst einen schweren Unfall erlitten, indem er stürzte und sich ein Bein gebrochen hat. Der Verletzte mußte mit dem städtischen Unfallwagen in das Evangelische Krankenhaus gebracht werden. Die Ferienfahrt hat somit ein betrübliches und vorzeitiges Ende gefunden.

*

Ipwegermoor.

Sprechabend der NSDAP. Im „Birkenkrug" waren erfreulicherweise wieder eine ganze Anzahl Parteigenossen zum diesmonatlichen Sprechabend erschienen. Ortsgruppenleiter, Pg. H. Behrens, berichtete nach Bekanntgabe der neuesten Verordnungen über das Häuslingswesen, das auch in unserer Ortsgruppe in nächster Zeit ausgearbeitet werden soll. Pg. Lehrer Wolff sprach über Naturschutz und Naturpflege und forderte alle zur aktiven Mitarbeit auf. Derselbe berichtete nochmals über den Abschluß des letzten WHW und ward für die neuen Aufgaben der NSV. Abschließend einigte man sich zu einer gemeinsamen Radfahrt, um den früheren, jetzt verzogenen Ortsgruppenleiter, Pg. Juchim, zu besuchen.

Rastede.

NSKK beendet die Uebungen zum SA-Sportabzeichen. Der Motorsturm 4/M 63 mit den Trupps Rastede und Bad Zwischenahn, erledigte am Sonntag die letzte Uebung zum SA-Sportabzeichen. Diese bestand in der Geländeübung, die auf der Nethener Heide durchgeführt wurde. Außer den Mitgliedern des Sturmes 4 war der Sturm 10 aus Oldenburg zu dieser Uebung herübergekommen. Die Leitung hatte Truppführer Peter Sturhahn; ihm standen zur Seite Sturmführer Baumgärtel, Truppführer Streetz und Scharführer Leiwe. Anwesend waren außerdem Sturmhauptführer Schwertmann und Sturmführer Hennigs. Alle Teilnehmer konnten die Geländeprüfung erfolgreich bestehen, so daß unsere NSKK-Männer bald mit Stolz das Sportabzeichen tragen können.

Südbäke.

Am Sonntagnachmittag fand auf der Kegelbahn des Südbäker Hofes das Diplom-Wettkegeln zwischen dem hiesigen und dem Kegelklub Salzendeich statt. Etwa 50 Kegelbrüder nahmen daran teil. Bedingungsgemäß wurde aber nur die Holzzahl der 15 besten Werfer eines jeden Vereins angerechnet. Das Resultat lautet: Salzendeich 1475 Holz, Südbäke 1416 Holz. Da Salzendeich auch in den beiden vorangegangenen Jahren die höchste Holzzahl aufzuweisen hatte, hat dieser Verein jetzt den Sieg endgültig davongetragen. Die beiden besten Kegler eines jeden Vereins waren: Fritz Ritter und Christian Ritter (Salzendeich) mit 140 bzw. 130 Holz, Hinr. Lange und Heinr. Kollmann (Südbäke) mit 129 bzw. 125 Holz.

Hahn.

Das **Männerquartett Hahn**, bekannt aus manchem Konzert und durch manches schöngesungene Lied bei den Ortsfestlichkeiten, erholte sich am Sonntag auf einem Ausflug nach Dreibergen. Dort wurde den Gästen, unter denen sich die NSKOV aus Bremen befand, ein Genuß durch den Vortrag einer Anzahl Lieder gebracht. Auf der Rückfahrt besuchte man das Bauernhaus in Wiefelstede, wo gleichfalls noch einige frohe Stunden verlebt wurden.

Wiefelstede.

Schützenfest in Mollberg. Der Kleinkaliberschießverein Mollberg veranstaltet alljährlich ein Schützenfest, das für die Bevölkerung im Norden der Gemeinde Wiefelstede ein wirkliches Volksfest geworden ist. Es wurde am Sonntag in altgewohnter Weise begonnen. Nach dem Einholen des Königs begann das Schießen, zu dem sich wieder viele auswärtige Gäste eingefunden hatten. Vor Rabbens Gasthaus war wieder ein Festplatz geschaffen, auf dem in Buden mancherlei gute Dinge zu kaufen waren. Abends wurde getanzt, wobei es vergnügt herging. Am zweiten Tag wurde das Schießen um die wertvollen Preise zu Ende geführt. Auch diesmal waren wieder Gäste aus der Umgegend erschienen, die sich rege beteiligten. Abschluß war wiederum der Schützenball. Die beiden Festtage gingen viel zu rasch dahin, ein Zeichen, daß sie wirklich gut verlaufen waren.

Kleinscharrel.

Die Ortsgruppe Jeddeloh der NSDAP hielt hier am Sonnabendabend in Mügges Gasthof eine erweiterte Mitgliederversammlung ab, die ganz besonders im Zeichen des großen Volksfestes in Jeddeloh II, das am Sonntag in Verbindung mit der Einweihung der neuen Straße „Prinzendamm" gefeiert werden soll, stand. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Ortsgruppenleiter, Pg. Gerhard Westendorf, die Versammlung und gab anschließend eine Reihe grundsätzlicher Mitteilungen und Aenderungen in der Organisation der Ortsgruppe bekannt. Im Zuge der augenblicklich durchgeführten Neugliederung in den einzelnen Zellen, deren Ziel die allgemeine und bessere Erfassung der einzelnen Haushalten ist, sind die Vorarbeiten nunmehr abgeschlossen. Hauptlehrer Pg. Caspers hielt einen überaus interessanten und tiefgründigen Schulungsvortrag über das Leben und das Werk unseres Führers und Reichskanzlers. An die überaus anregend verlaufene Versammlung, die von dem Ortsgruppenleiter mit dem Treubekenntnis zum Führer geschlossen wurde, fand anschließend eine Besprechung der Zellen- und Blockleiter statt, während der vor einiger Zeit gebildete Festausschuß für das am Sonntag stattfindende Volksfest ebenfalls zusammenkam, um die letzten Vorbereitungen zu dieser Großveranstaltung zu besprechen.

Bad Zwischenahn.

42. Zwischenahner Schützenfest. Montagmorgen zog die Zwischenahner Schützengilde zum Königsschießen aus, das trotz der Ungunst des Wettergottes einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Zur besonderen Freude aller Schützen hatte sich Amtshauptmann Theilen eingefunden, um an dem Königsschießen teilzunehmen. Schützenpräsident Breit nahm mittags bei der Proklamation Gelegenheit, ihm für das Interesse besonders zu danken. Die Spannung war diesesmal recht groß, und der Präsident, der erst noch die Demission der alten Majestät vorzunehmen hatte, verstand es, sie noch zu vergrößern. Die Königswürde wurde in diesem Jahr von einem alten Zwischenahner Schützenbruder, dem Drechslermeister Heinrich Westerholt, errungen. Um die Jugend mit zum Zuge kommen zu lassen, erkor er die Schützenbrüder Fritz Reuten und Hans Ruhe zu seinen Adjutanten, ersteren für die öffentlichen Angelegenheiten, letzteren für das Finanztechnische. Die besten Schießleistungen beim Königsschießen hatten die Schützenbrüder Anton Bergmann und Hermann Plust erzielt.

Die Zwischenahner Feuerwehr wurde gestern mittag alarmiert. In Bad Treibergen war in dem zum Kurhaus gehörenden Doppelhaus in der Wohnung des Fischers Moil ein Schornsteinbrand ausgebrochen. Es bestand keine unmittelbare Gefahr, nur vorsichtshalber rief man die Zwischenahner Wehr. Sie dämpfte den Brandher mit Schwefel und ließ das Feuer ausbrennen. Nach einstündiger Arbeit konnte die Wehr wieder ausrücken. Die Alarmierung erfolgte gerade in dem Augenblick, als im Schützenhofgarten der Schützenkönig proklamiert wurde. Im vorigen Jahr brannten beim Schützenfest die Gebäude des Bauern Hedemann in Helle ab. So'n lütjes Füer möt immer boardi wä'n, meinte gestern lakonisch ein alter Schützenbruder!

Der Zwischenahner Segelklub von 1893 hielt Sonnabendabend unter dem Vorsitz des Klubvorsitzenden Karl Meyer im Zwischenahner Fährhaus eine Versammlung ab, in der zunächst eine Anzahl Sportsfreunde als neue Mitglieder aufgenommen wurden. Der Abend erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß der Segelklub durch den Mitgliederzuwachs nach dem jahrelangen Stillliegen einen erfreulichen Auftrieb erhält und nun wieder eine stärkere Aktivität entfalten kann, für die unser herrliches Gewässer eine prädestinierte Lage bzsitzt. Das wird sich schon in diesem Sommer zeigen.

Adlerdienst Autohaus Harmdierks & Remmen 4741
Alt-eisen metalle Ankauf Meiler & Co. G. m. b. H. Schäferstraße 7 4493
Anzeigen-Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land 3446
Astreine Kiefer Janßen & Bohlen, Gottorpstraße 6 2654
Autobusvermietung Oldenburger Vorortbahn H. Pekol, Dragonerstr. 45 2111
Auto-Fahrschule-Vermietung Ludwig Bald Cloppenburger Straße 29 2192
Autohaus Max Harmdierks, Damm 38 Fahrschule — Reparaturen 4165
Auto-Lackierung Carl Borrmann, Johannisstr. 5 2214
Auto-Licht Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 32 3822
Autoruf G. Hinrichs Grüne Straße 20 4177
Autoscheiben Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4 3306
Auto-Taxameter 6141
Baugeschäft Joh. Husmann, Fichtenstraße 2 Neubauten — Reparaturen 4558
Bausparen bei der R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg 2540
Baustoffe Zementwaren August Gassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4486 und 4426
Beerdigungs-Institut Joh. Weinrich Donnerschweer Straße 31 4323
Bier in Flaschen und Siphons Hermann Klostermann, Kl. Bahnhofstraße 11 4436
Blumen August Rohlf, Blumenstraße 4 4875
Bürobedarf Franz Berens, Kaiserstraße 16 4055
Drucksachen R. Sußmann, Georgstraße 41 3620
Eisenkonstruktionen W. Hartmann & Sohn, Schützenhofstraße 18 3080
Fische Hermann Roth, Donnerschweer Straße 34 2513
Fliesen Gerh. Müller, Alexanderstraße 21 4829
Gardinen schön und preisw. Harms, Schloßplatz 14 4325
Glaserei Carl Schisek Nachf. Kleine Str. 5 (Katharinenstr.-Steinweg) 2690
Grabdenkmäler Wand- und Fußbodenfliesen Bernhard Högl, Nad. Str. 10–12 3023
Kohlen Johann D. Wilking, Donnerschw. Straße 66 2208
Klempnerei Wilh. Müller Nachflg. C. Vosgerau, Friedensplatz 4 3304
Kühlschränke Staubsauger, Bohnermaschinen Elektrolux, Lange Straße 90 4310
Landwirtschaftl. Maschinen Joh. v. Geuns, Cloppenb. Str 22 2139
Lebens-Versicherg. Günstige Tarife Victoria-Versich., Heiligengeistw. 2 4115
Leitern für alle Zwecke, Nadorster Straße 62 Farbenhaus Martin Ellers 2549
Maler / Th. Heitmüller Grüne Str. 4 2188
Marmorwaren für alle Zwecke Isenbeck & Sohn, Westerstraße 7 5024
Möbeltransporte Autotransporte A. Wollering Wwe., Rosenstr. 48 2924
NSU-Vertretung Kundendienst Frdr. Gerdes, Hauptstraße 45 4865
Opel-Automobil-Centrale 2303
Photo-Kino / Wöltje 5014
Samen Vogelfutter – Kunstdünger Gustav Wiemken, Lange Straße 71 3118
Steuern Auskunft erteilt Dr. Hans Winters, Donnerschweer Str. 89 3067
Uniformen Militäreffekten — Reithosen Franz Spangemacher, Lange Str. 64 4037
Wagenplane Markisen — Zelte W. Rose, Stau 13 3773
Wäscherei J. Ahrens Bloherfelder Straße 64 5083
Zentralheizungen Friedrich Glosemeyer, Ecke Drögen-Hasen-Weg 2821

Rundgang durch die Heimat

Edewecht. Eine „Fahrt ins Blaue" führte die Oldenburger Vorortbahn am letzten Sonnabend nach hier durch. Zahlreich war die Beteiligung mit rund 500 Personen. In Buhrs festlich geschmücktem Saal und Garten wurden bei fröhlichem Tanz vergnügte Stunden verlebt.

Edewechterdamm. Der Turnverein hielt in Duhmes Gasthof eine gut besuchte Versammlung ab, in der Vereinsführer Garrels verschiedene Vereinsangelegenheiten bekannt gab. Im Mittelpunkt standen Besprechungen über das Unterkreisturnfest, an dem sich der Verein zahlreich beteiligt.

Edewechterdamm. Am Montagmorgen sind die Pflasterungsarbeiten bei dem Reststück der Küstenkanalstraße begonnen worden. Ende August dürften die Arbeiten soweit fortgeschritten sein, daß die ganze Küstenkanalstraße dem Verkehr übergeben werden kann.

Edewechterdamm. Die letzten Siedlungen aus dem Bruns-Garrelschen Siedlungsgelände sind an Siedler aus Elsfleth und Neuenhuntorp vergeben. Diese beabsichtigen noch im Laufe dieses Sommers die Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichten zu lassen.

Brake. Die Frerichs-Werft, die schon seit Jahren stillgelegt war, wird jetzt vollkommen abgebrochen.

Brake. Eine neue Straße entsteht hier, die die Neustadt-Straße vom Kaiserhafen aus direkt mit der Weserstraße verbinden soll.

Brake. Vakanzprediger Dr. Bernhöft, hier, ist zum 1. August zum Pfarrer ernannt worden.

Varel. Am letzten Sonntag weilten hier in unserer Stadt über tausend Eisenbahner aus Emden. Unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle marschierte man vom Bahnhof durch den herrlichen Vareler Wald zum Waldlokal „Deutsche Eiche", wo dann eine gemeinsame Kaffeetafel und Mittagessen eingenommen wurde.

Bockhorn. Wie alljährlich geht dem großen Bockhorner Schützenfest ein Königsschießen voraus, welches am letzten Sonntag zur Abwicklung kam. Der Königsorden konnte dem Schützenbruder Heinz Aschmann überreicht werden. 1. Adjutant wurde der Schützenbruder Fritz Ahlhorn, und 2. Adjutant der Schützenbruder Hermann Wöldern.

Jever. Gegen unberechtigte Mietsteigerungen wandten sich Bürgermeister Folkerts und Ortsgruppenleiter Hußmann in einem Aufruf an die Bevölkerung. Es wurden scharfe Maßnahmen gegen solche Vermieter angekündigt, die die augenblickliche Verknappung der Wohnungen für ihre Zwecke auszunutzen suchen.

Sillenstede. Unser traditionelles Jugendschützenfest nahm einen schönen Verlauf. Es war wirklich ein Dorffest, an dem alle lebhaften Anteil nahmen. Das Sillensteder Fest gehört zu den ältesten derartigen Veranstaltungen.

Sandhatten. Im Orte sind Masern und Keuchhusten seit einiger Zeit stark verbreitet.

Delmenhorst. Der Spinner Jos. Fenkl, Heimstr. 37, konnte auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Norddeutschen Woll- und Kammgarnindustrie zurückblicken. — Rottenarbeiter Diedrich Gerken, Hasporter-Damm, stand am 12. Juli 30 Jahre im Dienste der Reichsbahn.

Wildeshausen. Auf Veranlassung des NSKOV, unter der rührigen Leitung von Obmann Rüsch, konzertierte am Sonntag der Jungbannmusikzug Delmenhorst im Garten von Gut Altona. Zahlreich waren hierzu die Zuhörer erschienen. Die NSKOV, Ortsgruppe Hude, war u. a. mit 70 Personen erschienen.

Wildeshausen. Die NS-Frauenschaft machte mit der Zelle Wildeshausen-Land zusammen einen Ausflug nach Rastede. Dazu hatten sich etwa 80 Teilnehmerinnen eingefunden. Allen Teilnehmerinnen brachten die gemeinsam schön verlebten Stunden eine willkommene Ausspannung von den Arbeiten des Alltag.

Wildeshausen. An der Straßenkreuzung Ahlhorn—Wildeshausen und Visbek—Wildeshausen erfolgte zwischen einem Auto und einem Motorrad ein Zusammenstoß. Der Kraftwagen fuhr beim Versuch des Ausweichens direkt auf die Einfassungsmauer des Wehrkampfschen Grundstücks zu und richtete erheblichen Schaden an. Der Wagen wurde nur gering beschädigt, auch die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Motorradfahrer selbst erlitt Verletzungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Wildeshausen. Am Sonntag machten die Gefolgschaftsmitglieder der Firma Koldoff & Wappler mit ihren Angehörigen (insgesamt 51 Personen) ihren diesjährigen Ausflug nach Bentheim. Man verlebte zusammen schöne und vergnügte Stunden.

Ahlhorn. Hier beginnt man bereits mit dem Schneiden des Korns. Trotz der langen Trockenheit soll die Ernte gut sein, wenn auch an manchen Stellen die Körner nicht besonders groß sind.

Bösel. 50 Mettwürste wurden dem Landwirt J. F. in Bösel in der Nacht vom 22. zum 23. Juni aus seiner Küche von Unbekannten entwendet.

Löningen. Die beiden einzigen Kühe vom Blitzerschlagen wurden dem Landwirt H. in Lewinghausen. Dieser Verlust trifft H. um so empfindlicher, als beide Tiere nicht versichert waren.

Vechta. Für den Stoppelmarkt, das bekannte Volksfest des Münsterlandes, werden schon jetzt die Vorbereitungen getroffen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nordenham.

Beim Baden ertrunken. Dem lustigen Leben und Treiben während des Strandfestes im Nordenhamer Strandbad wurde ein jähes Ende bereitet, als es gegen 19.00 Uhr bekannt wurde, daß ein achtjähriger Junge, der mit seiner Mutter von Bremerhaven nach hier gekommen war, vermißt sei. Alles Suchen auf dem Gelände war vergeblich. Bald aber fand man den Jungen leblos im Wasser. Die stundenlang angestellten Wiederbelebungsversuche, die von zwei Aerzten vorgenommen wurden, hatten leider keinen Erfolg. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um den achtjährigen Lothar Michels aus Bremerhaven.

Rüstringen.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein Toter, zwei Schwerverletzte. An der Straßenkreuzung Peterstraße und Hindenburgstraße fuhr ein Motorrad auf ein vor ihm fahrendes Motorrad, das vorsichtig die Straßenkreuzung überfahren wollte, mit ziemlicher Geschwindigkeit auf. Beide Motorräder kamen zum Sturz. Der Fahrer des zweiten Rades wurde getötet, sein Sozius fahrer schwer verletzt; der Fahrer des ersten Rades erlitt schwere Verletzungen.

Jever.

Noch einmal: Jeversche Lateinschüler. Weitere Namen von Schülern aus der alten Provinzialschule am Kirchplatz, eingeschnitzt in Brettern, die dem Museum zugeführt sind: Georg Christian Toel, 1809 Abiturient, Medizin; Johann Christian Georg Chemnitz, 1808 Abiturient, Theologie; Heinrich Christoph Rieken, 1816 Abiturient, Medizin; Heinrich Christian Ehrentraut, 1786 Abiturient, geb. 10.10.1767 zu Wiarden. (Hier sei zu einer früheren Notiz berichtigend eingeschaltet, daß der seiner Zeit erwähnte Anton Heinrich Ehrentraut am 13.2.1767 zu Hoofsiel — nicht zu Renndorf — geboren ist.) Erstgenannter wurde Advokat, letzterer Pastor. Johann Christian Möhring, 1809 Abiturient, Medizin. Franz Berlage, 1812 Abiturient, Theologie; Ibo Friedrich Müller, 1820 Abiturient, Theologie; Christian Dietrich v. Buttel, 1819 Abiturient. Dieser hatte um 1827 von Jever aus einen regen Briefwechsel mit Goethe, und er wurde später Ober-Appellationsgerichtspräsident in Oldenburg.

Huntlosen.

In der Generalversammlung der Lichtgenossenschaft Huntlosen, eGmuH, in Huntlosen, in Liquidation, die unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Fr. Meyer abgehalten wurde, wurden die Liquidationseröffnungsbilanz und der Jahresabschluß für den 31. Dez. 1935 vorgelegt und einstimmig genehmigt und den Liquidatoren und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Hasbergen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Beim Baden in der Ochtum ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht das Leben eines jungen Menschen hätte kosten können, wenn nicht ein entschlossener Retter in der Nähe gewesen wäre. Ein junger Mann aus Rodenkirchen badete in der Ochtum. An einer seichten Stelle machte er einen Kopfsprung ins Wasser und schlug dabei mit dem Kopfe derartig auf den Boden auf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Da der Verunglückte nicht wieder hoch kam, sprang der Sohn des Hauptlehrers Meyer ins Wasser und konnte den Besinnungslosen erreichen und ihn an Land bringen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Verunglückte wurde einem Arzt zugeführt.

Neuenlande bei Grüppenbühren.

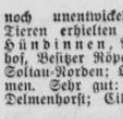
Dreißig Jahre als Rottenarbeiter im Dienste der Reichsbahn. Herr Diedrich Geerken, ein gebürtiger Neuenlander, der nunmehr in Hasporterdamm wohnt, kann in diesen Tagen auf eine dreißigjährige Tätigkeit als Rottenarbeiter im Dienste der Reichsbahn zurückblicken. An seinem Ehrentag wurde er von seinen Mitarbeitern, der Gefolgschaft der Bahnmeisterei, Propagandaleiter Müller und Vertreter des Beamtenbundes geehrt.

Grüppenbühren II.

Das diesjährige Schützenfest war, obgleich das Verbandsschützenfest, das ebenfalls in unserem Orte abgehalten wurde, erst wenige Wochen zurückliegt, sehr gut besucht. Während am Vogelschießstand und an den anderen Ständen um die Königswürde gerungen wurde, herrschte auf dem Festplatz lebhafter Trubel, der auch noch in den späten Abendstunden, als im Saale ein fröhlicher Ball stattfand, anhielt. Die Königswürde konnte Johann Harfst, Grüppenbühren II, mit 87 Ringen erwerben. König im Knabenvogelschießen wurde Heinrich Lampe. Beim Jugendschießen wurde Fritz Schröder, Hollen, mit 32 Ringen Schützenkönig. Neben diesen drei Siegern muß aber noch Schützenbruder Johann Poppe aus Adelheide, der mit drei Schuß 60 Ringe schoß, erwähnt werden.

Delmenhorst.

Schäferhundausstellung in Hoykenkamp. Hervorragendes Hundematerial wurde auf der Schäferhundausstellung in Hoykenkamp, die von der Kreisfachgruppe Delmenhorst der Fachschaft für deutsche Schäferhunde durchgeführt wurde, gezeigt. 32 Hunde waren für diese Schau aus dem weiten Kreisgebiet gemeldet worden, ein Ergebnis, das fast dasjenige der Gauausstellung in Bremen erreichte. Das schwere Amt des Preisrichters hatte Herr Johann Sievers aus Lohbrügge bei Hamburg übernommen. Besonders dankbar waren die Züchter dem Preisrichter dafür, daß er jedem Züchter sagte, wie der eine oder andere Fehler gebessert oder beseitigt werden kann. — Die Ergebnisse waren: Rüden, Altersklasse: Vorzüglich: Arnim von Schwedenfeld, Bes. Richter-Wesermünde; Beno vom Hemelinger Busch, Bes. Martin-Bremen. — Sehr gut: Bruno v. Hagenwörth, Bes. Jessen-Delmenhorst; Olaf v. Rühstädt, Bes. Tebben-Delmenhorst; Oheim v. Bern, Bes. Busch-Hemelingen; Bodo von Troja, Bes. Zschoch-Heisfelde. Von sieben gemeldeten Hunden erhielten zwei das Prädikat vorzüglich, vier sehr gut und einer gut. Sämtliche Tiere waren sehr ausgeglichen. Rüden, Jugendklasse: Sehr gut: Bülow v. Weserecho, Bes. Strackerjahn-Delmenhorst; Dolf v. Fräuleinshof, Bes. Soltau-Norden. Diese Klasse fiel gegenüber den älteren Tieren etwas ab und machte, im ganzen gesehen, einen noch unfertigen, teilweise noch unentwickelten Eindruck. Von sechs gemeldeten Tieren erhielten zwei sehr gut, die übrigen Tiere gut. — Hündinnen, Altersklasse: Vorzüglich: Boda v. Billhof, Besitzer Röper-Bremen; Blanka v. Fräuleinshof, Besitzer Soltau-Norden; Olga v. Haus Schütting, Besitzer Röper-Bremen. Sehr gut: Schwalbe v. Polizeipark, Besitzer Smolny-Delmenhorst; Cilly v. der Landgendarmerie, Besitzer Muß-Delmenhorst; Carin v. Haus Keseling, Besitzer Pylypiak-Delmenhorst; Asta v. Oberliedigerland, Besitzer Hunele-Leer; Burga v. der Weserbrandung, Besitzer Hahne-Wesermünde; Mella v. Reichsadler, Besitzer Sasse-Wahnebergen; Berberitze v. St.-Jürgen-Land, Besitzer Boer-Bremen. Einen hervorragenden Eindruck machte diese Klasse. Von vierzehn Hündinnen erhielten drei vorzüglich, sieben sehr gut und vier gut. Hündinnen, Jugendklasse: Blanka v. der Schlisshöhe, Besitzer Sander-Delmenhorst; Dona v. Fräuleinshof, Besitzer Soltau-Norden; Eva z. den Sieben Faulen, Besitzer Schnarbeit-Lankenau.



Luftschutz ist Selbstschutz!

Briefkasten

M. M. 9/36. Oldenburg, Bremen. Verden, Nienburg, Hannover. Hildesheim, Goslar. Harzburg, Ilsenburg. Wernigerode, Elbingerode, Tanne. Hasselfelde, Stolberg, Bergakelbra. Sangerhausen, Artern. Onnerfurt, Lauscha. Naumburg, Eckartsberga. Apolda, Jena. Weimar, Erfurt. Gotha, Eisenach. Wanfried, Eschwege. Waldkappel, Helsa, Kassel. Hannoversch-Münden, Carlshafen. Godelheim, Brakel, Driburg, Paderborn. Horn, Detmold, Herford. Melle, Wittlage, Bohmte. Diepholz, Vechta. Ahlhorn, Oldenburg.

Jaderberger Rennen am 16. August

In einer Zusammenkunft des Jaderberger Rennausschusses fand nunmehr die endgültige Festlegung des diesjährigen Rennens auf den 16. August statt. Das Rennen soll auch in diesem Jahre wiederum zu einem Musterfest aufgezogen werden, und wird man hier einmal wieder das vorhandene Pferdematerial unter Beweis stellen. Konkurrenzen für SA, SS, Wehrmacht und für die Jugend sind ausgeschrieben und hofft man auf alle Bahnen eine sehr gute Beteiligung. Folgende Konkurrenzen in den einzelnen Abteilungen sind im Programm enthalten:

1. Konkurrenzfahren für Zweispänner, offen für oldenburgische und ostfriesische Pferde. 2. Jugendrennen, offen für alle Pferde, Reiter und Reiterinnen dürfen das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. 3. Trabfahren für dreijährige und ältere oldenburgische und ostfriesische Pferde. Die dreijährigen Pferde erhalten 50 Meter Vorgabe. 4. Dressurprüfung für Klasse A, offen für SA, SS, Wehrmacht und Zivilreiter. 5. Konkurrenzfahren für Einspänner, oldenburgische und ostfriesische Pferde. 6. Ponyrennen für Ponys bis zu 1,35 Stockmaß, für Reiter und Reiterinnen bis zum 14. Lebensjahre. 7. Trabreiten für dreij. und ältere oldenburgische und ostfriesische Pferde, dreij. erhalten 50 m Vorgabe. 8. Jagdspringen, Klasse A, offen für SA, SS, Wehrmacht und Zivilreiter. Es gibt Hindernisse von 1 bis 1,10 Meter. Sieger in Klasse N. und L. erhalten zwei Hindernisse mit 10 Ztm. erhöht. 9. Flachrennen für oldenburgische und ostfriesische Pferde. Die Strecke geht über 1200 Meter. 10. Jaderberger Flachrennen, offen f. Pferde aller Länder. 11. Gem. Staffette, welche zusammen mit Radfahrer, Motorradfahrer und Läufer ausgetragen wird. — Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange. Man ist schon eifrig damit beschäftigt, die Bahn herzustellen und in Ordnung zu bringen. Dieses Rennen wird auch wiederum für unsere Pferdezüchter von größtem Interesse sein.

Amtliche Bekanntmachungen

Sperrung des Elisabethfehnkanals

Wegen **Einbau von Auflagerbänken** an der Klappbrücke in Elisabethfehn ist ab **Donnerstag, den 23. Juli,** der Durchgangsverkehr auf dem Elisabethfehnkanal für etwa 4 Wochen **gesperrt.**

Umleitung über Dörpen oder dem Splittingkanal.

Wasserstraßenamt Oldenburg.

Wir übernehmen den Versand und die Verwertung von Fettvieh

jeglicher Art gegen mäßige Provision.

Abnahme jede Woche in Großenmeer und Ovelgönne, auf Wunsch auch auf anderen Stationen.

Anmeldung mindestens acht Tage vorher bei den Unterzeichneten.

Ferner nehmen Anmeldungen entgegen:

Anton Lüerßen, Dalsper
Bernhard von Seggern, Eckfleth
Hermann Hedden, Neustadt
Heinrich Hedden, Schmalenfleth
Johann Gebken, Großenmeer
Franz Hedden, Ovelgönne

Urlaubs- u. Ferienfahrten der Oldenburger Vorortbahnen

Harzfahrt 3 Tage vom 20. bis 22. Juli einschl. quer durch den Harz Ilsetal—Bodetal—Baumannshöhle—Roßtrappe usw. Fahrpreis **RM 25.—** einschl. 2 Uebernachtungen, zweimal Abendbrot und Frühstück und zweimal Mittag.

Rhein- und Moselfahrt vom 21. bis 25. Juli einschl., 5 Tage Kassel—Wiesbaden—Koblenz—Cochem, Mosel-Abrtal usw. Fahrpreis ohne Verpflegung und Unterkunft **RM 25.—**

Deutschlandfahrt vom 4. bis 15. August, 12 Tage, von der Küste bis zum Schwarzwald und Bodensee. Rückfahrt am Rhein entlang. Fahrpr. **RM 50.—** ohne Verpflegung und Unterkunft. Für Unterkunft und Verpflegung bitten wir bei allen Fahrten einen Betrag von täglich RM 5.— einsetzen zu wollen. Quartiere werden im voraus von uns bestellt.

Tagesfahrten nach **Porta, Detmhausen** über Bad Essen am 22. Juli um 7 Uhr ab Markt. Fahrpreis RM 6.50.—. Nach **Bad Essen** am 23. Juli um 8 Uhr ab Markt. Fahrpreis RM 4.50.— Nach **Horumersiel** am 24. Juli um 10 Uhr ab Markt. Fahrpreis RM 3.50. — Zudem finden Mittwochs um 15 Uhr ab Markt **Fahrten ins Blaue** mit Kaffeetafel für RM 1.60, und jeden Sonnabend um 21 Uhr ab Markt **Wochenendfahrten** für RM 1.00 statt. Für Fernfahrten Karten nur im Vorverkauf. Bei Mehrtagesfahrten Anmeldungen spätestens bis 4 Tage vor Reisebeginn. Auskunft über jede Fahrt im Zigarrengeschäft Fr. Krüger am Markt, Zigarrengeschäft Poppanken, Heilig.geiststr., oder durch uns.

Oldenburger Vorortbahnen / Ruf 2111

Für Familienfeste empfehle:
Obstsekt, Fl. 1 M — **Traubensekt,** Fl. **1.90 M**
Rheinwein, Fl. von 68 ₰ an — **Apfelwein,** Fl. 40 ₰
Willy Mönning, Alexanderhaus und Filialen

Radio-Apparat Telag
2 Röhren, 1 Kreis, Gleichstrom,
Neupreis 169 RM, billigst zu vk.
Teichstraße 3, 1. Etage.

Bill. abz. 2chl. Bettst. m. M. u. Aufl. u. **Kredenz.** Zu bs. Dienstagn. **Steinmetz,** Ackerstraße 44.

Kücheneinrichtung billig zu verkaufen. **Blumenstraße 20** oben.

Empfehle die guten Steinbömer Tabake, u. a.
„Bremer Vogel"
den hellen Feinschnitt zu 50 Pfennig
Hermann Paraat
Tabakwaren - Großhandlung
Oldenburg i. O., Fernruf 5037

Gartenerde fürs Abholen abzugeben. W. Dreyschultze, Junkerstr. 22.

2 Miele-Motorfahrräder
74. Motoren (Herren- und Damenrad), je 95 RM, zu verkauf. **J. Bosgeran,** Damm 25, Fernruf 5039.

Grünkohlpflanzen zu verkaufen. Diedrichsweg 19.

Zu verk. weiße eis. Bettstelle 6 RM, **Warmwasserapparat Junkers** 10 RM. Damm 62.

Verkaufe zwei beste
deutsche Schäferhunde
(Rüden), mit Stammbaum, andressiert, bieb- und schußfest.
O. Eilers, Jüdeverde, KL.-Remels über Stickhausen-Leide.

Verkaufe
hochtragende junge Kuh
Diedr. Lehners, Hankhausen.

Herrenfahrrad und Hgarderobe zu verkaufen. Lindenallee 65.

Kohlpflanzen zu verkaufen. Bürgerstraße 93.

Zu verk. ein gut erhalt., steuerfreier **10/45-Adler-Stand.wagen. Fr. Kohlrenken, Oldenburg,** Goethestraße.

Fuhrhalb zu verkaufen Alexanderstraße 257

Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall!

Kaufgesuche

Kaufe getragene **Anzüge**
Eng. Schmidt, Damm 19.

Ich bin Käufer für einen gebrauchten,
gut. Gleichstr.-Radioapparat
Angebote unter O J 763 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Anhänger (gummibereift)
2rädrig, sofort zu kauf. gesucht. **Straßenbau Dammermann,** Schützenweg 5.

2-F.-Haus mit Stall und Land zum 1. 9. gesucht. Angebote unt. O L 765 an die Geschäftsst. d. Bl.

1- oder 2-Familien-Haus
in gutem Zustand in Oldenburg zu kauf. ges. Ang. unt. O E 759 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche Fuder gutes altes **Heu.** Brüderstraße 15.

Geld u. Hypotheken

3000 RM auf Neubau gesucht. Angebote unter O R 764 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

2—3 l. **Zimmer** m. K. od. Kochgeleg. in gut. Hs. sucht einzelne Dame. Angebote unter R G 740 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. August 1936 eine **2—3-Zimmer-Wohnung.** Angebote unter O O 768 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aelteres Ehepaar ohne Anhang sucht 3—4-**Zimm.-Wohnung** mit Zubehör zum 1. August. Angebote unter O R 767 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.), sof. od. spät., Heiz., Zentrum, zum 1. 8. 1936. Angebote mit Preisaufg. unter O G 761 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu m. ges. eine **3-Zimm.-Wohn.** und Küche nebst Stall u. Land für 3 Erw. zu sof. oder sp. Ang. u. O S 771 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 möbl. Zimm., Nähe Pferdemarkt sofort von 2 Herrn ges. Ang. unt. O T 772 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiger, gewissenhafter Monteur
auf sofort in Dauerstellung gesucht
Harmdierks & Remmen, Adlerdienst Fernsprecher 4741/42

Rud. Bew. (3 Erw.) suchen auf bald oder später 3—4r. **Wohng.** mit Zub. Ang. unter O M 766 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Kl. Wohn. v. b.t. Frau ges. Nb. Pferdem. 25—30 RM. Angebote unt. O H 762 an d. Gesch. d. Bl.

Ges. zum 1. Okt. 3—4-**Z.-Wohn.** m. Stall u. Gart. f. 2 Pers. (Kl.-rentner). Miete evtl. i. voraus. Höchstpreis 35 RM. Angebt. unter O D 758 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht mbl. **Wohn- und Schlafzimm.** Nähe Ministerium. Preisangebote unter O P 769 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

Wohnungen für 60 RM für 65 RM für 75 RM und 90 RM zu vm. **O. K. Vogt** Makler, Tel. 4763 Brüderstraße 24

Mbl. **Zimm.** z. v. Blumenstr. 56.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Elisenstraße 4.

2 leere oder möbl. **Zimmer** zu vermieten. Achternstraße 63 II.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Bürgereschstraße 18.

Möbl. **Wohnk.** u. Kam. o. Betten i. Hochl., Nähe Kamp., an gute Mieter abzg. Ang. unt. O F 760 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Stellen-Gesuche

Aeltere Frau sucht **Vormittagsstelle** Hochhauser Straße 34, Sout.

Stellen-Angebote

Männliche
Gesucht auf sofort oder zum 1. August ein
landw. Gehilfe
Diedr. Osterloh, Steinkimmen über Delmenhorst

Zuverlässige Person
für den Müllerwagen gesucht. **Goldenstein, Barßeiermoor.**

Gärtnerlehrling stellt ein
K. Hettenhausen, Gartenbau, **Ocholt i. Old.,** Telephon 44.

Kassierer für Stadt und Land
geg. Provision sofort gesucht
Nur Herren mit Sicherheit wollen sich melden zwischen 12 und 1 Uhr Wallstraße 19.

Gesucht ein zuverlässiger, ehrlicher
3. Gehilfe
J. D. Hardenberg, Spediteur **Bad Zwischenahn i. O.**

Kraftfahrer
(Schlosser) für Autovermietung gesucht. Angeb. unter O R 770 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Weibliche
Morgenhilfe gesucht. Kastanienallee 21.

Gesucht junge Kontoristin
(Anfängerin). Angebote an Postschließfach 171 Oldenburg

Zuverlässiges, besseres, evang.
Mädchen oder Haustochter
mit Familienanschluß, für Haushalt mit sechs Kindern, für sofort gesucht. Zweitmädchen vorhand. **Bankdirekt. Fritz Gäfermann, Wuppertal-Elberfeld** Böddingshausstraße 11

Jüngere Verkäuferinnen
branchekundig, für Kurz-, Weiß-, Wollwaren werden gesucht.
Georg Freese

Gesucht auf sofort
tüchtiges Mädchen
für den ganzen Tag.
Bäckerei Ahrens, Bloherfelder Straße 64.

Junges Mädchen
gute Handschrift, Stenograph. u. Maschinenschreiben bewand., für Kontor- und Lagerarbeiten gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter O U 773 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Gesucht zum 1. Aug. oder später
eine jüngere Hausgehilfin
L. zum Brook, Gastwirt, Rastede.

Gesucht junges Mädchen
für Haushalt und Laden. **Bäckerei Helmerichs,** Staustr. 10.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 188 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 14. Juli 1936

Aufruf!

Bauern und Landwirte im Gau Weser-Ems!

Wir wollen auch im kommenden Winter der Not unter deutschen Volksgenossen steuern. Rechtzeitig wollen wir Vorsorge treffen, daß kein Volksgenosse hungern oder frieren muß und jetzt darauf achtgeben, daß nichts von den Früchten des Feldes umkommt.

Wie im Vorjahre, richten wir auch heute wieder an Besitzer oder Pächter von Feldern die Bitte, zu gestatten, daß nach dem Schnitt die liegengebliebenen Aehren gesammelt werden können. Sie sollen für das kommende Winterhilfswerk Verwendung finden.

Hitler-Jugend, Deutsches Jungvolk, Bund Deutscher Mädel und Jungmädel im Bund Deutscher Mädel stellen sich in den Dienst der Volksgemeinschaft und helfen mit beim Einsammeln der Aehren, soweit ihre Mitglieder und die Führer und Führerinnen während der Ferien ortsanwesend sind und nicht zur Durchführung der Sommerlager benötigt werden.

Deutsche Bauern und Landwirte!

Gebt den HJ-Führern und NSV-Helfern, die Euch darum angehen, freudig die Erlaubnis, auch auf Eurem Acker zu sammeln!

Oldenburg i. O., den 12. Juli 1936.

Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Oldenburg
Hobbie

Die Führerin des Obergaues 7, „Nordsee"
Hilde Wessel, Gauführerin

Der Führer des Gebietes 7, „Nordsee" der Hitler-Jugend
Hogrefe, Gebietsführer

Gauamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt Gau Weser-Ems
Pfeffermann, Gauamtsleiter.

Weshalb soll die deutsche Jugend ins Lager?

Die Hitler-Jugend, die in einer unglaublich kurzen Zeit zur alleinigen Jugendbewegung des Deutschen Reiches wurde, sieht sich auch heute wieder bei der Verkündigung einer neuen Lageraktion für die Sommermonate vor einer Fülle neuer, entscheidender und grundlegender Fragen gestellt. Aus den verschiedensten Kreisen unserer Volksgemeinschaft werden Aeußerungen und gewisse Bedenken laut, die darauf schließen lassen, daß man sich hier und dort in Sorge um unsere Jugend befindet. Aber es bleibt auch nicht unbemerkt, daß man von gewissen mehr oder weniger sichtbaren Fronten her versteckte Angriffe gegen die Jugend Adolf Hitlers unternimmt, und versucht, eine Kluft zwischen einst und heute aufreißen.

Es war schon von jeher ein Merkmal, ja ein Vorzug der Jugend klar und offen das vor das Tribunal der Oeffentlichkeit zu bringen, was sie dachte und fühlte. So stellt sich auch in diesen Tagen die Hitler-Jugend zur Verfügung, um jeden Volksgenossen auf seine Fragen die gebührende Antwort zu geben.

Der Begriff des Lagers und der verbundenen Gemeinschaft war schon immer ein umstrittener Punkt. Als noch der Kampf der Parteien in deutschen Landen tobte und weite Kreise der deutschen Jugend durch eine allgemeine Verproletarisierung dem Gemeinschaftsleben des großen Volkes verlorengingen, sprach man voll Abscheu über die Lager der roten Jugennd. Man hatte natürlich ohne weiteres recht, wenn man diese Art von Lagern, die uns mit all ihren haarsträubenden Zuständen noch klar vor Augen stehen, glatt ablehnte und verwarf. Diese Art von Jugenderziehung war ein Frevel am deutschen Volk, der durch Adolf Hitler dann beseitigt wurde. Darin, daß man es nicht versteht, zwischen jener Art von Lagern und freier Jugenderziehung und der nationalsozialistischen Auffassung von Jugendbetreuung eine Grenze zu ziehen, liegt der Grund für die Ablehnung, die manche Kreise der Lageridee der HJ heute noch entgegenbringen. Was schon damals in den Jahren der Kampfzeit die Lager der NS-Jugend von denen der übrigen Organisationen unterschied, waren die deutliche Prägung der Begriffe Ehre, Kameradschaft und Unterordnung bei der Hitler-Jugend und das Deutlichwerden der bolschewistischen Zerstörungswut und der Idee der Volkszersetzung auf der anderen Seite. Darin lag und liegt auch heute noch der nie zu überbrückende Unterschied zwischen nationaler und internationaler Jugendgemeinschaft. So wie man schon damals davon Abstand nahm, die wirkliche Praxis zu untersuchen, so glaubt man auch heute Grund genug zu haben, die Lageraktion kurzerhand zu verwerfen, wenn man sich nur an einige im Tagesgeschwätz aufgebauschte Vorfälle hält.

Daß die Lagergemeinschaft an sich für die Jugend von größtem Vorteil ist, beweisen zahlreiche Beispiele aus alter und neuer Geschichte. Denken wir nur an das alte Spartakus, an Olympia oder an die mittelalterlichen Zünfte oder die Entstehung des unvergleichlichen preußischen Offizierkorps. Charakter und Einsatzbereitschaft des einzelnen Jungen erfahren gerade draußen im Lager eine besondere Ausprägung. Man sollte nicht immer nur an den Sporttyp des deutschen Jungen denken, sondern vor allem auch an den Jungarbeiter, an den Lehrling, der vielleicht nur Sonntags mal etwas von der Natur sieht, der in verstaubten Werkstätten für andere arbeitet. Draußen im Lager aber ist Sonne. Die Muskeln und Sehnen der jungen Menschen straffen sich wieder und fühlen sich zu ihren eigentlichen Aufgaben hingezogen. Zusammen mit Schülern und Lehrlingen anderer Berufsgruppen erlebt der Junge im Lager die Heimat.

In die Stadt zurückgekehrt, zehrt diese Jugend noch lange von dem, was sie erlebte. Jeder, der sie beobachtet, wird merken, daß sich hier eine Wandlung in dem einzelnen Jungen wie auch in der ganzen Jugend vollzogen hat. Einfachheit und Schlichtheit sind wieder zu erstrebenswerten Tugenden geworden. Und dabei glimmt in jedem deutschen Jungen wieder ein stilles, aber schnell zu entfachendes Feuer, das den Willen zur Einsatzbereitschaft für unsere heiligen Werte und eine glühende Liebe zum Vaterland verrät.

Und wenn das erreicht ist, ist der Hitler-Jugend der Erfolg beschieden, den sie sich von der Lageraktion dieses Sommers verspricht.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Sport- und Reise-Uhren
Lassen Sie sich unverbindlich die unverwüstliche Sportuhr Alpina-Tresor vorführen. — Spezial-Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung
Harms in der Schützingstr.

Sonnenbrand?
Dialon-Puder hilft
Streudose RM –.72 Beutel zum Nachfüllen RM –.49

Gewitter über Venedig

Roman von Hanns Otto Stehle

25. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Dann ist es gut." Mit sichtlichem Genuß führt der Kommissar die Zigarette zum Mund. „Feine Marke rauchen Sie da. Schmeckt mir. Ja, was ich noch fragen wollte: wie kam denn Ihre Bank so durch die Wirtschaftskrise der letzten Zeiten?"

„Ich kann nicht klagen, Herr Kommissar. Unser Kundenbestand hat sich sogar verbessert. Und das dürfte die Konkurrenz nicht restlos von sich behaupten können."

„Da muß ich Ihnen zustimmen."

„Mein Haus ist gut fundiert, besteht schon seit über hundert Jahren, immer in Familienbesitz —; und nur die ausgezeichneten kommerziellen Qualitäten des Herrn Fosari haben mich bestimmt, ihn als Teilhaber aufzunehmen."

„Ich verstehe."

„Sie können also ohne Befürchtungen", Pascal lächelt —, „unser Unternehmen Ihren Freunden und Bekannten empfehlen. Wofür ich im voraus bestens danke." Kurze Verbeugung. Und wieder ernst werdend: „Wie gesagt, Herr Kommissar, je eher Sie den Einbruch aufklären und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen können, desto besser für uns. Die Kundschaft kann ungelöste Mysterien nicht vertragen und wünscht Klarheit. Es ist selbstverständlich, daß ich mich Ihnen gegenüber noch persönlich erkenntlich zeigen werde."

„Keine Ursache, Herr Bankier, ich muß das ablehnen." Torner erhebt sich, schüttelt Pascal die Hand. „Beruf ist Beruf, ich brauche keine Belohnungen. Und so ein dunkler Fall wie der Ihrige ist für mich wie ein Kreuzworträtsel: die Lösung reizt mich aus reiner Liebhaberei. Ich schreibe mir auch die Zeit vor, in der ich fertig werden muß —; diesmal darf es nicht mehr länger als — sagen wir — höchstens vierundzwanzig Stunden von jetzt ab dauern."

33.

„Dumme Geschichte, daß sich Marco erwischen ließ." Deutlich ist die heisere Stimme, die Luigi gehören muß, im Lautsprecher zu vernehmen. „Der Idiot hätte einfach besser aufpassen müssen."

„Man begibt sich auch nicht in die Höhle des Löwen", erwidert Louis' Baß. „Ich habe die ganze Aktion für einen Riesenfehler gehalten. Damit kommen wir alle in Gefahr."

„Möglich —, aber wir verzichten doch nicht auf die vielen Moneten, die uns dieser Schurke vorenthalten will."

„Es wäre immer noch Zeit gewesen, an ihn heranzutreten, noch übrig genug Zeit! Man hätte erst mal eine günstige Gelegenheit abwarten und nicht alles überstürzen sollen! Aber nein, Mister Jack gibt ja keine Ruhe; seine Ansicht allein gilt. Er muß mit dem Kopf durch die Wand, sei es nun klug oder unklug. Seine eigene Schuld, wenn er geschnappt wird."

„Nur keine Bange —; Jack wird nicht geschnappt. Jack ist ein heller Junge. Jack verfagt nie. Wenn der etwas in die Hand nimmt, dann ist die Sache richtig."

„Mir soll's recht sein."

Eine Weile herrscht Schweigen. Dann geht eine Tür. Schritte werden laut. Und plötzlich wieder Luigis Stimme: „Halt —, wo wollen Sie hin, Fräulein Gritti —; Sie dürfen die Wohnung nicht verlassen."

„Ach, nur eine kleine Besorgung", erwidert Ninon in nebensächlichem Tonfall. „Ich muß mal zum Fleischer rüber; was zu essen holen. Ich komme gleich wieder." Kräftig fällt die Tür ins Schloß. Mit einem Fluch springt Luigi auf, eilt ihr nach. Deutlich ist das zu hören — — Draußen spielt sich eine erregte Szene ab, aus dem Stimmengewirr zu schließen. Das Gespräch scheint ziemlich unerquicklich zu verlaufen. Plötzlich mischt sich ein Sprecher ein mit markantem und amerikanischem Akzent ... Erregter Wortwechsel .. Tumult ..

Dann sind alle im Zimmer. „Gib sofort den Brief zurück, Jack", verlangt Ninon Gritti kreischend und außer sich. „Ich verbitte mir derartige Späße!"

„Nur keine so hohen Töne", wiehert Jack. „Nur kein Theater, schöne Dame. Da bin ich ja gerade recht gekommen, um dich am Ausknelfen zu hindern."

„Unsinn. Ich wollte zum Fleischer."

„Papperlapapp, rede doch keinen Stuß —; du wolltest das Weite suchen und diesen da befördern, der so sorgfältig vor meinen Argusaugen verborgen werden sollte ..."

„Gib her ..." Es klingt jetzt bittend und weinerlich.

„Einen Augenblick", beharrt Jack ungerührt, „ich muß zuerst mal von dem Inhalt Kenntnis nehmen. Hier herrscht nämlich Zensur, verstanden?"

„Es ist eine persönliche Sache —, bitte, Jack!"

„Das werde ich eben feststellen. Adresse auf dem Kuvert fehlt. Und der Wortlaut des Briefes — — Du mußt gestatten, daß ich öffne — — So, ich lese vor: Achtung, wichtige Mitteilung —: Ich werde seit gestern in Ninon Grittis Wohnung von den drei Beteiligten festgehalten, da behauptet wird, es seien nur zehn Prozent des getätigten Geschäftes zur Verteilung gekommen. Ich muß so höflich wie dringend ersuchen, für umgehende Abhilfe Sorge zu tragen. Unterschrift: Louis."

Minutenlange Stille folgt dieser Eröffnung. Und da sich niemand zum Wort meldet, fährt Jack feierlich fort: „Das mit dem Kassierer war also eine Finte. Dieser Brief ohne Adresse und Ueberschrift ist an den wahren Auftraggeber gerichtet, und dieser Mann ist im Besitz des Geldes. Darüber gibt es keinen Zweifel mehr."

„Woher weißt du, daß der Kassierer nichts damit zu tun hat?" wirft Louis mit seiner ruhigen, tiefen Stimme ein.

„Ich nehme dies an."

„Das wollen wir dahingestellt sein lassen. Die Fäden in dieser Angelegenheit sind verwickelt. Ich bin mir selber nicht über alle Zusammenhänge im klaren."

„Aber der Mann ist dir bekannt, für den dieser Brief bestimmt war ..."

„Der Mann?"

„Oder die Frau ... oder sonst wer. Ich will den Namen wissen, verstehst du, und zwar sofort. Also: heraus mit der Sprache!"

Schweigen. Eins, zwei, drei Minuten. Die Ruhe wird unheimlich.

Dann die Antwort: „Ich bedaure; ich kann das nicht. Ich habe mich zu strengstem Stillschweigen verpflichtet. Ich muß mein Wort halten."

„Du schaffst mir das Geld zur Stelle, verstehst du". Jack brüllt wie ein Rasender. „Ich lasse mich nicht zum Narren halten, verstehst du. Ich bestehe darauf; es gibt keinen Ausweg. Ich mache dich kalt, wenn du nicht augenblicklich deine Karten aufdeckst ..." Die brutale Stimme krächzt in unsinniger Wut, geht in tierähnliche Schreie über, die nichts Menschliches mehr an sich haben.

„Laß die Pistole weg, Jack", fällt plötzlich Ninon Gritti gellend ein. „Mach' keinen Unsinn. Komm' doch zu dir; sei vernünftig ..."

Jähe Stille folgt dem Toben. „Wie kann ich das Geld beschaffen", sagt Louis dann ganz ruhig, „wenn ihr mich nicht weggehen laßt! Ich bin ja bereit, mit dem Auftraggeber zu unterhandeln, aber ihr macht es mir doch unmöglich."

„Das würde dir so passen —; netter Vorwand, hier wegzukommen und zu verschwinden auf Nimmerwiedersehen, nicht? Und wir wären dann die Belämmerten, nicht? Nein, das geht nicht —; du bleibst hier."

„Dann bedauere ich."

„Kinder, es gibt doch noch einen anderen Ausweg", schlägt Luigis Fistelstimme vor. „Hier, das Telephon. Ein kleiner Anruf, und die Sache wäre gemacht."

„Bravo!" Jack stimmt zu. „Gar nicht übel. Also bitte, Louis, da drüben wartet der Apparat. Und nicht lange fackeln. Bis spätestens heute abend muß das Geld hier sein."

„Einverstanden." Louis schreitet zum Schreibtisch; seine Stimme klingt überlaut, da er ganz nahe am Mikrophon stehen muß. Deutlich ist das leise Geräusch zu hören, das durch das Drehen der Nummernscheibe verursacht wird.

„Jetzt hält der Schlaukopf die Hand vor, damit wir die Zahlen nicht sehen können", meldet Luigi.

Gespanntes Schweigen. Dann die Baßstimme, geheimnisvoll gedämpft: „Hallo, hier Louis. — Hören Sie: Louis. Nein, nicht einhängen —; das ist zwecklos. — Ich spreche von Fräulein Grittis Wohnung aus. — Ja, eine Million und achthunderttausend haben gefehlt —; die müssen Sie bringen, spätestens heute abend. — Es muß ehrlich geteilt werden ... Es hilft alles nichts —; das Geld muß her —, spätestens diesen Abend, neun Uhr —, hören Sie? — Ich setze meinen Kopf nicht für Sie aufs Spiel; das geht zu weit —. Also: Punkt neun, sonst nenne ich Ihren Namen. Schluß." Das Gespräch ist beendet; deutlich knackt der Apparat beim Auflegen des Hörers.

„Jetzt ist es vier Uhr", läßt sich Jack vernehmen. „Also haben wir fünf Stunden Zeit."

„Ich schlage ein Spielchen vor", bemerkt die Fistelstimme.

„Schön, angenommen —; spielen wir Bridge. Luigi, Louis und ich Vielleicht kann das gnädige Fräulein ein wenig Kaffee kochen; mir ist flau im Magen."

„Ganz zu Befehl, mein Herr", erwidert die Gritti. „Hier sind Zigarren, Zigaretten, Koks. Kaffee kommt sofort. Und wenn Sie Musik wünschen ..." Sie trillert langsam vor sich hin, wird dann von der kreischenden amerikanischen Grammophonplatte abgelöst, die verschiedentlich Mißfallen erregt hat.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Brücken zwischen Stadt und Land

Eine besonders segensreiche Wirkung übt in der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt die Jugenderholungspflege aus. Schon mit Beginn des Sommers beschäftigt sich doch jede Familie mit dem Gedanken, den Kindern die Zeit der Ferien zu einer Erholung und Ablenkung werden zu lassen. In vielen Fällen wird der Familienvater versuchen, seinen Urlaub in die Zeit der Schulferien zu verlegen, und frühzeitig bildet der Plan der Reise den Gesprächsstoff.

Leider hat sich nicht erst in den Nachkriegszeiten, sondern schon in der Vorkriegszeit eine große Zahl von Familien die Erwägung einer gemeinsamen Familien-Erholungsreise aus dem Kopf schlagen müssen. Die ungesunden sozialen Verhältnisse, die sich zu einer geradezu verheerenden Erwerbslosigkeit steigerten, brachten vor allen Dingen ernsthafte Gefahren für die deutsche Jugend. Der Staat selbst kümmerte sich nur wenig um sie. Er überließ es privaten Organisationen, sich dieser Aufgaben anzunehmen. Durch sie wurden bereits in der Vorkriegszeit Versuche unternommen, Kinder zu den Bauern zu bringen, die aber wieder in den Hintergrund rückten, als das System von 1918 die Politik Deutschlands bestimmte. Da diese Politik in eine völlige Trennung gegenüber Stadt und Land ausmündete, die den Haß zwischen Bauer und Städter schürte, konnte weder bei dem Arbeiter der Stadt noch bei den Bauern Verständnis für die Verschickung und Aufnahme von Kindern aufkommen.

Kinder aufs Land!

Erst der Staat Adolf Hitlers gab dem deutschen Volke wieder einen neuen Lebensinhalt. Er richtete sein besonderes Augenmerk auf die deutsche Jugend. In der Erkenntnis, daß nur eine gesunde Jugend ein gesundes Volk geben kann, wird jetzt in einer umfassenden und vielgestaltigen Fürsorge der deutschen Jugend der Weg in eine bessere Zukunft geebnet. Nachdem der Nationalsozialismus die Brücken zwischen Stadt und Land wieder aufgebaut und den Städter mit dem Bauern versöhnt hatte, konnte auch damit begonnen werden, die Jugend aus den engen Straßen der Städte hinauszuführen aus das Land. Begeisterten Anklang fand der Ruf: Kinder aufs Land! Aus den kleinsten und entlegensten Orten des deutschen Vaterlandes kommen die Meldungen für Freistellen, und die NSV konnte viele hundert Transporte mit blassen Kindern in eine neue Umgebung führen.

In frischer Luft...

Hunderttausende von Jungen und Mädeln verlebten im vorigen Jahre auf dem Lande ihre Ferienzeit und konnten nach einigen Wochen gekräftigt und erholt wieder ins Elternhaus zurückkehren. Gewichtszunahmen zwischen fünf und zehn Pfund waren keine Seltenheit. Kaum jemals hatten die Kinder daheim einen Lichtschein erblicken können. Dagegen waren sie auf dem Lande vom frühen Morgen bis zum Abend von frischer Luft und sonniger Wärme umstrahlt. Während die Jugend im Tumult des Verkehrs der Städte sich kaum frei zu bewegen vermag, sind ihr auf dem Lande keine Grenzen der Bewegungsfreiheit gesetzt. Sie kann sich ungehindert in Feld und Wald tummeln. Und wenn sie dann aus eigenem Trieb, vielleicht sogar aus Neugier, den Erntewagen begleitet oder an dem sonstigen bäuerlichen Geschehen teilnimmt, dann kann dieses Verständnis für die Arbeit des Bauern für die Volksgemeinschaft nur von Nutzen sein.

Erlebnisse werden ausgetauscht

Unsagbar viel haben die Jungen bei einem Rücktransport zu erzählen, was sie alles auf dem Lande getrieben haben und welche Arbeit sie dort kennen lernten. Begeistert schildern die Mädels ihre Eindrücke und auch ihre Mitarbeit auf diesem oder jenem Gebiet.

Diese von der NSV mit aller Sorgfalt und in größtem Ausmaße durchgeführte Kinder-Landverschickung hat aber außerdem auch nach einem anderen Gesichtspunkte hin der deutschen Jugend Wünsche und Träume erfüllt. Nur selten war es doch der Mutter und dem Vater in den früheren Jahren möglich, mit ihren Kindern einmal über die engen Grenzen ihrer Stadt hinauszukommen.

Bindungen erhalten sich

Niemals aber kann sich die Jugend eine rechte Vorstellung von der Größe des Vaterlandes, von der Schönheit der deutschen Heimat, von den Sitten und Gebräuchen der verschiedenen Stämme deutscher Volksgenossen machen, auch wenn ihnen dieses alles in einer achtjährigen Schulzeit, im Elternhaus, aus dem Kreise Verwandter und Bekannter noch so farbenfroh oder begeistert geschildert wird. Nur was ein Junge oder Mädel mit eigenen Augen gesehen und selbst erlebt hat, vermögen sie sich in das Herz einzubauen und als bleibendes Erlebnis zu behalten. Noch heute erzählen sie in fesselnder Art ihre Eindrücke aus dem Bauernhause, von dem Besuch der Burgen, der Berge und der Täler.

Und auch heute noch schreiben sie sich mit ihren damaligen Pflegeeltern und den Freundinnen und Freunden des Ortes. Ist es da ein Wunder, wenn bei der diesjährigen Kinder-Landverschickung so oft dasselbe Kind wieder gewünscht wird? Ist es nicht ein gutes Zeichen, wenn dieses oder jenes Mädel nach der Schulentlassung bei den damaligen Pflegeeltern freundliche Aufnahme als Hausmädel oder in einer beruflichen Tätigkeit findet? Hier prägt sich aus, daß der Volksgenosse dem Volksgenossen hilft. Hierdurch wird es Wahrheit, daß die große deutsche Heimat die früher einmal in sich getragenen Grenzpfähle beseitigt hat.

Durch Beachtung dieser Gesichtspunkte erfüllt die nationalsozialistische Volkswohlfahrt an der deutschen Jugend eine Aufgabe, für die sie ihr immer dankbar sein wird. Der Leitgedanke der NSV bei der Kinder-Landverschickung ist:

„Wir wollen der deutschen Jugend Gesundheit und Kraft geben und wollen ihr Herz und Augen für die Größe und Schönheit des Vaterlandes öffnen."

Vom SA-Dienst

Es vergeht wohl selten ein Abend, an dem man nicht gegen 20.00 Uhr SA-Männer sieht, die zu Fuß oder mit dem Rade unterwegs sind, um ihren Dienst zu machen. Wie mancher Volksgenosse sieht ihnen mit einem mitleidigen, lächelnden Blick nach! Er kann oder will es nicht verstehen, daß es Männer gibt, die ihre kärgliche Freizeit für die SA opfern; daß es Männer gibt, die am Sonntag noch früher als sonst aufstehen, nur weil ihr Sturm einen Ausmarsch macht; daß es Männer gibt, die lieber auf das Abendbrot verzichten, als zu spät zum SA-Dienst zu erscheinen! Er begreift es einfach nicht, sondern wundert sich höchstens, daß es soviele „verrückte" Menschen gibt. Was haben sie denn eigentlich davon? Ist es die Freude, eine Uniform tragen zu dürfen? Nein! Es gibt schmuckere Uniformen als das verwaschene Braunhemd. — Ist es der Stolz, mit klingendem Spiel durch die Straßen der Stadt zu marschieren? Nein! Aufmärsche sind selten, und der größte Teil des SA-Dienstes findet „unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit" statt. — Ist es vielleicht die Hoffnung, nach einiger Zeit einen oder mehrere Sterne auf dem Spiegel tragen zu können? Nein! Da muß man noch mehr Zeit opfern, muß noch mehr leisten, muß Schulungskurse besuchen, muß Verantwortung tragen und muß letzten Endes alles zurückstellen! Was haben sie also davon? Warum verzichten diese Männer freiwillig auf Zerstreuungen und Vergnügen, die anderen das Leben erst angenehm machen? Hast du schon einmal darüber nachgedacht, Volksgenosse? Ich glaube es nicht; denn dann würdest du anders fragen. Der SA-Mann will nichts für sich! Der SA-Mann will seinem Volke dienen und fragt nicht, ob er einen persönlichen Vorteil davon hat. Der SA-Mann ist stolz darauf, das Glied einer Gemeinschaft zu sein, die alle ihre Kräfte für das Vaterland einsetzt, die dem Führer blindlings folgt. Es sei daran erinnert, daß es auch in der Kampfzeit das Los des SA-Mannes war, belächelt und verspottet zu werden, und daß er trotz des Unverstandes der Menge freudig seinen Dienst getan und das Dritte Reich erkämpft hat. Du meinst, die SA wäre heute nicht mehr erforderlich? Denke daran, wie oft es der Führer ausgesprochen hat, wie notwendig das Bestehen der SA immer noch ist! Hat nicht der SA-Mann, dem du vorhin so mitleidig nachblicktest, etwas geleistet? Hat er dich nicht zum Nachdenken angeregt? War dein Lächeln nicht etwas leichtfertig, als du dich mit ihm verglichst? Regte sich nicht dein Gewissen? Gewiß, du bist tüchtig in deinem Beruf, und niemand mißgönnt dir die Erholung. Aber könntest du nicht auch etwas für die Volksgemeinschaft tun? Etwas mehr noch als bisher? Mußt du immer fragen, was du davon hast? Ist es wirklich nicht möglich, daß auch du das Braunhemd anziehst? Möchtest nicht auch du sagen können:

Nun hat mein Leben einen Sinn,
Mein Tun gilt deutscher Ehr!
Weil ich ein Kämpfer Hitlers bin
Und dien' im braunen Heer.

SA-Sturmbann I/91.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, den 15. Juli 1936

Reichssendungen: 20.15: Stunde der jungen Nation: Mutterföhnchen oder Pimpf. 22.15: Olympische Streiflichter.

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Sommerlieder und Tänze vom Mittelalter bis zum Barock. 16.00: Musik am Nachmittag. 16.50: Vorschau auf die „Deutschland-Ausstellung". 17.00: Zwischenspiel von der Schallplatte. 17.15: Die Gans (Rübelspiel). 17.35: Elisabeth Förster-Nietzsche (Gedenkstunde zu ihrem 90. Geburtstage). 18.00: Unser singendes klingendes Frankfurt. 19.00: Die drei Fragezeichen (Heiteres Funkspiel). 19.25: Tonfilm-Zwischenspiel (Sch.Pl.) 19.45: Eine musterhafte Imkerei. 20.45: Lieder am Sommerabend. 21.10: Harold in Italien (Sinfonie Werk 16 von Berlioz). 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Turnstunde für die Hausfrau. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: BF. Auch in den Erntetagen die Hackfrüchte nicht vergessen. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Werke für Gesang und Cembalo von Joh. Seb. Bach. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Ungarische Künstler musizieren. 18.30: Erlebnisse eines Reiteroffiziers des Großen Königs. 18.45: Sportfunk. 19.00: Und jetzt ist Feierabend. 20.10: Debussy — Chopin (Sch.Pl.) 20.45: Stunde der jungen Nation: Mutterföhnchen oder Pimpf? 21.15: Zur Unterhaltung. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 10.00: Musikinstrumente stellen sich vor. 10.30: Kindergarten. 11.50: BF. Bauer merk' auf. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Die Funkschrammeln spielen. 15.00: FSt. Von der Libelle Flink und von dem Rosenkäfer Dichundschwarz. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Buntes Schallplattenkonzert. 17.30: Die Bücherkiste der Jugend. 17.45: Kilima-Walß (Erzählung). 18.00: Sonate a-moll von Schubert. 18.30: Konzert. 20.45: Zwei im Sonnenschein (Funkoperette). 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 16. Juli 1936

Reichssendungen: 22.30: Wiedererweckung der Spiele und Ausblick auf die XI. Olympiade.

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.30: Lustige Instrumenten-Parade (Sch.Pl.) 16.00: Musik zur Kaffeestunde. 17.00: Von Schrebergärtnern und Wochenendlern. 17.45: Das Taubenpaar. 18.00: Englische Musik (Sch.Pl.) 19.00: Verliebte Ländeleien (Heiteres Geplänkel mit Liedern und Versen). 19.45: Reigen lustiger Hochzeitsbräuche aus Pommern. 20.10: Rosenfest auf Helgoland. 22.45: Heut' wird getanzt.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Volksliedsingen. 11.30: BF. Federvieh und andere Kleintiere u. a. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: FSt. Vierzig Jahre hinter dem Waschfaß. 15.45: Der Berg schweigt (Erzählung von Hermann Roßbach). 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Fünf Gesänge für gemischten Chor. 18.35: Der Weg zum Film. 18.45: Sportfunk. 19.00: Kleine Stücke — große Meister (Sch.Pl.) 19.30: Das Lehrbataillon in Döberitz. 20.10: Aus der Truhe des Königsmusterhäuser Landboten: Juli. 21.00: Musik von Robert Schumann. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 10.00: Volksliedsingen. 11.50: BF. Hier spricht der Bauer. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Tanzmusik. 16.00: Hausmusik. 16.45: Wir von der Somme (Aus einem neuen Kriegsbuch). 17.15: Jungmädel besuchen das Biparium am Drachenfels. 17.30: Mädel aus allen Gauen erzählen Schnurren und Schelmengeschichten. 18.00: Musik auf Schallplatten. 18.15: „Was wir essen und trinken" (Lehrspiel). 19.00: Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank. 19.40: In den Volkswagenschulen zu Essen. 20.10: Werke von Paul Graener. 21.10: Nur ein Ameisenhaufen (Kleines Erlebnis). 21.15: Von Dorfschnurranten. 22.45: Heut' wird getanzt.

Freitag, den 17. Juli 1936

Reichssendungen: 21.30: Der Bayreuther Gedanke (Sprecher: Frau Winifred Wagner, Staatsrat Dr. Furtwängler, Prof. Emil Preetorius, Generalintendant Heinz Tietjen). Ausschnitt aus 1. Akt von Lohengrin.

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.25: Die Schlacht bei Bornhöved am 22. 7. 1227. 16.00 und 17.00: Musik am Nachmittag. 16.45: Karl Simrock zum 60. Todestag. 17.30: Aus norddeutschem Musikschaffen: Helmut Paulsen. 18.00: Musik zum Feierabend. 19.00: Diederk schall freen (Litje Komödt von August Hinrichs). 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.30: Tanz in der Sommernacht.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Glaubhafte und unglaubhafte Geschichten. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: FSt. Frauenberufe der Gegenwart: Die Gartengestalterin. 11.40: BF. Die Kuh im Kummet. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Kleine Notizen für Jungmädel. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Klaviersonate B-Dur von Franz Schubert. 18.30: Künstlerische Form im Alltag. 18.45: Die Jugend Bulgariens und die olympischen Spiele in Berlin. 19.00: Und jetzt ist Feierabend (Sch.Pl.) 19.45: Kamerad — Wir rufen Dich. 20.10: Melodien aus Operetten. 21.00: Blasmusik. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 10.00: Man schwimmt nicht nur bei warmem Sommerwetter, ein jeder Schwimmer ist auch Lebensretter (Sportliche Hörfolge). 11.45: BF. Bauer merk auf! Die Wallhecke von Hermann Löns. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Zwei Stunden Plauderei und Musik. 18.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Funkkappell alter Frontsoldaten. 22.20: B. Die volkswirtschaftliche Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, ihre Aufgaben und Ziele. 22.30: Musik auf Volksinstrumenten. 23.30: Tanz in der Sommernacht.

Sonnabend, den 18. Juli 1936

Reichssendungen Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 und 13.15: Buntes Wochenende. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.00: Wir spielen lustiges Bilderlotto mit unseren Allerkleinsten. 15.20: Ruf der Jugend. 16.00: Froher Funk für Alt und Jung. 18.00: Frische Brise. 19.00: Goden Wind in de Seils (Seefahrer singen und Rudolf Kinau vertellt). 19.25: Unsere Wehrmacht: Mit „Emden" auf Auslandsreise. 19.50: Woran wir achtlos vorübergehen. 20.10: KdF.-Volkssender-Ausscheidungsveranstaltung. 22.30: Und morgen ist Sonntag. 24.00: Wir bitten zum Tanz.

Deutschlandsender: 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: B. Manisch-Depressiv-Schizophren. 11.40: Schwabensiedlungen im Havelland — aber vor 2000 Jahren. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.10: Lustige Jugendgeschichten. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Bunter Reigen (Sch.Pl.) 18.00: Bauerntänze. 18.45: Sportwochenschau. 19.00: Georg Rettelmann spielt. 19.45: Gespräche aus unserer Zeit. 20.10: Opernfiguren stellen sich vor (Ein Spiel von P. Althaus). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 10.00: Der Läufer von Marathon (Hörspiel). 10.30: FSt. Fröhliches Spiel für die Kleinen. 11.00: Was ist los im Sport? 11.50: BF. Hier spricht der Bauer. 12.00: Mittagskonzert. 14.15: Wochenendkonzert (Sch.Pl.) 15.15: FSt. Rätet alle mit (Eine vergnügte Stunde mit unseren Kleinen). 16.00: Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen (Konzert). 18.50: B. Schützt unsere heimischen Lurche und Kriechtiere. 19.00: 45 besinnliche Minuten. 20.10: Westdeutsche Funkausiese. 22.20: Tanzmusik. 23.00: Und morgen ist Sonntag.

Landesbibliothek Oldenburg